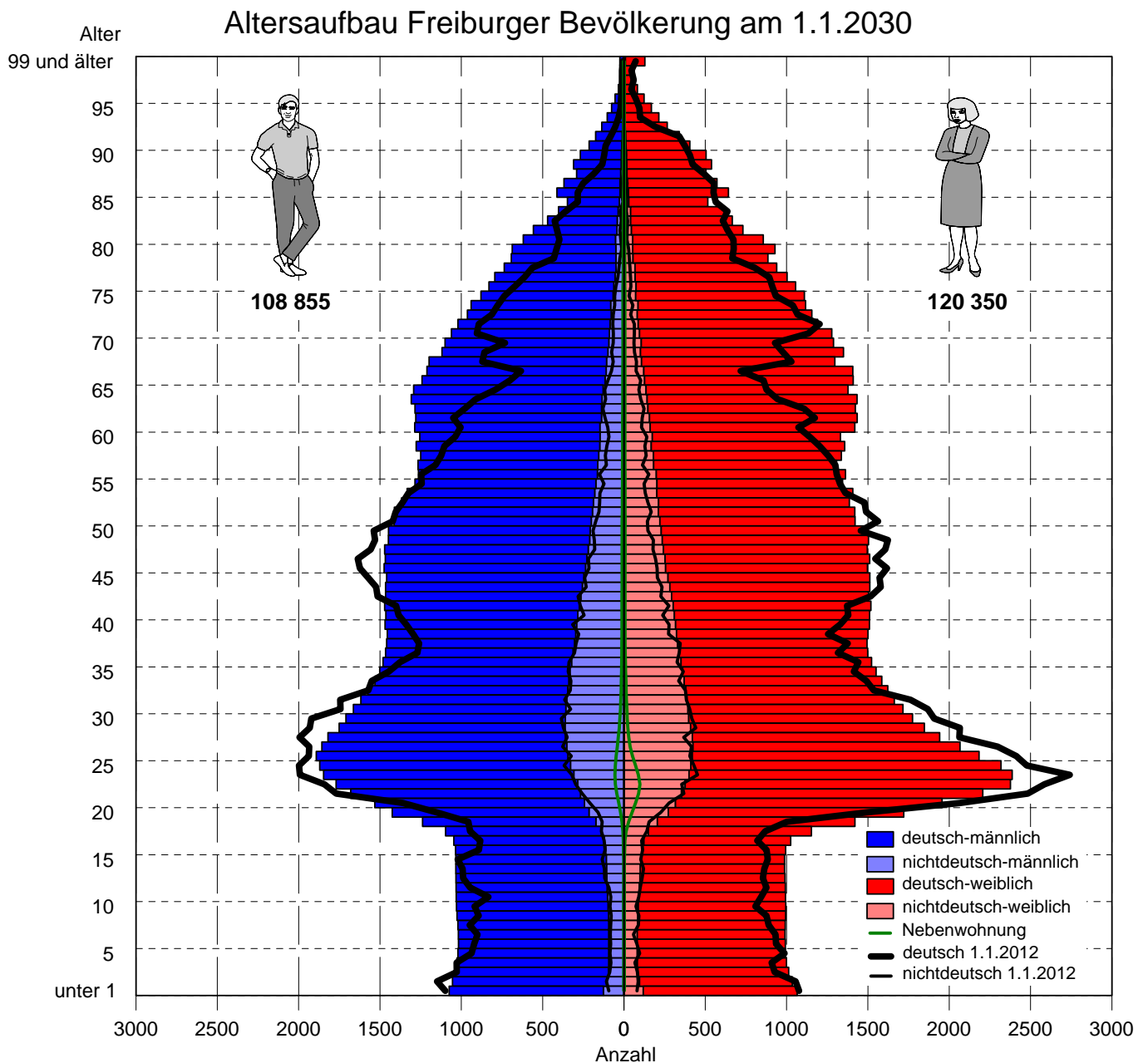


Beiträge zur Statistik

Kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung für Freiburg 2012 bis 2030



Kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung für Freiburg 2012 bis 2030



Reihe: Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau ISSN 1866-6485

Herausgeber: Stadt Freiburg im Breisgau
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung
79095 Freiburg

Hausanschrift: Fahnenbergplatz 4, 79098 Freiburg

Bestellungen: Telefax: (0761) 201-5598
E-mail: statistik@stadt.freiburg.de

Statistische Informationen auch:
Internet: <http://www.freiburg.de/statistik>

Gebühr dieses Heftes: € 15,- (ohne Versandkosten)

Copyright beim Herausgeber

Freiburg 2012

Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/Mikrofiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Gedruckt auf 100 % chlorfrei gebleichtem Papier

Kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung für Freiburg 2012 bis 2030

I N H A L T

	Seite
Glossar	1
1 Bevölkerungsvorausrechnungen in Freiburg	3
2 Das Prognosemodell SIKURS	5
2.1 Aufbau und Berechnungsprinzip von SIKURS	5
2.2 Berechnung der Freiburger Bevölkerungsprognose	7
3 Bisherige Entwicklung der Bevölkerungsbewegungen	9
3.1 Natürliche Bevölkerungsbewegungen	10
3.1.1 Geburtenraten	10
3.1.2 Sterberaten	14
3.2 Wanderungsbewegungen	16
3.2.1 Binnenwegzugsraten	17
3.2.2 Außenwegzugsraten	21
3.2.3 Zuzugsquoten	24
3.2.4 Annahmen über die zu erwartenden Wanderungssalden	27
3.2.4.1 Wanderungsverflechtungen der Deutschen mit dem Umland	28
3.2.4.2 Wanderungsverflechtungen der Deutschen mit Deutschland	29
3.2.4.3 Wanderungsverflechtungen der Deutschen mit dem Ausland	31
3.2.4.4 Wanderungsverflechtungen der Nichtdeutschen mit dem Umland	32
3.2.4.5 Wanderungsverflechtungen der Nichtdeutschen mit Deutschland	33
3.2.4.6 Wanderungsverflechtungen der Nichtdeutschen mit dem Ausland	34
3.2.4.7 Wanderungsverflechtungen der Nebenwohnungen mit dem Umland	35
3.2.4.8 Wanderungsverflechtungen der Nebenwohnungen mit Deutschland	37
3.2.4.9 Wanderungssalden der drei Prognosevarianten	38
3.2.5 Staatsangehörigkeitswechsel	39
3.2.6 Neubaubezieher	39
4 Ergebnisse für die Stadt insgesamt	42
4.1 Bevölkerungsbestand und Varianten	42
4.2 Die natürlichen Bevölkerungsbewegungen	44
4.3 Die Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen	46
4.3.1 Die Altersstruktur im Jahr 2020	46
4.3.2 Die Altersstruktur im Jahr 2030	48
5 Ergebnisse in den Stadtbezirken	50
5.1 Veränderung des Bevölkerungsbestandes	50
5.1.1 Der Bevölkerungsbestand im Jahr 2020	50
5.1.2 Der Bevölkerungsbestand im Jahr 2030	52
5.2 Veränderung der Altersstruktur	54
5.2.1 Gegenwärtiger Altersdurchschnitt in den Freiburger Stadtbezirken	54
5.2.2 Die Veränderungen des Durchschnittsalters in den Stadtbezirken	56
5.2.3 Die Veränderungen der Altersgruppen in den Stadtbezirken	59
5.2.4 Übersicht der Veränderungen der Altersstruktur in den Stadtbezirken	62
5.3 Bevölkerungsfuktuation	64
6 Zusammenfassung der Ergebnisse	66
Tabellenteil	67
Gliederung des Stadtgebietes (Plan mit statistischen Grenzen)	

Verzeichnis der Grafiken	Seite
Bevölkerungsprognosen der Stadt Freiburg im Vergleich	4
Das Berechnungsprinzip von SIKURS	6
Geburtenraten der deutschen Freiburgerinnen 1989 bis 2010	11
Geburtenraten der nichtdeutschen Freiburgerinnen 1989 bis 2010	12
Altersspezifische Geburtenraten der Deutschen in den Freiburger Gebietstypen	13
Altersspezifische Geburtenraten der Nichtdeutschen in den Freiburger Gebietstypen	13
Altersspezifische Geburtenraten aller Frauen in den Freiburger Gebietstypen	14
Sterberaten der Freiburger und Freiburgerinnen ab 65 Jahren	16
Binnenwegzugsraten der Freiburger Bevölkerung in den Binnentypen	18
Altersverteilung innerhalb der Binnentypen	18
Durchschnittliche jährliche Umzüge zwischen Binnentypen	20
Außenwegzugsraten der Freiburger Bevölkerung in den Außenwegzugstypen	22
Durchschnittliche jährliche Außenwegzüge nach Außenwegzugstyp und Außentyp	22
Außenzuzüge insgesamt in die Außenzugstypen nach Alter	25
Durchschnittliche jährliche Außenzuzüge nach Außenzugstyp und Außentyp	25
Zu- und Wegzüge nach und aus Freiburg vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2011	27
Zu- und Wegzüge: Deutsche und Umland vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2011	29
Wanderungssaldo der deutschen Wohnbevölkerung in Freiburg mit dem Umland vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2029	29
Zu- und Wegzüge: Deutsche und BRD vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2011	30
Wanderungssaldo der deutschen Wohnbevölkerung in Freiburg mit Deutschland vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2029	30
Zu- und Wegzüge: Deutsche und Ausland vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2011	31
Wanderungssaldo der deutschen Wohnbevölkerung in Freiburg mit dem Ausland vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2029	31
Zu- und Wegzüge: Nichtdeutsche und Umland vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2011	32
Wanderungssaldo der nichtdeutschen Wohnbevölkerung in Freiburg mit dem Umland vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2029	32
Zu- und Wegzüge: Nichtdeutsche und BRD vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2011	33
Wanderungssaldo der nichtdeutschen Wohnbevölkerung in Freiburg mit Deutschland vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2029	33
Beitrag der einzelnen Sondergruppen zum Gesamtsaldo der nichtdeutschen Wohnbevölkerung	34
Zu- und Wegzüge: Nichtdeutsche und Ausland vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2011	35
Wanderungssaldo der nichtdeutschen Wohnbevölkerung in Freiburg mit dem Ausland vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2029	35
Zu- und Wegzüge: Nebenwohnung und Umland vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2011	35
Wanderungssaldo der Nebenwohnungen in Freiburg mit dem Umland vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2029	36
Zu- und Wegzüge: Nebenwohnung und BRD vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2011	37
Wanderungssaldo der Nebenwohnungen in Freiburg mit Deutschland vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2029	37
Altersverteilung innerhalb der Neubautypen	40
Prognosevarianten: Die Entwicklung der Bevölkerungszahl von Freiburg bis 2030	42
Zu- und Wegzüge nach und aus Freiburg vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2029	43
Entwicklung der Bevölkerungsgruppen in Freiburg vom 1.1.1990 bis zum 1.1.2030	43
Geburten und Sterbefälle in Freiburg vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2029	44

Geburten und Sterbefälle der Deutschen und Nichtdeutschen in Freiburg vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2029	45
Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegungen und der Wanderungsbewegungen in Freiburg vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2029	45
Änderung der Altersstruktur von 2012 bis 2020 (in %) in Freiburg	46
Altersaufbau Freiburger Bevölkerung am 1.1.2020	47
Änderung der Altersstruktur von 2012 bis 2030 (in %) in Freiburg	48
Altersaufbau Freiburger Bevölkerung am 1.1.2030	49
Veränderung der Altersgruppen je Stadtbezirk bis zum Jahr 2030	63

Verzeichnis der Karten

Die Gemeinden der Kreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen und die Abgrenzung des näheren Umlandes für die Bevölkerungsprognose 2012	8
Typisierung der statistischen Bezirke nach den altersspezifischen Geburtenraten	15
Typisierung der statistischen Bezirke nach den Binnenwegzügen	19
Typisierung der statistischen Bezirke nach den Außenwegzügen	23
Typisierung der statistischen Bezirke nach den Außenzuzügen	26
Typisierung der statistischen Bezirke nach den Neubaubeziehern	41
Veränderung des Bevölkerungsbestandes vom 1.1.2012 bis zum 1.1.2020 in den Stadtbezirken	51
Veränderung des Bevölkerungsbestandes vom 1.1.2012 bis zum 1.1.2030 in den Stadtbezirken	53
Durchschnittsalter am 1.1.2012 in den Stadtbezirken	55
Veränderung des Durchschnittsalters vom 1.1.2012 bis zum 1.1.2020 in den Stadtbezirken	57
Veränderung des Durchschnittsalters vom 1.1.2012 bis zum 1.1.2030 in den Stadtbezirken	58
Durchschnittliche Bevölkerungsfluktuation in den Stadtbezirken von 2012 bis 2030	65

Verzeichnis der Tabellen

Vergleich der Geburtenraten in den drei Zeitabschnitten zwischen 1989 und 2010 (deutsch)	11
Vergleich der Geburtenraten in den drei Zeitabschnitten zwischen 1989 und 2010 (nichtdeutsch)	12
Vergleich der Geburtenraten in den vier Gebietstypen (alle Frauen)	13
Vergleich der Geburtenraten in den vier Gebietstypen (deutsch)	13
Vergleich der Geburtenraten in den vier Gebietstypen (nichtdeutsch)	14
Wanderungssalden der Freiburger Bevölkerung im Verlauf der Jahre 2012 bis 2030 für die drei Prognosevarianten	42
Die Bestands- und Bewegungsdaten der Freiburger Bevölkerung 1991 bis 2030	68
Die Freiburger Bevölkerung nach Geschlecht und Bevölkerungsgruppe 1990 bis 2030	69
Die Freiburger Bevölkerung nach Altersgruppen 1990 bis 2030 (absolut)	70
Die Freiburger Bevölkerung nach Altersgruppen 1990 bis 2030 (in %)	71
Die Bevölkerung in den Freiburger Stadtbezirken 2012 bis 2030	72
Bevölkerung nach Altersgruppen in den Freiburger Stadtbezirken 2012 bis 2030	73
Altersstruktur und Bevölkerungsfluktuation in den Freiburger Stadtbezirken 2012 bis 2030	78

Redaktionelle Anmerkung

Soweit möglich, wurden für Personenbezeichnungen die männliche und weibliche Form verwendet. Sofern aus Gründen der Lesbarkeit und Darstellungsform (insbesondere in Grafiken und Tabellen) die kürzere männliche Form verwendet wurde, ist die weibliche Form selbstverständlich eingeschlossen.

Glossar

Außentypen

Räumliche Einheiten, die spezifische Wanderungsverflechtungen mit Freiburg aufweisen. Für Freiburg wurden die Außentypen 'Ausland', 'Deutschland' und 'näheres Umland' ermittelt.

Außenwegzugstypen

Zusammenfassung von Statistischen Bezirken mit ähnlichem Außenwegzugsverhalten. Die Typisierung des Stadtgebiets von Freiburg ergab sechs Außenwegzugstypen.

Außenzuzugstypen

Zusammenfassung von Statistischen Bezirken mit ähnlichen Zuzugsquoten. Die Typisierung des Stadtgebiets von Freiburg ergab fünf Außenzuzugstypen.

Belegungsdichte

Durchschnittliche Zahl der Personen, die in einer Wohnung leben.

Bevölkerungsfluktuation

Die Bevölkerungsfluktuation gibt den durchschnittlichen Anteil aller Bevölkerungsbewegungen (Zu-, Weg-, Umzüge, Geburten und Sterbefälle) am Bevölkerungsbestand an.

Bevölkerungsgruppenwechsel

Dies bezeichnet den Wechsel zwischen den drei verschiedenen Bevölkerungsgruppen Deutsche mit Hauptwohnsitz, Nichtdeutsche mit Hauptwohnsitz und Personen mit Nebenwohnung, nach denen die Bevölkerung in dieser Prognose unterschieden wird.

Binnentypen

Zusammenfassung von Statistischen Bezirken mit ähnlichem Binnenwanderungsverhalten. Die Typisierung des Stadtgebietes von Freiburg erbrachte sechs Binnentypen.

Clusteranalyse

Methodisches Verfahren zur Bündelung von Objekten zu Gruppen (Clustern), die in sich möglichst homogen und untereinander möglichst scharf abgrenzbar sind.

Erstbezugsbevölkerung

Alle Personen, die neuen Wohnraum im ersten Jahr nach seiner Fertigstellung beziehen.

Gebietstypisierung

Zusammenfassung mehrerer gleichartiger Gebietseinheiten zu einer Gruppe. Die Typenbildung erfolgt anhand von ähnlichen Raten und Quoten. Die Typisierung des Freiburger Stadtgebietes hat verschiedene Gebietstypen zum Ergebnis: z.B. Typen mit ähnlicher Fruchtbarkeit oder Typen mit gleichartigem Wanderungsverhalten.

Geburtenrate

Altersspezifische Geburtenrate: Zahl der Geburten von Frauen eines Alters zwischen 15 und 44 Jahren bezogen auf 1000 Frauen im selben Alter.

Zusammengefasste Geburtenrate: Summe der altersspezifischen Geburtenraten. Die zusammengefasste Geburtenrate gibt die Zahl der Kinder wieder, die 1000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn sich die altersspezifischen Geburtenraten künftig nicht ändern und keine Frau unter 45 Jahren sterben würde.

Generatives Verhalten

Die von individuellen und gesellschaftlichen Faktoren beeinflussten Verhaltensweisen, die zu Geburten führen bzw. diese verhindern.

Geschosswohnungen

Wohneinheiten in Gebäuden, in denen mindestens drei Wohnungen über mehrere Stockwerke verteilt sind.

Mittlere Lebenserwartung

Lebensalter, das ein Neugeborenes im Durchschnitt erreichen wird.

Quote

Aufteilung eines Gesamtvolumens auf bestimmte Gruppen oder Anteil am Gesamtvolumen. Die Summe aller Quoten ergibt 1.

Rate

Zahl der beobachteten Fälle bezogen auf 1000 Einwohner.

Saldo

Geburtensaldo: Differenz zwischen Geburten- und Sterbefällen. Überschuss der Geborenen über die Sterbefälle = positiver Saldo. Überschuss der Sterbefälle über die Geburten = negativer Saldo.

Wanderungssaldo: Differenz zwischen Zu- und Wegzügen. Überschuss der Zuzüge über die Wegzüge = positiver Saldo. Überschuss der Wegzüge über die Zuzüge = negativer Saldo.

Zuzugsvolumen

Gesamtzahl der jährlichen Zuzüge.

Kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung für Freiburg 2012 bis 2030

von C. Gils, S.M. Werner und Th. Willmann

Diese Veröffentlichung ist in sechs Kapitel aufgeteilt. Die ersten zwei Kapitel befassen sich mit Vorüberlegungen und dem hier angewandten Prognosemodell SIKURS. Das sehr umfangreiche Kapitel 3 beschreibt die bisherigen Entwicklungen der Bevölkerungsbewegungen sowie die Datengrundlage der Bevölkerungsvorausrechnung. In Kapitel 4 und 5 werden die Ergebnisse für die Stadt insgesamt und die Ergebnisse für die Stadtbezirke vorgestellt und in Kapitel 6 findet sich eine Zusammenfassung der Ergebnisse.

1. Bevölkerungsvorausrechnungen in Freiburg

Für die Planung künftiger Entwicklungen werden in der Stadtverwaltung in vielen Bereichen Vorausberechnungen der künftigen Bevölkerungsentwicklung benötigt. So ist insbesondere bei der Planung von Kinderbetreuungseinrichtungen, bei der Grundschulplanung, bei der Planung der Verkehrsentwicklung, bei der Planung künftiger Baugebiete und der Ausgestaltung des Flächennutzungsplanes die Kenntnis über die Zahl und die Zusammensetzung der künftigen Bevölkerung eine unabdingbare Voraussetzung. Die Erkenntnisse der Prognose versetzt die Fachämter in die Lage, vorausblickend zu agieren anstatt nachträglich auf Entwicklungen zu reagieren. Eine Bevölkerungsprognose kann darüber hinaus Problemfelder, in denen Handlungsbedarf besteht, frühzeitig aufdecken und aufzeigen. Allerdings sind der Aussagefähigkeit von Prognosen Grenzen gesetzt.

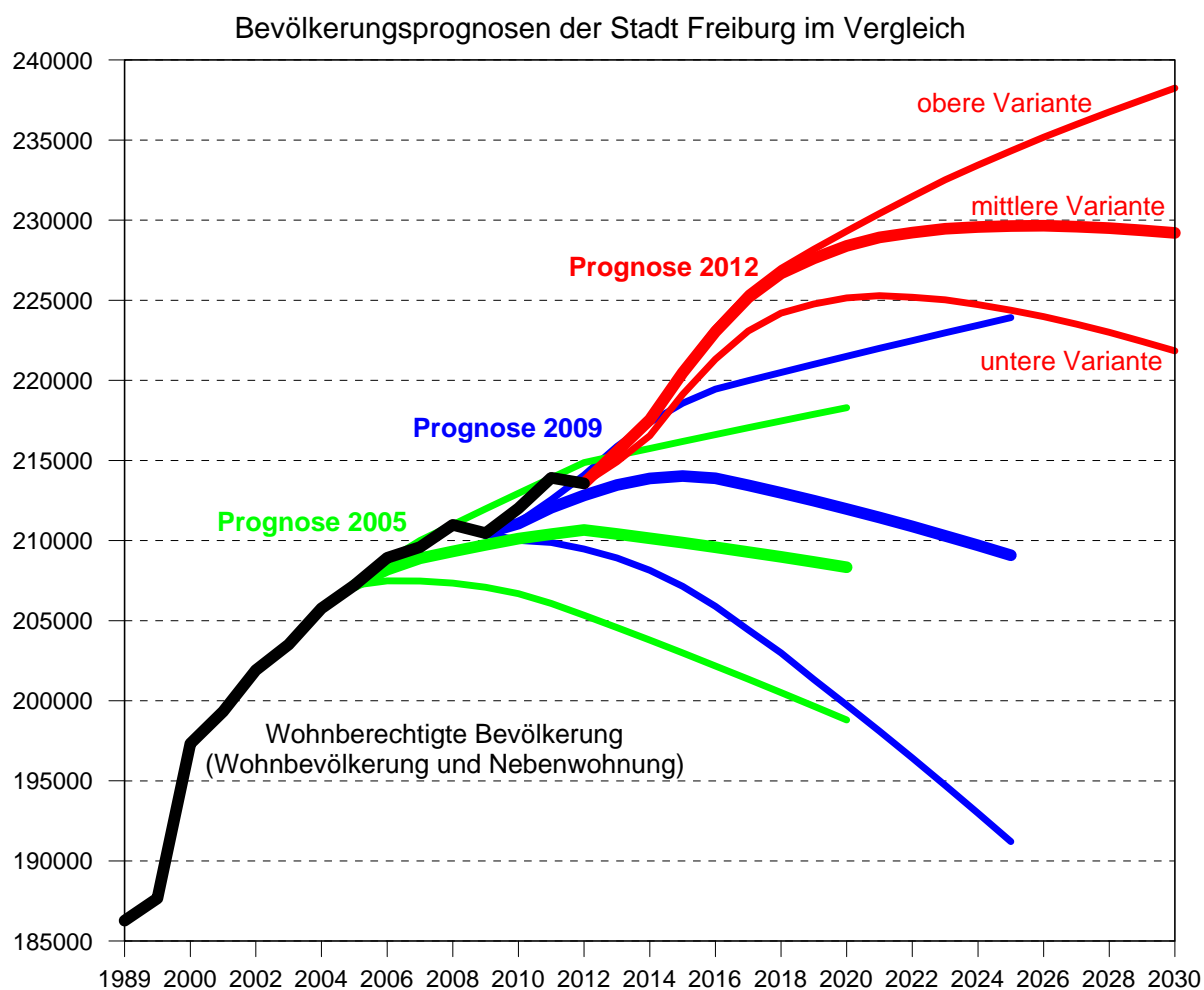
Eine Bevölkerungsprognose ist mathematische Methode zur Vorausberechnung der zukünftigen Bevölkerung, die auf der Basis von sorgfältig ausgewählten und aufbereiteten Eingabedaten durchgeführt wird. Dabei fließen nur solche Faktoren in die Berechnung ein, die explizit vorgegeben wurden. Ein großer Teil dieses Berichts befasst sich mit den Annahmen, auf denen diese Berechnungen basieren. Dazu wurden die Entwicklungen der vergangenen Jahre analysiert.

Unvorhergesehene Veränderungen in politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Bereichen können nicht berücksichtigt werden. Die Zuverlässigkeit der Eingabeparameter kann aber auch vom gesellschaftlichen Wandel beeinträchtigt werden. Die Prognose wird deshalb um so unsicherer, je längerfristiger und detaillierter sie angelegt ist. Doch sie kann Richtung und ungefähres Ausmaß einer Entwicklung aufzeigen. Und schon allein das Wissen um die Entwicklungsrichtung hilft, mögliche Fehlinvestitionen zu vermeiden. In manchen Bereichen kann das Wissen aus der Prognose dazu führen, dass Maßnahmen ergriffen werden, damit diese Entwicklung so nicht eintritt.

Die erste Bevölkerungsvorausrechnung für Freiburg wurde 1995 vom damaligen Amt für Statistik und Einwohnerwesen erstellt. Zwar gab es auch schon vorher die Bevölkerungsprognosen des Statistischen Landesamtes, diese basieren jedoch auf der amtlichen Einwohnerzahl, die stark von der jeweiligen Bevölkerungszahl im Melderegister abweicht. Zudem weisen diese Prognosen nur Daten für die Stadt insgesamt nach Alter und Geschlecht aus. Für die konkrete Planung werden jedoch immer Daten für die einzelnen Stadtteile benötigt. Aus diesem Grund wurde 1995 die erste kleinräumige Prognose für die Stadtteile für

den Zeitraum 1995 bis 2005 veröffentlicht mit dem Ergebnis einer deutlichen Bevölkerungszunahme. Für die Fortschreibung des Flächennutzungsplanes war dieser Zeitraum zu kurz und so wurde die kleinräumige Prognose für den Zeitraum 1998 bis 2010 im Mai 1999 veröffentlicht, bei der auch die sich abzeichnende Stagnation der Bevölkerungszahl berücksichtigt wurde. In den Jahren 2003 und 2005 wurden in Freiburg Gesamtstadtprognosen für den neuen Flächennutzungsplan für den Zeitraum bis 2020 erstellt. Dabei mussten drei neue Entwicklungen berücksichtigt werden, die jeweils zu einem Bevölkerungswachstum beigetragen haben: starke Neubautätigkeit (Rieselfeld und Vauban) und dadurch einen Rückgang der Wegzüge ins Umland, Zunahme der Studierendenzahlen und gleichzeitiger Rückgang der Wegzüge ins übrige Bundesgebiet sowie eine deutlich Zunahme der Geburten bei gleichzeitigem Rückgang der Sterbefälle. Diese Prognosen reichen zwar für die erste Grobplanung aus, es war aber bei der Erstellung schon klar, dass nach Abschluss des Flächennutzungsplanes diese Rahmenbedingungen in eine künftige Bevölkerungsvorausrechnung münden sollten. In der Regel sind die gesamtstädtischen Entwicklungen über einen Zeitraum von 10 Jahren nicht sehr dramatisch und eine Bevölkerungszunahme wie in Freiburg ist bundesweit eine vielbeachtete Ausnahme. Die letzte Prognose von 2009 berücksichtigte dies und wies eine weitere leichte Bevölkerungszunahme bis 2015 aus. Nach der starken Zunahme von 7,5 % zwischen 1999 und 2009 ist die Bevölkerung seit der letzten Prognose noch einmal um 1,5 % gewachsen.

Abb. 1



Quelle: Einwohnermelderegister und eigene Berechnungen

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die vorliegende Prognose geht deshalb und aufgrund der geplanten Bautätigkeit in den nächsten Jahren davon aus, dass die Bevölkerung weiter bis 2026 um 7,5 % gegenüber dem heutigem Stand wachsen wird. Viel entscheidender sind aber die Veränderungen auf Ebene der Stadtteile/Stadtbezirke sowohl bzgl. der Bevölkerungsentwicklung als auch bzgl. der Veränderung der Altersstruktur. Aus diesem Grund kann eine Gesamtstadtprognose kein Ersatz für eine detaillierte Stadtteilprognose sein.

2. Das Prognosemodell SIKURS

Zur Vorausberechnung der Bevölkerungszahl und -struktur in Freiburg wurde das EDV-gestützte Prognosemodell SIKURS (**Statistisches Informationssystem zur kleinräumigen Umlegung und Projektion einer regionalen Bevölkerungsstruktur**) eingesetzt. SIKURS wird mittlerweile in 59 Institutionen wie Städten (z.B. Stuttgart, Berlin, München, Nürnberg, Münster, Erlangen), Statistischen Landesämtern und Ministerien regelmäßig für Bevölkerungsprognosen genutzt. In Freiburg ist dieses Instrument zum sechsten Mal im Einsatz.

2.1 Aufbau und Berechnungsprinzip von SIKURS

SIKURS erstellt die Fortschreibung des aktuellen Bevölkerungsbestandes, indem es zu erwartende Wanderungsbewegungen und natürliche Bevölkerungsbewegungen mit den aktuellen Bestandszahlen verrechnet. In Abbildung 2 ist die Berechnungsreihenfolge und der „Berechnungskreislauf“ von SIKURS zu sehen. Für die Vorausberechnung benötigt SIKURS Angaben zu Volumen und Struktur des derzeitigen Bevölkerungsbestandes, zum generativen Verhalten, zum Wanderungsgeschehen und zur Verteilung der Sterbefälle der letzten Jahre. Diese Informationen werden in Dateien mit den Geburtenraten, Sterberaten, Bevölkerungsgruppenwechselraten, Binnenwegzugsraten (basierend auf innerstädtischen Umzügen), Außenwegzugsraten, Zuzugsquoten und Zuzugsvolumen sowie mit dem Bevölkerungsbestand zu Beginn des Prognosezeitraumes in absoluten Zahlen bereitgestellt.

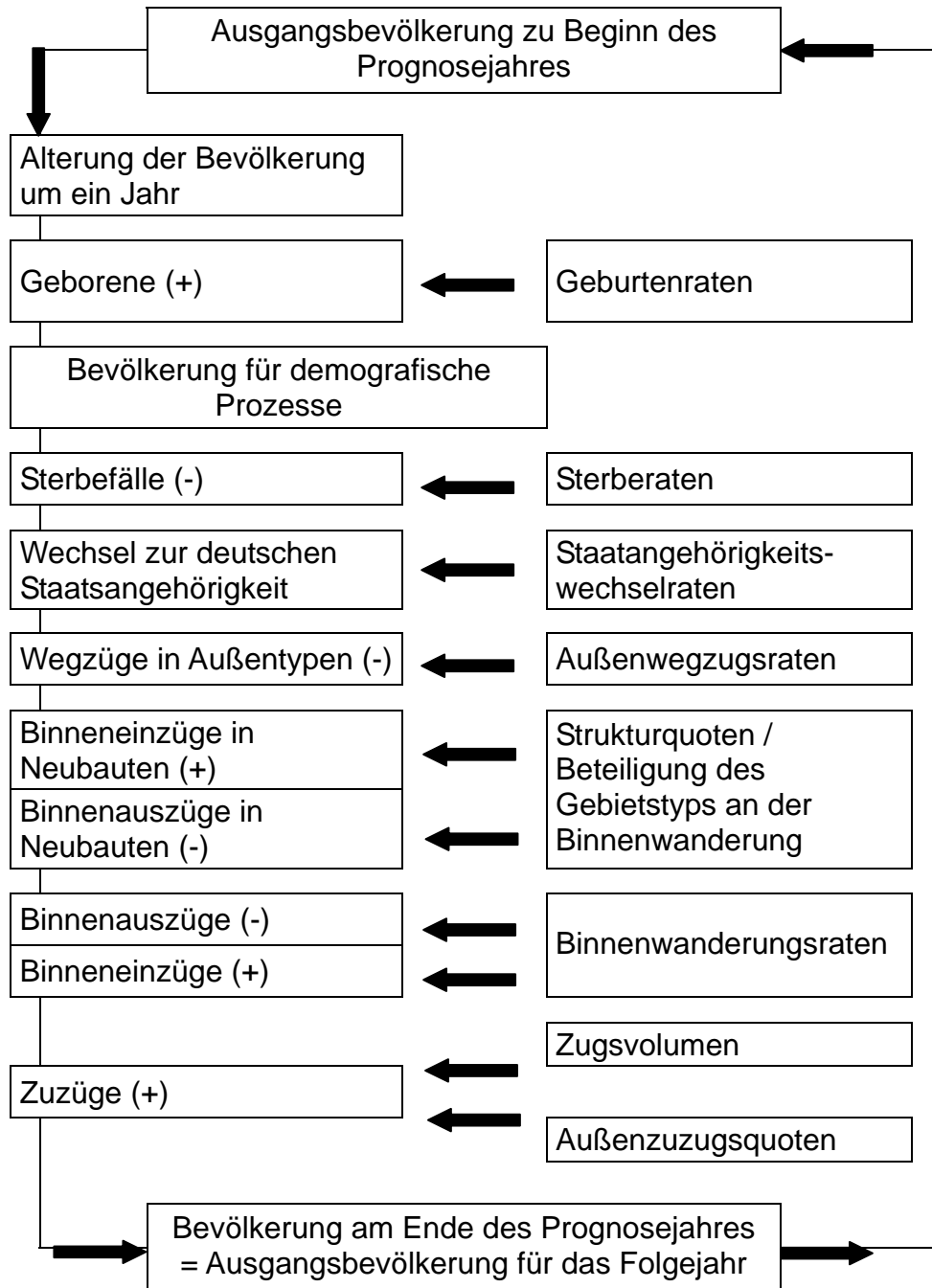
SIKURS unterscheidet bei seinen Vorausberechnungen grundsätzlich zwischen Raten und Quoten. Eine **Rate** meint immer die Zahl der beobachteten Fälle bezogen auf 1 000 Einwohner gleichen Alters. Lediglich die altersspezifische Geburtenrate bezieht sich nicht auf 1 000 Einwohner, sondern auf 1 000 Frauen im gebärfähigen Alter. Die Verteilung der Zuzüge hat als Bezugsgröße nicht die Bevölkerungszahl des Untersuchungsraumes (Stadt Freiburg), sondern den Rest der Welt. Da diese Größe nicht vorliegt, werden für die Zuzüge nicht Raten, sondern **Quoten** berechnet, also die Anteile aller Alters-, Geschlechts- und Bevölkerungsgruppen an den Gesamtzuzügen. Um möglichst aussagekräftige Raten und Quoten zu erzielen und statistische Ausreißer abzumildern, werden jeweils Durchschnittswerte mehrerer Jahre errechnet.

Die Teilgebiete eines Untersuchungsraumes sind für statistisch abgesicherte Berechnungen oft zu klein. Aus der geringen Anzahl der beobachteten Wanderungs- und natürlichen Bevölkerungsbewegungen lassen sich daher keine zuverlässigen Raten oder Quoten berechnen. Dieses Problem kann jedoch umgangen werden, indem mehrere gleichartige Gebietseinheiten zu einer Gruppe zusammengefasst werden. Geht man davon aus, dass

Teilgebiete sich hinsichtlich einzelner Raten und Quoten nicht grundsätzlich unterscheiden, sondern dass diese von sozialstrukturellen Zusammensetzungen beeinflusst werden, die gebietsübergreifend aufzufinden sind, können mehrere Gebietseinheiten zu einem „Gebietstyp“ aggregiert werden. Dabei werden solche Gebiete zu einem Typ zusammengefasst, die sich aufgrund vorher definierter Kriterien sehr ähnlich sind. Gleichzeitig sollen die Gebietstypen untereinander deutlich unterscheidbar sein.

Abb. 2

Das Berechnungsprinzip von SIKURS



2.2 Berechnung der Freiburger Bevölkerungsprognose

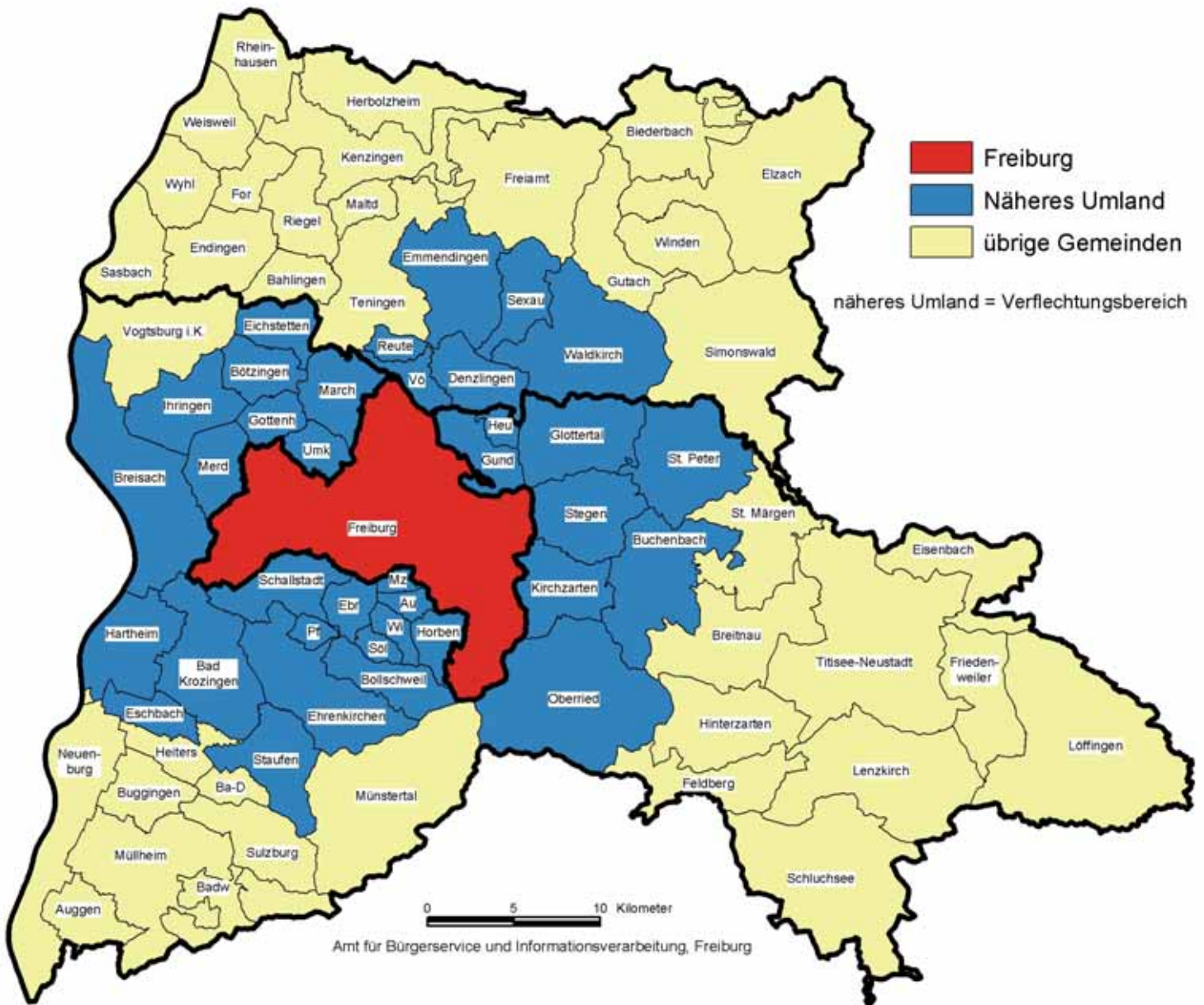
Die Freiburger Bevölkerung am 01.01.2012 wurde SIKURS als Ausgangsbevölkerung vorgegeben. Sämtliche Daten wurden jeweils nach 100 Altersjahrgängen, Geschlecht, sowie nach deutscher Wohnbevölkerung mit Hauptwohnung, nichtdeutscher Wohnbevölkerung mit Hauptwohnung und Wohnbevölkerung mit Nebenwohnung differenziert. Da für Wohnungsmarktbetrachtungen die wohnberechtigte Bevölkerung insgesamt und für Teile der Infrastrukturplanung nur die Bevölkerung mit Hauptwohnung benötigt wird, wurde die Freiburger Bevölkerung nach Haupt- und Nebenwohnung unterschieden. Somit ergeben sich 600 verschiedene Personengruppen als Grundlage für die Berechnung der Raten und Quoten. Die Zu- und Wegzüge wurden zusätzlich getrennt nach drei Gebietseinheiten vorgegeben, so genannten "Außentypen". Neben dem Ausland und Deutschland hat sich bei der Analyse der Zuzugsstrukturen das nähere Umland als dritter Außentyp herauskristallisiert.

Im Gegensatz zu 'Ausland' und 'Deutschland' ist das Umland kein administrativ vorgegebener Raum. Deshalb wurden die Grenzen des Umlandes anhand aussagekräftiger Kriterien festgelegt. Das Umland einer Stadt zeichnet sich nicht nur durch räumliche Nähe aus, sondern auch durch eine enge Verflechtung mit der Stadt Freiburg. Die Bewohner von nahe gelegenen Gemeinden nutzen die Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten der Stadt und haben hier nicht selten ihren Arbeitsplatz. Als Maß für die Verflechtung einer Gemeinde mit der Stadt hat sich der Pendleranteil der Umlandgemeinde bewährt. Basierend auf Angaben der Arbeitsagentur Freiburg wurden diejenigen Personen ermittelt, die in einer Umlandgemeinde wohnen und nach Freiburg zur Arbeit kommen. Gemeinden der Kreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen mit mehr als 25 % Pendlern nach Freiburg weisen eine Zuzugsstruktur auf, die sich deutlich von der demografischen Zusammensetzung der Zuziehenden aus Deutschland unterscheidet. Deshalb werden diese Gemeinden hinsichtlich der Wanderungsverflechtungen mit Freiburg separat betrachtet und als "näheres Umland" definiert (vgl. Karte 1). Auf Grund unserer Analysen der Zuzugsstrukturen ließen sich also die Außentypen 'näheres Umland', 'Deutschland' (ohne das nähere Umland und Freiburg) und das gesamte 'Ausland' festlegen.

Zur Berechnung der kleinräumigen Bevölkerungsprognose wurden als Gebietseinheiten die statistischen Bezirke herangezogen. Die Stadt Freiburg unterteilt sich derzeit in 160 statistische Bezirke, welche Untereinheiten der 42 Freiburger Stadtbezirke darstellen. Diese 160 Bezirke haben wir mittels eines clusteranalytischen Verfahrens zu fünf voneinander unabhängigen Gebietstypen zusammengefasst: a) Gebietstypen für Geburtenraten, b) Typen für Binnenwanderungsraten (Binnenwegzugsraten), c) Typen für Außenwegzugsraten, d) Typen für Zuzugsquoten und e) Neubaubezieher-Typen.

Die Bewegungs- und Bestandsdaten für Freiburg, die vom Statistischen Landesamt zur Verfügung gestellt werden, liegen nicht so differenziert vor, wie sie für die Berechnungen benötigt werden. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass die amtliche Einwohnerzahl des Statistischen Landesamtes die tatsächliche Einwohnerzahl deutlich übersteigen. **Deshalb basiert die Bevölkerungsvorausberechnung nicht auf den amtlichen Zahlen, sondern auf den Daten des städtischen Einwohnermelderegisters.**

Karte 1: Die Gemeinden der Kreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen und die Abgrenzung des näheren Umlandes für die Bevölkerungsprognose 2012



Abkürzungen:

Badw	- Badenweiler	Mal	- Malterdingen
Ba-D	- Ballrechten-Dottingen	Merd	- Merdingen
Ebr	- Ebringen	Mz	- Merzhausen
For	- Forchheim	Pf	- Pfaffenweiler
Gott	- Gottenheim	Söl	- Sölden
Gund	- Gundelfingen	Umk	- Umkirch
Heit	- Heitersheim	Vö	- Vörstetten
Heu	- Heuweiler	Wi	- Wittnau

3. Bisherige Entwicklung der Bevölkerungsbewegungen

Die Bevölkerungsentwicklung einer Stadt hängt von vielen Faktoren ab. Die Geburten und Sterbefälle als **natürliche Bevölkerungsbewegungen** beeinflussen den zukünftigen Altersaufbau und somit auch den Bedarf an entsprechenden Einrichtungen stark. Die Kinder, die heute geboren werden, brauchen in drei Jahren einen Kindergartenplatz und in sechs Jahren qualifizierte Lehrer und Lehrerinnen. Die steigende Lebenserwartung wiederum macht mehr Angebote für alte Menschen nötig, sowohl in der Pflege als auch für die Freizeitgestaltung. Das Verhältnis der Geburten zu den Sterbefällen entscheidet neben anderen Faktoren, wie in Zukunft die Relation zwischen Arbeitnehmern und Rentnern ausfällt.

Mehr noch als Geburten und Sterbefälle prägen die **Wanderungsbewegungen** das Gesicht einer Stadt. Zu- und Wegzüge sorgen für eine stetige Veränderung der Bevölkerung. Die Wirkung des Wanderungsgeschehens unterscheidet sich in zweierlei Weise von denen der natürlichen Bevölkerungsbewegungen. Zum einen sind Zuzüge nicht an den Bestand der Bevölkerung gebunden. Die Zahl der jährlich geborenen Kinder kann trotz Mehrlingsgeburten nie größer werden als die Zahl der Frauen, die in einer Stadt leben. Zuzüge jedoch können theoretisch in unbegrenzter Zahl auftreten und zu einem raschen Wachstum führen. Neben dem Volumen ist auch das Tempo der Veränderung bei den Wanderungen ein anderes. Generatives Verhalten und Höhe der Lebenserwartung ändern sich langfristig, die Zahl der Zuzüge dagegen kann genauso plötzlich fallen, wie sie gestiegen ist. Natürliche Bevölkerungsbewegungen prägen eine Stadt durch langfristigen Wandel, Wanderungsbewegungen aber können plötzliche und einschneidende Veränderungen bewirken. Dem Wachstum durch Zuwanderung sind jedoch in Freiburg Grenzen gesetzt. Dies ist bedingt durch die Wohnungsknappheit, weswegen in der Prognose für Bezirke ohne Neubautätigkeit von einem maximalen Zuwachs von 5 % ausgegangen wird.

Die Wanderungsbewegungen können in Nahwanderungen und Fernwanderungen unterteilt werden. Für die **Nahwanderungen** ist der Wohnungsmarkt in der Region von entscheidender Bedeutung: Deshalb ist die Neubautätigkeit ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der Freiburger Bevölkerung, da das Wohnungsangebot in der Stadt direkten Einfluss auf die Wanderungsverflechtungen mit dem Umland hat. Wohnungsmangel im Stadtgebiet lässt nicht wenige Freiburger in der näheren Umgebung der Stadt ein Domizil suchen. Ein gutes Wohnungsangebot könnte diese Abwanderung möglicherweise aufhalten. Für die **Fernwanderungen** sind Ausbildung und Arbeitsmarkt die wichtigsten Faktoren. Da Freiburg mit der Universität, den verschiedenen Hochschulen und Fachschulen ein bedeutender Ausbildungsstandort ist, ziehen viele junge Menschen in die Stadt zur Ausbildung und ein Teil davon nach dem Ende der Ausbildung wieder fort. Bei diesen Fortzügen spielt die Lage auf dem Arbeitsmarkt eine spürbare Rolle: Ist die Lage schlecht und die Arbeitslosenzahlen hoch, gibt es deutlich weniger Wegzüge aus der Stadt über das Umland hinaus, während bei einer guten konjunkturellen Lage diese Zahl wegen der besseren Berufschancen deutlich höher ist. Die anhaltende Attraktivität der Stadt Freiburg (besonders als Universitäts- und Hochschulstandort) hat die Zuzüge in den letzten Jahren nicht abbrechen lassen. Einen zusätzlichen Schub ist darüber hinaus auch von den

doppelten Abiturjahrgängen bereits zu beobachten (2011) und noch zu erwarten (2012-2014). Sowohl für die Nahwanderung als auch für die Fernwanderung spielt die **Neubautätigkeit** bei den Annahmen über das Wanderungsgeschehen eine wichtige Rolle. Nur mit ausreichender Anzahl an neuen Wohnungen können weitere Zuzüge „untergebracht“ werden. Zwischen 2004 und 2010 kamen ca. zwei Drittel der Neubaubezieher und Neubaubezieherinnen aus Freiburg und nur ein Drittel von außerhalb Freiburgs, doch durch die innerstädtische Wanderung werden wiederum Wohnungen frei. Die Überlegungen und Diskussionen, wie neuer und bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden kann, ist in den letzten Jahren eines der Hauptthemen der Freiburger Stadtpolitik gewesen. Der Flächennutzungsplan 2020 und die darin geplante Neubautätigkeit bis 2030 ist somit nicht nur ein Eckpfeiler der Stadtentwicklung in naher Zukunft, sondern auch in die Annahmen der Bevölkerungsprognose miteingeflossen.

Da die natürlichen Bevölkerungsbewegungen, das Wanderungsgeschehen und die Neubautätigkeit in die Berechnungen eingegangen sind, wird zunächst deren Entwicklung bis einschließlich 2010 beschrieben. Diese Analysen wurden im zweiten Halbjahr 2011 durchgeführt, deshalb konnte das laufende Jahr 2011 nicht berücksichtigt werden. Darüber hinaus werden die **Bevölkerungsgruppenwechsel** dargestellt. Die Wechsel der Bevölkerungsgruppe beinhalten sowohl den Wechsel der Staatsangehörigkeit als auch den Wechsel des Wohnungsstatus. Für die Prognose wurde lediglich die Wechsel der Staatsangehörigkeit berücksichtigt. Der Wechsel von Haupt- zu Nebenwohnung und umgekehrt halten sich die Waage und bringen keine nennenswerten Veränderungen bezüglich der Bevölkerungsgruppen hervor. Insbesondere nach der Einführung der Zweitwohnungssteuer, deren Ankündigung im Jahre 2011 zu einem massiven Wechsel von Nebenwohnung zu Hauptwohnung führte, finden diese Wechsel zahlenmäßig auf einem sehr geringen Niveau statt.

3.1 Natürliche Bevölkerungsbewegungen

3.1.1 Geburtenraten

Die altersspezifischen Geburtenraten der Freiburgerinnen berechnen sich aus der Zahl der Geburten von Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren bezogen auf 1 000 Frauen im selben Alter. Beim Vergleich der mittleren Geburtenraten der Jahre 1989 bis 1995, 1996 bis 2003 und 2004 bis 2010, kann man erkennen, dass die Geburtenraten der deutschen Frauen in den Altersjahrgängen ab 30 Jahren stark zugenommen haben (vgl. Abb. 3). Die Raten der nichtdeutschen Freiburgerinnen haben in den Altersjahrgängen von 20 bis 30 Jahren hingegen stark abgenommen (vgl. Abb. 4). Darüber hinaus ist die Gesamttendenz erkennbar, dass die Frauen insgesamt später Kinder im Lebenslauf bekommen.

Bei den deutschen Frauen hat sich die höchste altersspezifische Geburtenrate seit 1989 von 30 auf 33 Jahren verschoben. Die zusammengefasste Geburtenrate der Deutschen hat von 1,06 (1989 bis 1995) auf 1,23 (2004 bis 2010) zugenommen. Die nichtdeutschen Frauen bekamen in den ersten beiden Zeitabschnitten die meisten Kinder im Alter von 29 Jahren. Mittlerweile bekommen auch die nichtdeutschen Freiburgerinnen später im Lebenslauf die meisten Kinder (mit 30 Jahren). Die zusammengefasste Geburtenrate bei den Nichtdeutschen hat von 1,64 (1989 bis 1995) auf 1,48 (2004 bis 2010) abgenommen.

Abb. 3

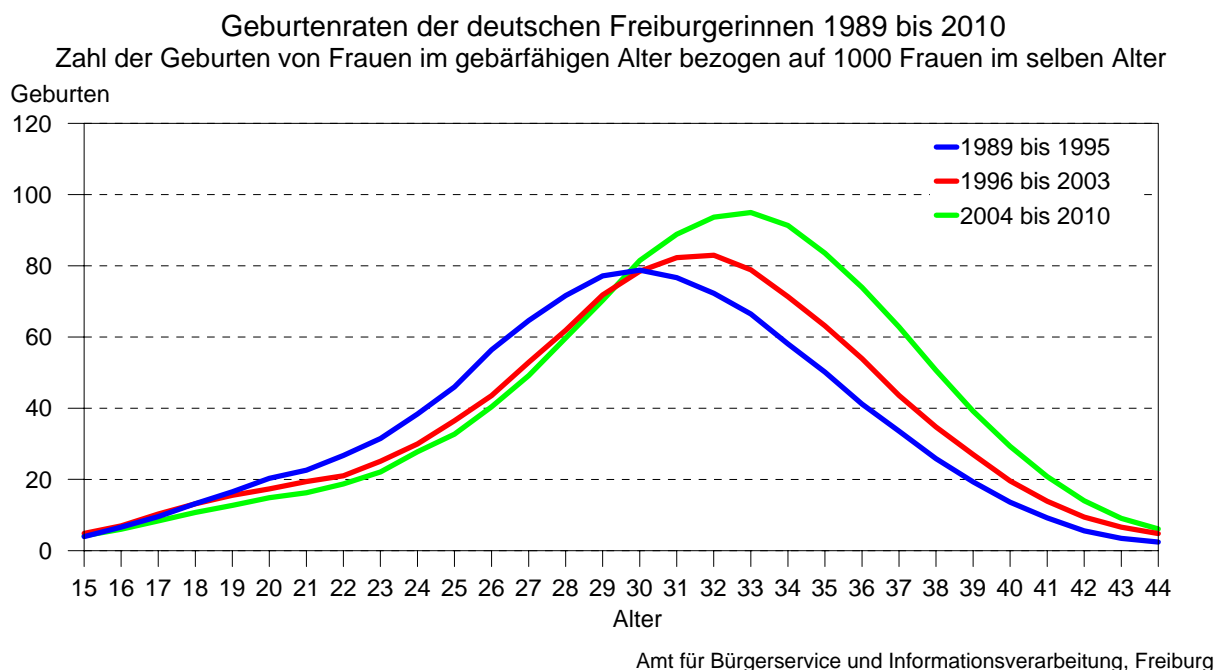


Tabelle 1: Vergleich der Geburtenraten in den drei Zeitabschnitten (deutsch)

	1989-1995	1996-2003	2004-2010
Max. Geburtenrate in %	7,88	8,30	9,50
Max. Geburtenrate, Alter in Jahren	30	32	33
Zusammengefasste Geburtenrate	1,06	1,10	1,23

Der Rückgang der Geburten bei den 20-28-jährigen Frauen ist darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Studierenden sowohl bei den deutschen als auch bei den nichtdeutschen Frauen in Freiburg steigt und sich die Ausbildungsdauer somit verlängert. Weiterhin hat sich auch generell die Ausbildungsdauer verlängert und der Wandel im Rollenverständnis von Frauen hat dazu geführt, dass Frauen heute selbstverständlich eine gute Ausbildung suchen. Zudem sind durch den medizinischen Fortschritt spätere Geburten heute weniger risikobehaftet. Der Zeitpunkt, zu dem die Freiburgerinnen ihre Kinder bekommen, verschiebt sich dementsprechend im Durchschnitt nach hinten und führt so zu gestiegenen Geburtenraten bei den 30-35-jährigen Frauen.

Zur Berechnung der Geburtenraten für die aktuelle Prognose wurden die Geburten der Jahre 2004 bis 2010 auf Basis der statistischen Bezirke herangezogen. Um Zufallsschwankungen abzuschwächen, ist es sinnvoll, mehrere Jahre als Rechengrundlage zu berücksichtigen. Um zu überprüfen, ob das generative Verhalten der Freiburgerinnen im ganzen Stadtgebiet gleich ist, sind die altersspezifischen Geburtenraten einer Clusteranalyse auf der Basis der statistischen Bezirke unterzogen worden. Dabei haben sich vier Gebietstypen herauskristallisiert, in denen sich die Fruchtbarkeit deutlich voneinander unterscheidet.

Abb. 4

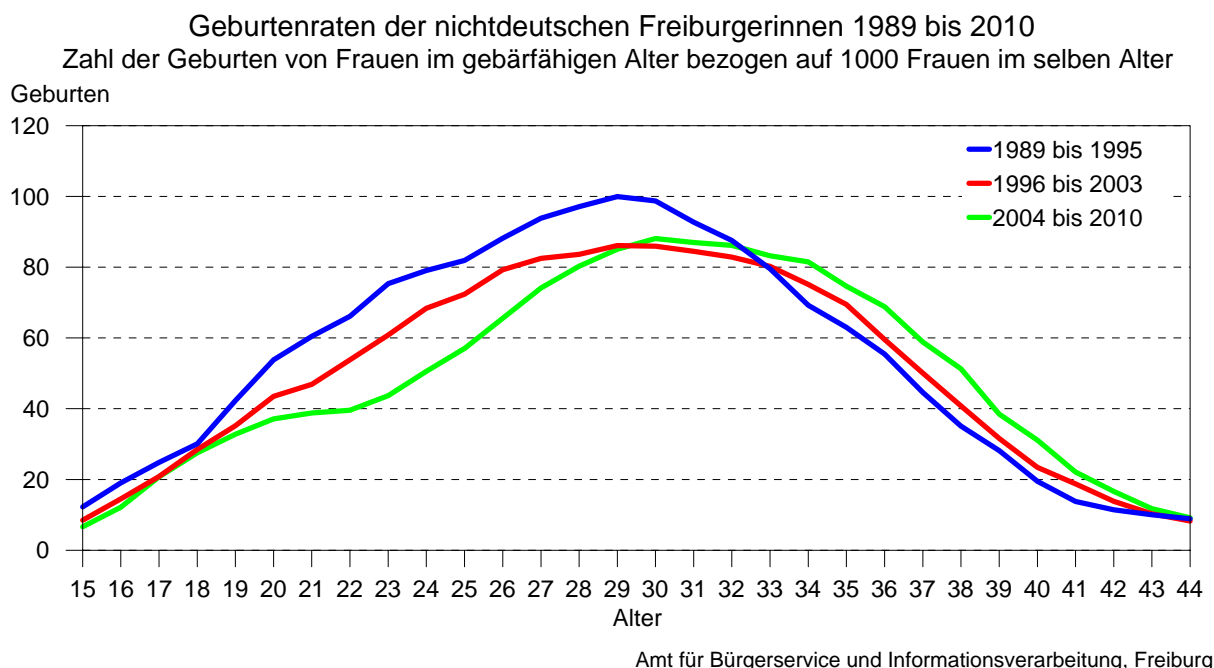


Tabelle 2: Vergleich der Geburtenraten in den drei Zeitabschnitten (nichtdeutsch)

	1989-1995	1996-2003	2004-2010
Max. Geburtenrate in %	10,00	8,61	8,81
Max. Geburtenrate, Alter in Jahren	29	29	30
Zusammengefasste Geburtenrate	1,64	1,52	1,48

Die Abbildung 7 zeigt, dass **Gebietstyp 1** der „Durchschnittstyp“ ist, da die Geburtenraten sehr ähnlich den Geburtenraten der Gesamtstadt sind (die zusammengefasste Geburtenrate für Freiburg insgesamt liegt bei 1,31, für den Gebietstyp 1 bei 1,30). Wie in Karte 2 zu sehen ist, sind die Bezirke des ersten Gebietstyp in ganz Freiburg verteilt (mit Ausnahme von Herdern, der Altstadt und großen Teilen der Wiehre sowie Kappel und Günterstal). Charakteristisch für den **Gebietstyp 2** sind hohe Geburtenraten bei den 17-29-jährigen Frauen. Opfingen, Haslach, Weingarten aber auch Landwasser und Hochdorf gehören beispielsweise zum zweiten Gebietstyp. Insgesamt weisen diese Gebiete auch die höchste zusammengefasste Geburtenrate mit 1,56 auf. Die Bezirke des **Gebietstyp 3** weisen hingegen die niedrigsten Geburtenraten auf (zusammengefasste Geburtenrate 1,07). Die Frauen dort bekommen nicht nur die wenigsten, sondern auch am spätesten Kinder. In diesen Gebieten, die sich hauptsächlich östlich der Bahnlinie befinden (vgl. Karte 2), wohnen vermutlich viele Akademikerinnen. Schließlich gibt es den **Gebietstyp 4** mit einer durchschnittlichen Gesamtrate von 1,33, aber mit der höchsten Spitze bei den über 30-Jährigen. Ähnlich wie Gebietstyp 3 liegen die Bezirke überwiegend im Freiburger Osten und haben wahrscheinlich ebenfalls hohe Anteile an Akademikerinnen. Im Gegensatz zum dritten Gebietstyp jedoch lassen sich hier viel höhere Geburtenraten beobachten.

Abb. 5

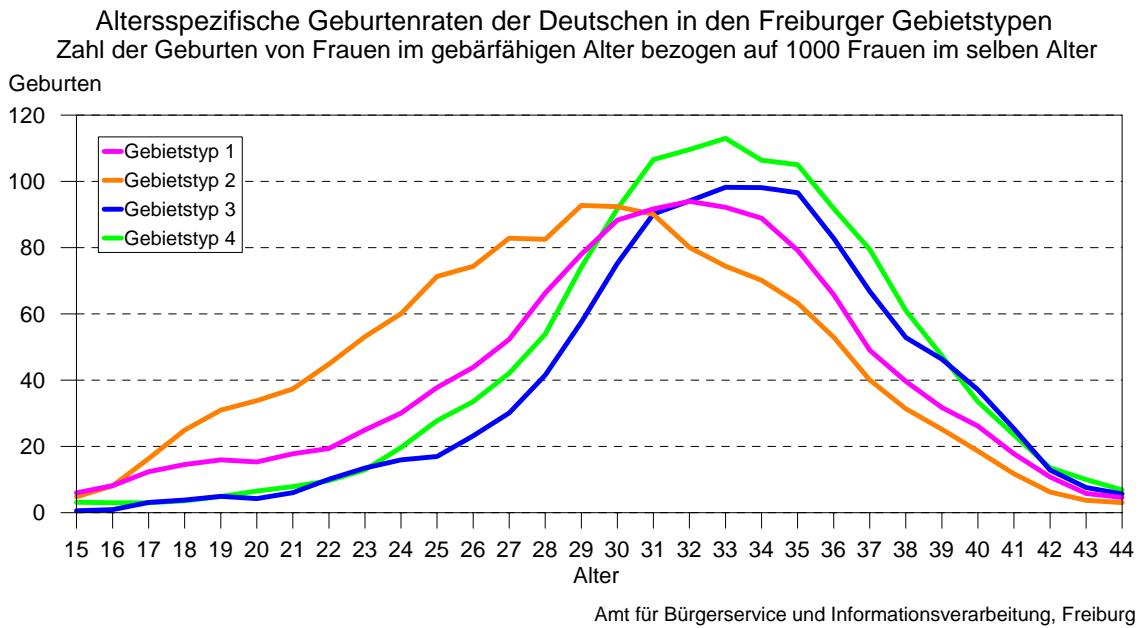


Tabelle 4: Vergleich der Geburtenraten in den vier Gebietstypen (deutsch)

	Typ 1 (48 Bezirke)	Typ 2 (37 Bezirke)	Typ 3 (39 Bezirke)	Typ 4 (35 Bezirke)
Max. Geburtenrate in %	9,40	9,27	9,82	11,30
Max. Geburtenrate, Alter in Jahren	32	29	33	33
Zusammengefasste Geburtenrate	1,23	1,38	1,12	1,30

Abb. 6

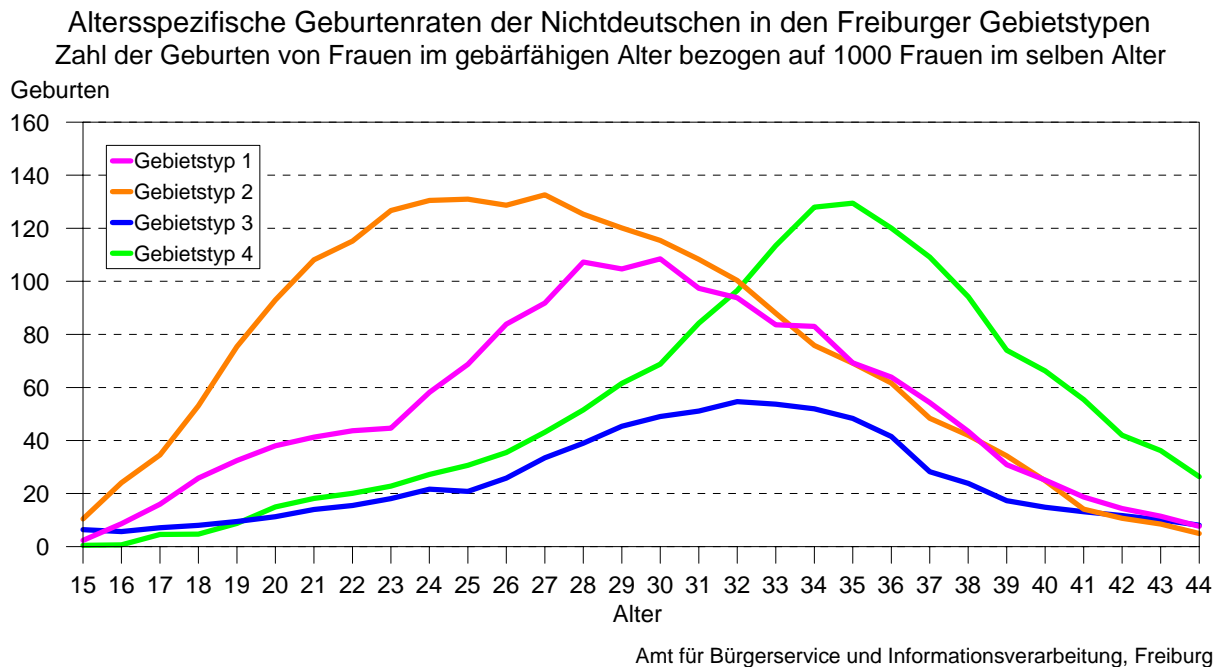


Tabelle 5: Vergleich der Geburtenraten in den vier Gebietstypen (nichtdeutsch)

	Typ 1 (48 Bezirke)	Typ 2 (37 Bezirke)	Typ 3 (39 Bezirke)	Typ 4 (35 Bezirke)
Max. Geburtenrate in %	10,85	13,26	5,47	12,95
Max. Geburtenrate, Alter in Jahren	30	27	32	35
Zusammengefasste Geburtenrate	1,57	2,21	0,76	1,59

Die charakteristischen Merkmale der Typen sind sowohl bei den deutschen und als auch bei den ausländischen Frauen zu erkennen, mit dem Unterschied, dass die ausländischen Frauen immer noch wesentlich höhere Gesamtraten aufweisen. Die Ausnahme bildet Gebietstyp 3 bei den ausländischen Frauen: Dort sind die niedrigsten Geburtenraten überhaupt zu beobachten, was sehr stark darauf hinweist, dass dies die Bezirke sind, in denen viele ausländische Studierende wohnen.

Abb. 7

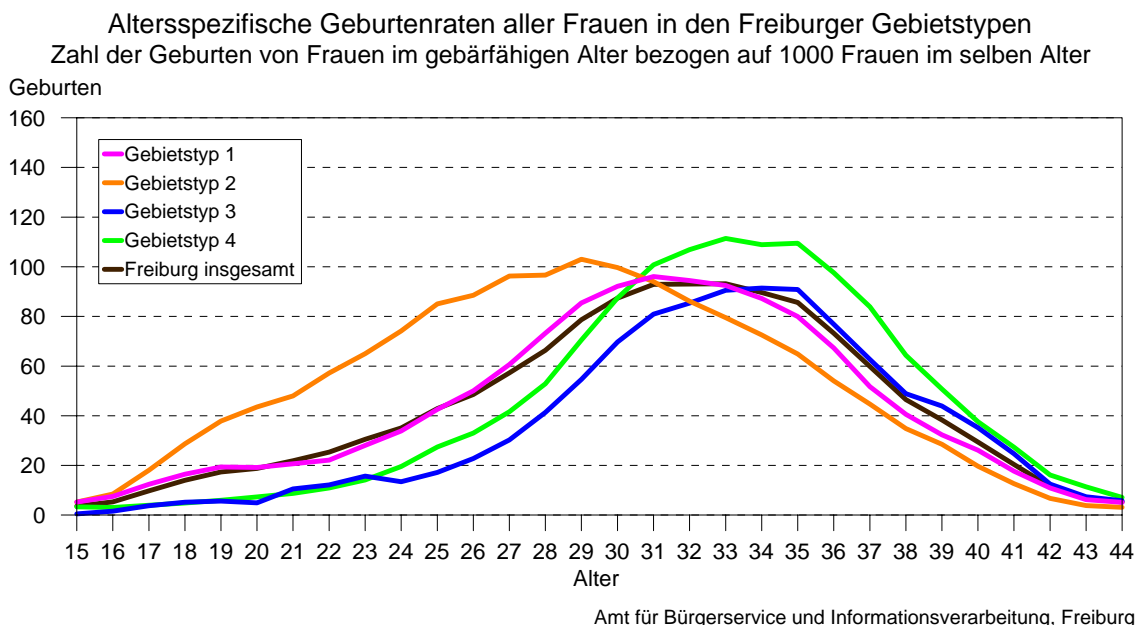


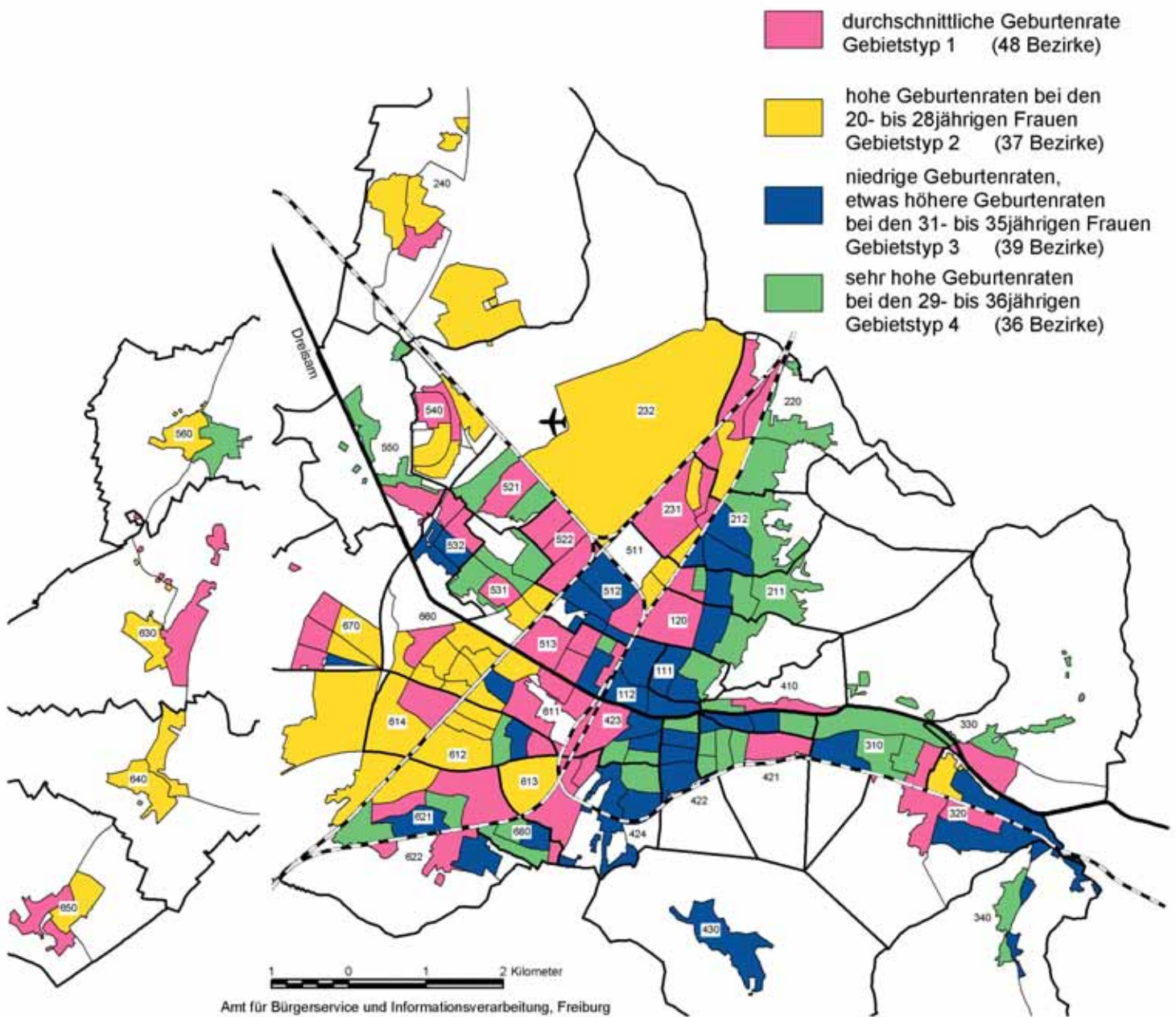
Tabelle 3: Vergleich der Geburtenraten in den vier Gebietstypen (alle Frauen)

	Typ 1 (48 Bezirke)	Typ 2 (37 Bezirke)	Typ 3 (39 Bezirke)	Typ 4 (35 Bezirke)	Freiburg insgesamt
Max. Geburtenrate in %	9,60	10,30	9,14	11,14	9,31
Max. Geburtenrate, Alter in Jahren	31	29	34	33	33
Zusammengefasste Geburtenrate	1,30	1,56	1,07	1,33	1,31

3.1.2 Sterberaten

Im Gegensatz zum generativen Verhalten ist die Zahl der Todesfälle weniger von der Nationalität bzw. dem kulturellen Hintergrund der Betroffenen abhängig als vielmehr vom medizinischen Fortschritt und wirtschaftlichen Faktoren wie der Einkommenssituation. Da diese für Deutsche und Nichtdeutsche, die in Freiburg leben, ähnlich sind, gibt es auch keine signifikante Unterschiede bei den Sterberaten. Aus diesem Grund wurde bei der Berechnung der Sterberaten nicht zwischen deutsch und nichtdeutsch unterschieden, sondern lediglich nach dem Geschlecht differenziert.

Karte 2: Typisierung der statistischen Bezirke nach den altersspezifischen Geburtenraten (vgl. Abb. 7)

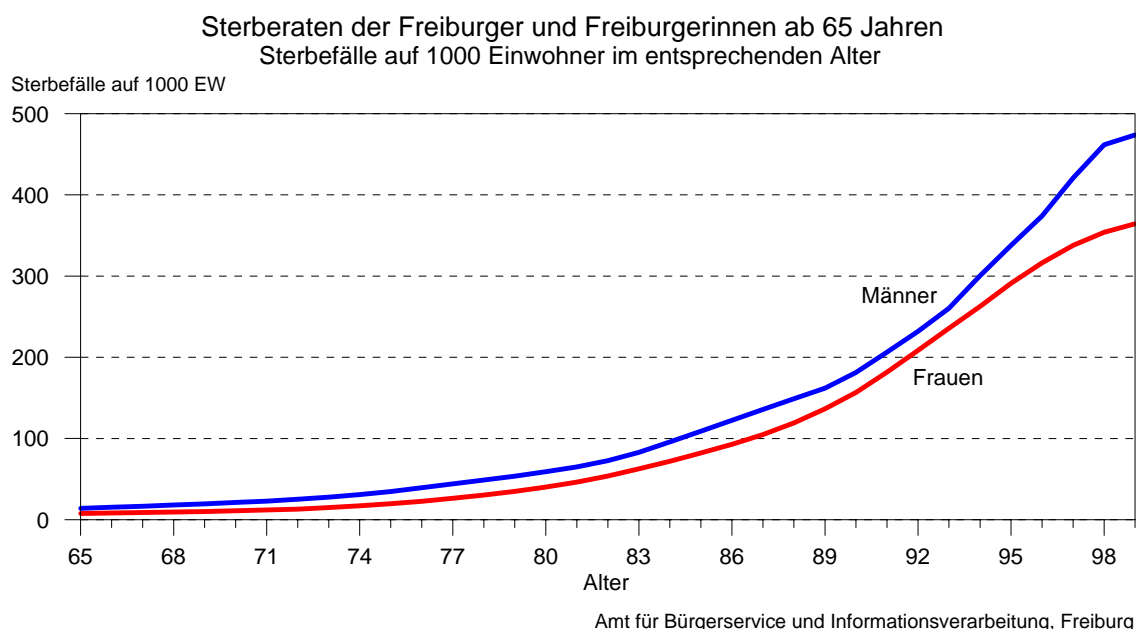


Namen der Stadtbezirke:

- | | | |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte | 421 Oberwiehre | 560 Waltershofen |
| 112 Altstadt-Ring | 422 Mittelwiehre | 611 Haslach-Egerten |
| 120 Neuburg | 423 Unterwiehre-Nord | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd | 424 Unterwiehre-Süd | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord | 430 Günterstal | 614 Haslach-Haid |
| 220 Zähringen | 511 Stühlinger-Beurbarung | 621 St. Georgen-Nord |
| 231 Brühl-Güterbahnhof | 512 Stühlinger-Eschholz | 622 St. Georgen-Süd |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger | 630 Opfingen |
| 240 Hochdorf | 521 Mooswald-West | 640 Tiengen |
| 310 Waldsee | 522 Mooswald-Ost | 650 Munzingen |
| 320 Littenweiler | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten |
| 330 Ebnet | 532 Alt-Betzenhausen | 670 Rieselfeld |
| 340 Kappel | 540 Landwasser | 680 Vauban |
| 410 Oberau | 550 Lehen | |

Um die Sterberaten für die Prognose zu berechnen, wurde der Durchschnitt der Sterberaten für die Jahre 2006 bis 2010 ermittelt. Die altersspezifischen Sterberaten der Frauen sind dabei durchgehend niedriger als die der Männer (vgl. Abb. 8). Die Lebenserwartung ist das statistische Gegenstück zu den Sterberaten. Eine zunehmende Lebenserwartung spiegelt sich in rückläufigen Sterberaten wieder. Momentan liegt die mittlere Lebenserwartung in Baden-Württemberg für männliche Neugeborene bei 78,9 Jahren und für weibliche Neugeborene bei 83,5 Jahren. Für die Stadt Freiburg liegt die aktuelle Lebenserwartung für männliche Neugeborene bei 79,8 Jahren und für weibliche Neugeborene bei 83,7 Jahren. Das statistische Landesamt schätzt eine Zunahme der Lebenserwartung bis 2060 um sechs bis sieben Jahre (Männer somit 84 bis 85 Jahre, Frauen ca. 89 bis 90 Jahre). Für die Berechnung der Prognose haben wir die prozentuale Veränderung der Sterberaten des Statistischen Landesamtes von 2010 bis 2030 auf die Sterberaten der Freiburger Bevölkerung angewandt. Daraus ergibt sich bis 2030 eine Zunahme der Lebenserwartung bei den Männern auf 81,9 Jahre und bei den Frauen auf 85,9 Jahre.

Abb. 8



3.2 Wanderungsbewegungen

Die Wanderungsbewegungen werden im Prognosemodell mit Hilfe von vier verschiedenen Komponenten berücksichtigt. Die innerstädtischen Umzüge werden als **Binnenwegzugsraten** vorgegeben, die Außenwegzüge als **Außenwegzugsraten**. Die Binnenwegzugsraten geben an, welcher Anteil der Bevölkerung, differenziert nach Bevölkerungsgruppe, Alter und Geschlecht, innerhalb der Stadt zwischen den Bezirken umzieht. Die Außenwegzugsraten hingegen geben vor, welcher Anteil der Bevölkerung, ebenfalls differenziert nach Bevölkerungsgruppe, Alter und Geschlecht, in welchen der drei Außentypen wegzieht. Die Bevölkerungsstruktur der Zuzüge wird in Form von **Zuzugsquoten** berücksichtigt. Für die drei Außentypen und die drei Bevölkerungsgruppen wird jeweils das Volumen der Zuzüge im Verhältnis zu den Wegzügen vorgegeben. Das Zuzugsvolumen geht demnach in Form von **Wanderungssalden** in die Prognoserechnung ein. Die demografische Zusammensetzung der Zuzüge wird zudem nach Alter und

Geschlecht (=Alterspyramiden) differenziert.

3.2.1 Binnenwegzugsraten

Für die Binnenwanderungsbewegungen wurde eine Clusteranalyse durchgeführt. Zur Typisierung wurden die Anteile der Umgezogenen in bestimmten Altersklassen an der entsprechenden Wohnbevölkerung (unter 10 Jahren, 10 bis unter 20 Jahren, 20 bis unter 30 Jahren, 30 bis unter 40 Jahren, 40 bis unter 60 Jahren, ab 60 Jahren) herangezogen. Als Grundlage dienten die innerstädtischen Umzüge auf Ebene der statistischen Bezirke der Jahre 2004 bis 2010. Die Clusteranalyse der Wanderungsbewegungen hat eine Aufteilung der Gebietseinheiten auf sechs **Binnentypen** ergeben. Im folgenden sollen alle sechs Binnentypen kurz charakterisiert werden.

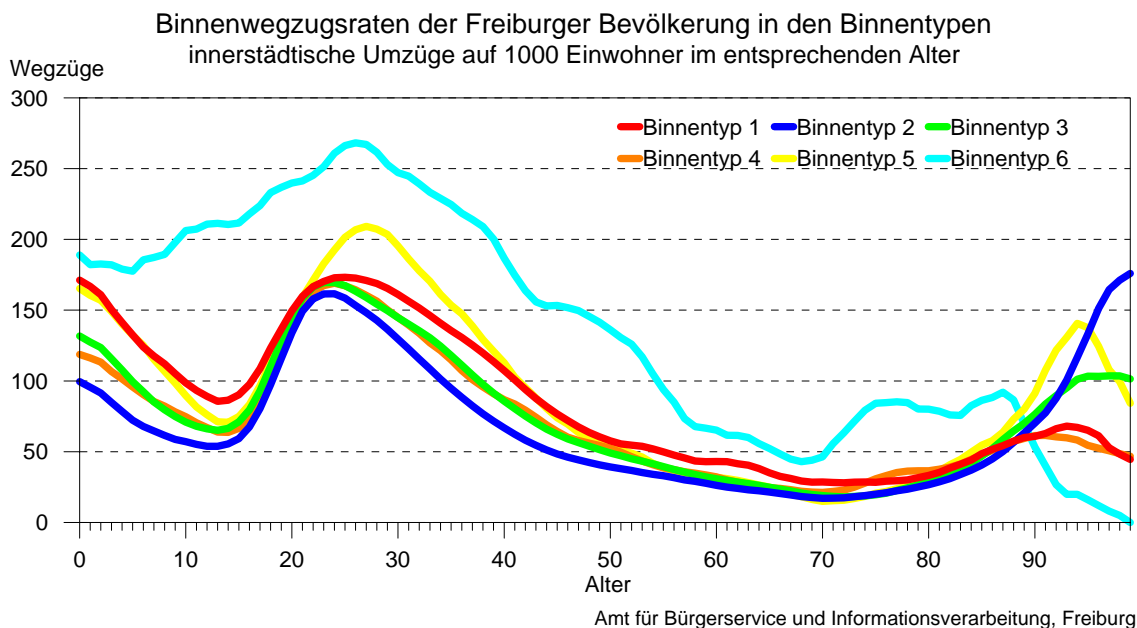
Der **Binnentyp 1 („Studierenden-Typ“)** besteht aus 15 statistischen Bezirken, die einen relativ hohen Anteil von 20- bis 40-Jährigen aufweisen (vgl. Abb. 10) und durch höhere Binnenwegzugsraten von unter 20-Jährigen und 30- bis 70-Jährigen gekennzeichnet sind (vgl. Abb. 9). Die dazugehörigen Bezirke des Binnentyps liegen relativ verstreut in Freiburg, aber hauptsächlich in Innenstadtnähe und Gebieten, in denen viele Studierende wohnen (vgl. Karte 3).

Der **Binnentyp 2 („Familien-Typ mit geringer Mobilität“)** ist mit 61 Bezirken der zweitgrößte Typ und geprägt durch einen hohen Anteil von Kindern und von 40- bis 80-Jährigen. Die Binnenwegzugsraten sind hier am niedrigsten von allen Binnentypen. In den Bezirken dieses Binnentyps leben zum größten Teil Familien und ältere Menschen, die nur noch eine geringe Mobilität aufweisen. Dazu gehören beispielsweise Munzingen, Waltershofen, Ebnet, Kappel, Lehen, Teile des Rieselfelds und große Teile von Weingarten und von St. Georgen. Auffällig ist, dass dieser Binnentyp hohe Binnenwegzugsraten bei den über 90-Jährigen hat – hierbei dürfte es sich in der Regel um Binnenwegzüge in Alten- und Pflegeeinrichtungen handeln.

Der **Binnentyp 3 („Durchschnittstyp“)** fasst 63 Bezirke zusammen und ist somit der größte Binnentyp. Er weist eine durchschnittliche Altersverteilung sowie durchschnittliche Binnenwegzugsraten auf. Die Bezirke dieses Binnentyps haben eine gemischte Bevölkerungsstruktur mit einem Freiburg-typischen hohen Anteil an 20- bis 30-Jährigen. Sie sind über ganz Freiburg verteilt mit einigen Ausnahmen wie beispielsweise Altstadt-Mitte, Neuburg, Waldsee, Vauban oder St. Georgen-Süd.

Zum **Binnentyp 4 („Altenheim-Typ“)** sind die Bezirke zugehörig, in denen aufgrund von größeren Altenheimen ein großer Anteil älterer Bürgerinnen und Bürger wohnt (vgl. Abb. 10). Abgesehen von dieser Altersgruppe weisen sie eine ähnliche Altersstruktur wie Binnentyp 2 und Binnentyp 3 auf und haben auch durchschnittliche Binnenwegzugsraten. Das entscheidende Merkmal dieses Binnentyps ist, dass er aus den anderen Binnentypen viele *Binnenzuzüge* der über 65-Jährigen erhält.

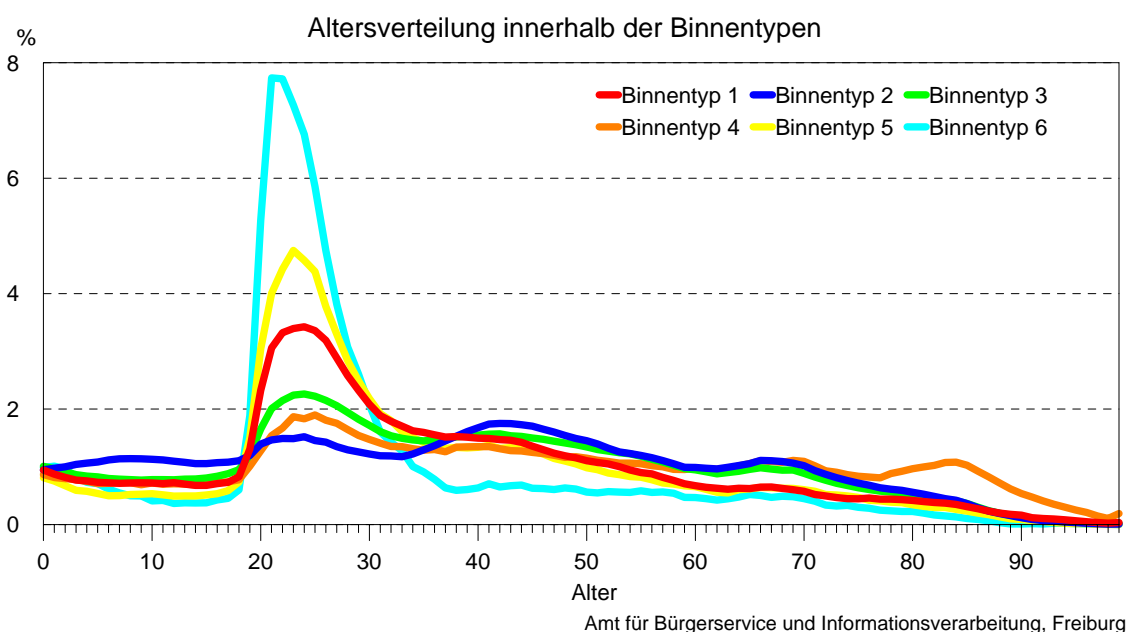
Abb. 9



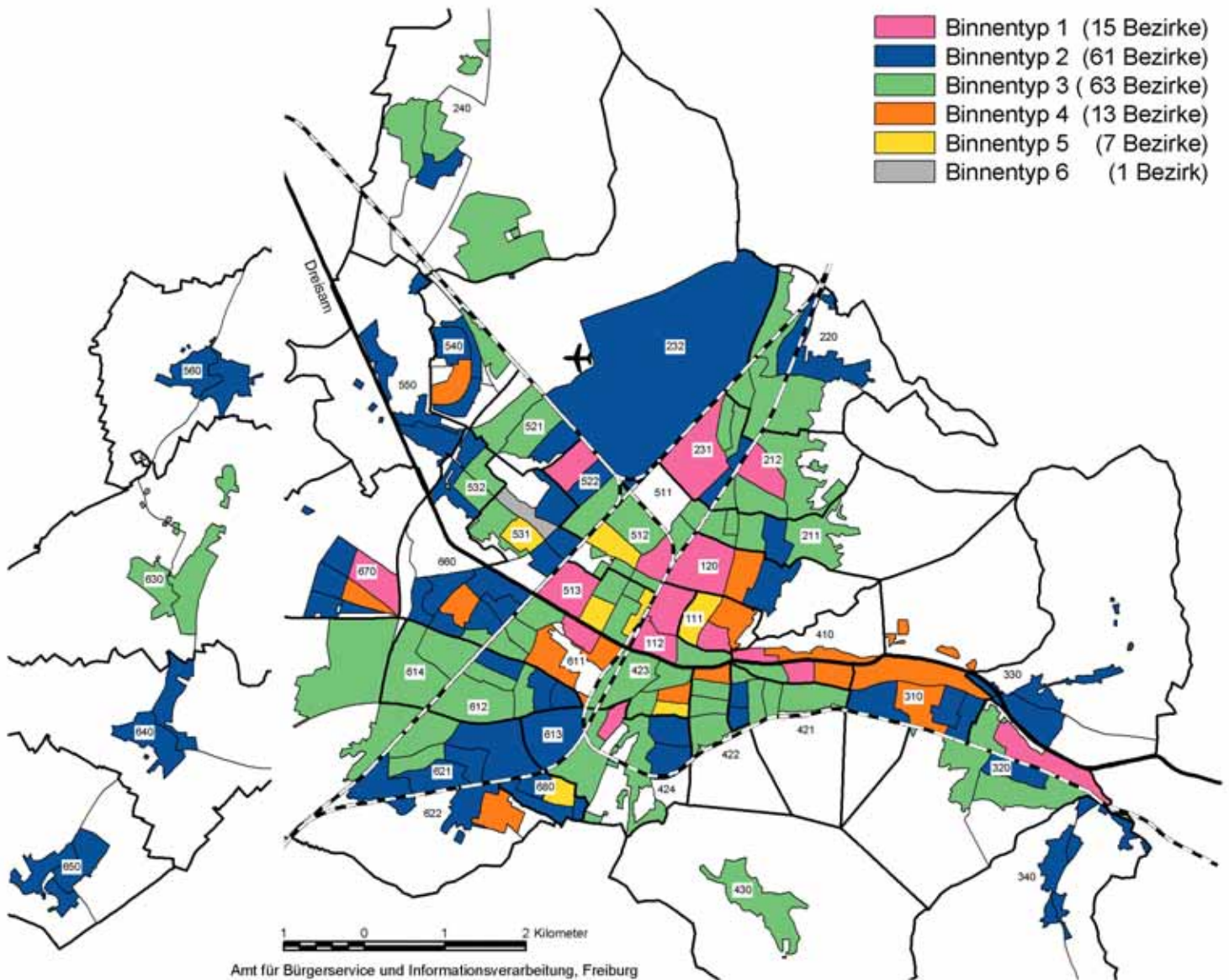
Der **Binnentyp 5 („Studentenwohnheim-Typ“)** fasst Bezirke zusammen, in denen sich größere Studentenwohnheime befinden. So hat er eine ähnliche Altersstruktur wie Binnentyp 1. Jedoch sind die Binnenwegzugsraten der 20- bis 40-Jährigen wesentlich höher als in Binnentyp 1. Ähnlich wie in Binnentyp 4 liegt das wesentliche Merkmal jedoch in den erhöhten Binnenzuzügen der 18- bis 20-Jährigen.

Der **Binnentyp 6 („StuSie-Typ“)** beinhaltet den Bezirk mit dem größten Studentenwohnheim Freiburgs „Studentensiedlung am Seepark (StuSie)“. Dieser Bezirk ist in Freiburg einzigartig, da 60 % der Bewohner zwischen 18 und 30 Jahren sind und 2,7 % der Binnenwegzüge aus allen 160 statistischen Bezirken aus diesem „StuSie-Bezirk“ stammen (zum Vergleich: aus einem Bezirk des Binnentyps 3 stammen durchschnittlich ca. nur 0,6 % aller Binnenwegzüge).

Abb. 10



Karte 3: Typisierung der statistischen Bezirke nach den Binnenwegzügen



Namen der Stadtbezirke:

- | | | |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte | 421 Oberwiehre | 560 Waltershofen |
| 112 Altstadt-Ring | 422 Mittelwiehre | 611 Haslach-Egerten |
| 120 Neuburg | 423 Unterwiehre-Nord | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd | 424 Unterwiehre-Süd | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord | 430 Günterstal | 614 Haslach-Haid |
| 220 Zähringen | 511 Stühlinger-Beurbarung | 621 St. Georgen-Nord |
| 231 Brühl-Güterbahnhof | 512 Stühlinger-Eschholz | 622 St. Georgen-Süd |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger | 630 Opfingen |
| 240 Hochdorf | 521 Mooswald-West | 640 Tiengen |
| 310 Waldsee | 522 Mooswald-Ost | 650 Munzingen |
| 320 Littenweiler | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten |
| 330 Ebnet | 532 Alt-Betzenhausen | 670 Rieselfeld |
| 340 Kappel | 540 Landwasser | 680 Vauban |
| 410 Oberau | 550 Lehen | |

In Abbildung 11 ist zu sehen, wie sich die prozentuale Verteilung der Umzüge zwischen den Binnentypen zwischen 2004 und 2010 gestaltet. Zudem ist die durchschnittliche Anzahl der Umzüge pro Jahr angegeben. Bei den absoluten Zahlen ist zu beachten, dass die Binnentypen unterschiedlich viele Bezirke zusammenfassen, so dass z.B. Binnentyp 2 zwar durchschnittlich 4523 Binnenwegzüge verzeichnet, im Durchschnitt (pro Bezirk) sind dies aber nur ca. 74 Wegzüge (zum Vergleich: Binnentyp 1 verzeichnet im Durchschnitt pro Bezirk ca. 198 Wegzüge). Der Vorteil an dieser Darstellung ist, dass die Binnenwegzugsvolumen zwischen den Typen deutlich werden. So hat Binnentyp 3 mit Abstand die meisten Wegzüge (im Durchschnitt 7857 jährlich). Die (Spalten-)Prozentangaben hingegen, auf die sich auch die farbliche Gewichtung bezieht, zeigen sehr deutlich, in welche Binnentypen die Wegzüge stattfinden. Von allen Binnentypen gehen die meisten Wegzüge in den dritten Binnentyp. Binnentyp 1, 3 und 4 haben zudem noch größere Wegzüge in Binnentyp 2. Erwähnenswert ist zudem, dass sehr viele Binnenwegzüge zwischen den gleichen Binnentypen stattfinden. Insgesamt gibt es jährlich etwa 18 000 bis 19 000 Binnenumzüge.

Abb. 11: Durchschnittliche jährliche Umzüge zwischen Binnentypen (in Spalten-Prozent und absolut in Klammern)

Umzug von ...						Binnentyp 1	...	nach
Binnentyp 1 (15 Bez.)	Binnentyp 2 (61 Bez.)	Binnentyp 3 (63 Bez.)	Binnentyp 4 (13 Bez.)	Binnentyp 5 (7 Bez.)	Binnentyp 6 (1 Bez.)			
23,4 % (695)	11,7 % (528)	14,0 % (1098)	14,5 % (204)	16,9 % (208)	16,8 % (85)	Binnentyp 1		
20,6 % (613)	36,7 % (1660)	22,9 % (1803)	23,6 % (332)	18,0 % (222)	17,5 % (88)	Binnentyp 2		
39,6 % (1174)	37,2 % (1684)	48,4 % (3804)	36,2 % (510)	39,2 % (482)	31,5 % (158)	Binnentyp 3		
9,1 % (269)	9,4 % (424)	8,2 % (645)	20,2 % (284)	6,9 % (84)	5,6 % (28)	Binnentyp 4		
6,1 % (181)	3,8 % (174)	5,2 % (412)	4,6 % (65)	16,9 % (208)	9,2 % (46)	Binnentyp 5		
1,2 % (36)	1,2 % (53)	1,2 % (96)	1,0 % (14)	2,1 % (25)	19,2 % (97)	Binnentyp 6		
100 % (2968)	100 % (4523)	100 % (7857)	100 % (1410)	100 % (1230)	100 % (502)	Gesamt (18490)		

3.2.2 Außenwegzugsraten

Für die Außenwanderungsbewegungen wurde ebenfalls eine Clusteranalyse durchgeführt. Zur Typisierung wurden die Anteile der Weggezogenen in bestimmten Altersklassen an der entsprechenden Wohnbevölkerung (unter 10 Jahren, 10 bis unter 20 Jahren, 20 bis unter 30 Jahren, 30 bis unter 40 Jahren, 40 bis unter 60 Jahren, ab 60 Jahren) herangezogen. Als Grundlage dienten die kleinräumigen Wegzüge in die Außentypen (Umland, Deutschland, Ausland) auf Ebene der statistischen Bezirke der Jahre 2004 bis 2010. Das Ergebnis waren sechs **Außenwegzugstypen**.

Der **Außenwegzugstyp 1 („Familientyp mit niedrigen Wegzugsraten“)** ist der größte Typ und charakterisiert durch die niedrigsten Außenwegzugsraten. Die dazugehörigen 59 Bezirke sind überwiegend im Freiburger Westen zu finden (vgl. Karte 4), von denen viele auch dem Binnentyp 2 angehören. Es sind Bezirke mit vielen Familien und älteren Menschen, die keine große Mobilität aufweisen. Von den Personen, die wegziehen, ziehen 58 % in die BRD und ein beträchtlicher Anteil mit 25 % ins Umland (vgl. Abb. 13).

Der **Außenwegzugstyp 2 („Durchschnittstyp mit leicht höheren Wegzugsraten ins Umland“)** hat durchschnittliche Außenwegzugsraten. Mit 48 Bezirken, die über das ganze Stadtgebiet verteilt sind, ist er der zweitgrößte Typ. Dieser Außenwegzugstyp ist hinsichtlich der dazugehörigen Stadtbezirke zu vergleichen mit dem Binnentyp 3, dem Durchschnittstyp bzgl. der Binnenwegzugsraten. Auffällig bei diesem Außenwegzugstyp ist, dass leicht höhere Außenwegzugsraten ins Umland zu verzeichnen sind.

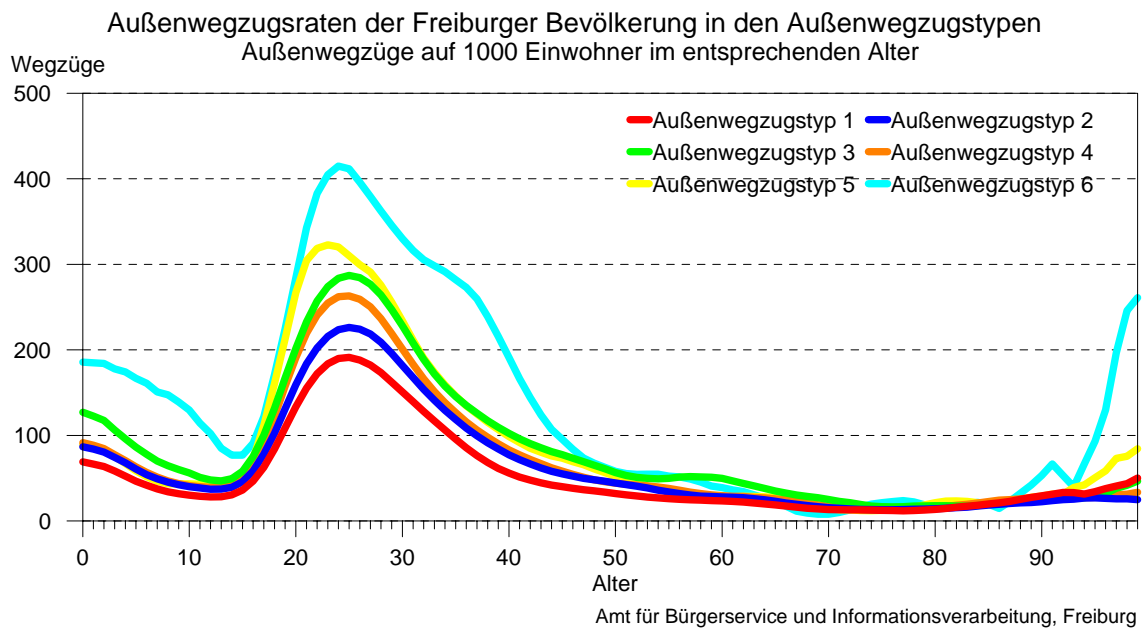
Der **Außenwegzugstyp 3 („hohe Wegzugsraten in sämtlichen Alters- und Bevölkerungsgruppen“)** fasst zwölf Bezirke zusammen und ist gekennzeichnet durch sehr hohe Außenwegzugsraten der 20- bis 70-Jährigen. Die dazugehörigen Bezirke liegen relativ zentrumsnah oder in Littenweiler. Die Wegzüge sind zwar zum größten Teil bestimmt durch Studierende bzw. Hochschulabsolventen, doch bei den 40- bis 80-Jährigen hat dieser Außenwegzugstyp die höchsten Wegzugsraten (abgesehen vom Sondertyp 6). Von den Wegzügen führt die große Mehrheit mit 64,2 % in die BRD und immerhin 22,3 % ins Ausland.

Der mit 32 Bezirken drittgrößte **Außenwegzugstyp 4 („Studierenden-Typ“)** ist besonders durch hohe Wegzugsraten bei den 20- bis 30-Jährigen und durch hohe Wegzugsraten in die BRD geprägt. Die Bezirke dieses Typs sind befinden sich zur Hälfte im Westen, zur anderen Hälfte im Osten der Stadt. Es sind Bezirke mit einem hohen Anteil an Studierenden, aber auch Bezirke, in denen Schulabgänger zum Studium in andere Städte aufbrechen. Mit 62 % weist der Außenwegzugstyp 4 den zweitgrößten Anteil an Wegzügen in die BRD auf.

Der **Außenwegzugstyp 5 („Studentenwohnheim-Typ“)** ist analog zum Binnentyp 5 (mit 1 Bezirk Unterschied). Er fasst die Bezirke zusammen, in denen sich große Studentenwohnheime befinden. Mit 33,8 % ist bei diesem Typ der zweitgrößte Anteil an Wegzügen ins Ausland zu verzeichnen.

Der **Außenwegzugstyp 6 („StuSie-Typ“)** ist der Bezirk, in dem sich Freiburgs größtes Studentenwohnheim „Studentensiedlung am Seepark“ befindet. Hier hat mit 60 % der größte Anteil der Wegzüge das Ausland zum Ziel und nur 4,4 % ziehen ins Umland.

Abb. 12

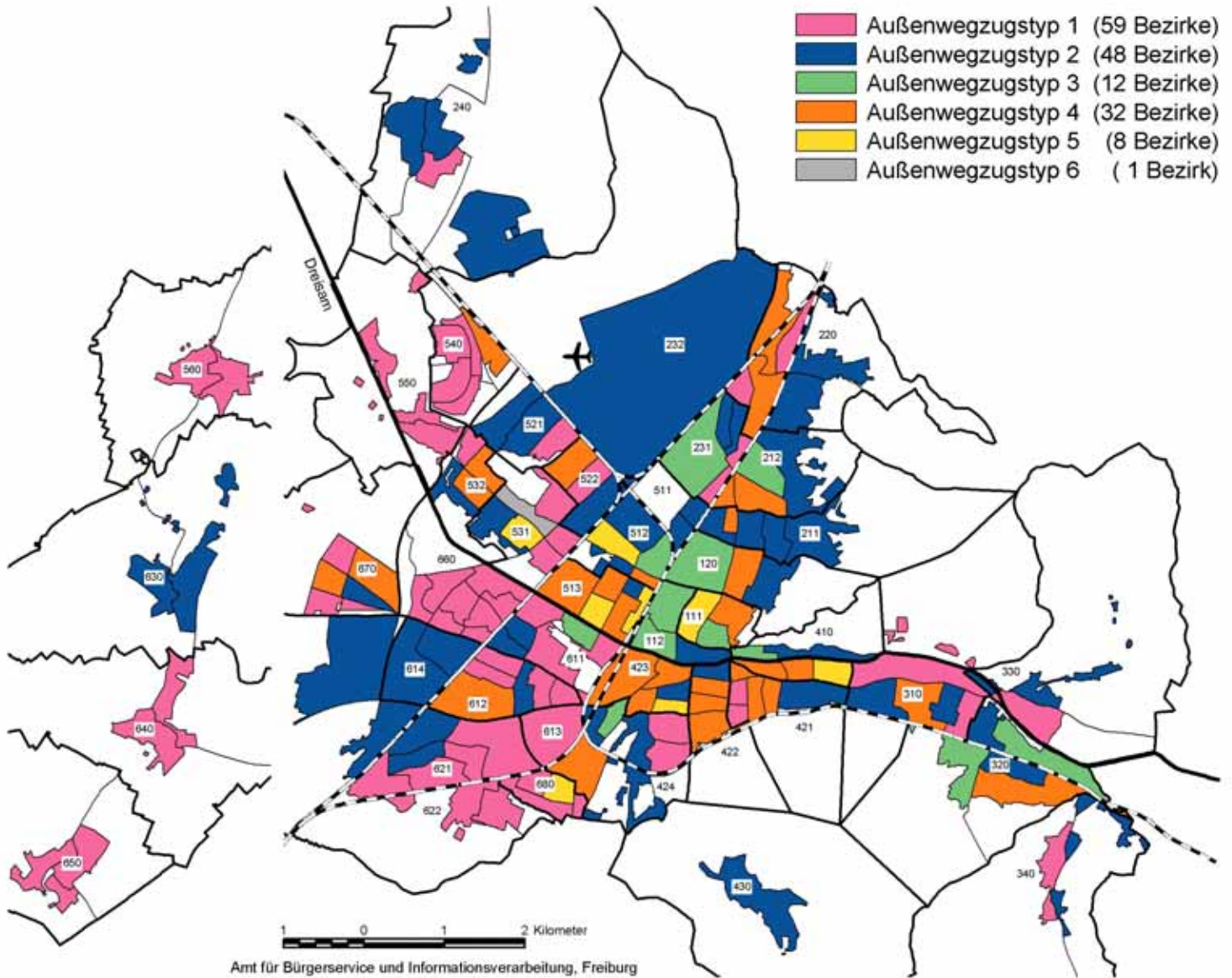


Die meisten Außenwegzüge haben Deutschland zum Ziel (59,7 %), 22,5 % der Außenwegzüge das Ausland und 17,8 % das Umland. Im Jahr verlassen ca. 20 000 Personen die Stadt.

Abb. 13: Durchschnittliche jährliche Außenwegzüge nach Außenwegzugstyp und Außentyp (in Zeilen-Prozent und absolut in Klammern)

		... nach		
		Umland	Deutschland	Ausland
Außenwegzug von ...	Wegzugstyp 1 (59 Bezirke)	25,0 % (1010)	58,0 % (2347)	17,0 % (688)
	Wegzugstyp 2 (48 Bezirke)	21,1 % (1194)	60,4 % (3426)	18,5 % (1052)
	Wegzugstyp 3 (12 Bezirke)	13,5 % (400)	64,2 % (1904)	22,3 % (662)
	Wegzugstyp 4 (32 Bezirke)	15,7 % (778)	62,6 % (3109)	21,8 % (1081)
	Wegzugstyp 5 (8 Bezirke)	10,2 % (191)	55,9 % (1046)	33,8 % (632)
	Wegzugstyp 6 (1 Bezirk)	4,4 % (33)	35,6 % (261)	60,0 % (440)
	Gesamt (20254)	17,8 % (3606)	59,7 % (12093)	22,5 % (4555)

Karte 4: Typisierung der statistischen Bezirke nach den Außenwegzügen



Namen der Stadtbezirke:

- | | | |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte | 421 Oberwiehre | 560 Waltershofen |
| 112 Altstadt-Ring | 422 Mittelwiehre | 611 Haslach-Egerten |
| 120 Neuburg | 423 Unterwiehre-Nord | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd | 424 Unterwiehre-Süd | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord | 430 Günterstal | 614 Haslach-Haid |
| 220 Zähringen | 511 Stühlinger-Beurbarung | 621 St. Georgen-Nord |
| 231 Brühl-Güterbahnhof | 512 Stühlinger-Eschholz | 622 St. Georgen-Süd |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger | 630 Opfingen |
| 240 Hochdorf | 521 Mooswald-West | 640 Tiengen |
| 310 Waldsee | 522 Mooswald-Ost | 650 Munzingen |
| 320 Littenweiler | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten |
| 330 Ebnet | 532 Alt-Betzenhausen | 670 Rieselfeld |
| 340 Kappel | 540 Landwasser | 680 Vauban |
| 410 Oberau | 550 Lehen | |

3.2.3 Zuzugsquoten

Die Zuzugsquoten geben die Zusammensetzung der Zuzüge für jeden Altersjahrgang nach Geschlecht, Bevölkerungsgruppe und Außentyp an den gesamten Zuzügen eines Jahres wieder. Um Zufallsschwankungen zu reduzieren, wurden die Durchschnitte der Jahre 2004 bis 2010 errechnet. Auch hier ist wieder eine Clusteranalyse durchgeführt worden, um die statistischen Bezirke zu **Außenzuzugstypen** zusammenzufassen. Das Ergebnis waren fünf Außenzuzugstypen, die sich hinsichtlich der Zuzugsquoten und der Bevölkerungsstruktur unterscheiden.

Der **Außenzuzugstyp 1 („niedrige Zuzugsquoten, Familien“)** weist insgesamt die niedrigsten Außenzuzugsquoten auf. Allerdings hat dieser Typ die größten Anteile der unter 16-Jährigen und der über 30-Jährigen an den Zuzügen verglichen mit den anderen Außenzuzugstypen (vgl. Abb. 14). Dieser Typ fasst somit die Bezirke zusammen, in denen es weniger Zuzüge von Studierenden gibt, als vielmehr Zuzüge von Familien und Älteren. Dies lässt sich auch damit belegen, dass 21,1 % der Zuzüge aus dem Umland kommen – der größte Anteil verglichen mit den anderen Außenzuzugstypen (vgl. Abb. 15). Mit 87 Bezirken ist er zugleich der größte Außenzuzugstyp. Die Bezirke liegen überwiegend im Westen der Stadt und in den Stadtgebieten, in denen eher wenige Studierende wohnen (vgl. Karte 5).

Der **Außenzuzugstyp 2 („durchschnittliche Zuzugsquoten“)** weist durchschnittliche Zuzugsquoten auf. Die Altersverteilung zeigt, dass es bereits mehr Zuzüge von 18- bis 30-Jährigen gibt als in Außenzuzugstyp 1. Der Anteil der Kinder und der über 30-Jährigen ist hier ähnlich hoch wie beim Außenzuzugstyp 1. Mit 51 Bezirken ist der Außenzuzugstyp 2 der zweitgrößte Typ und die dazugehörigen Bezirke sind relativ verteilt im Freiburger Stadtgebiet mit einer etwas stärkeren Verdichtung in der Wiehre. Dieser Typ hat den höchsten Anteil an Zuzügen aus Deutschland und den niedrigsten Anteil an Zuzügen aus dem Ausland.

Der **Außenzuzugstyp 3 („hohe Zuzugsquoten, Studierenden-Typ“)** weist sehr hohe Zuzugsquoten auf und kann aufgrund der Altersstruktur als „Studierenden-Typ“ bezeichnet werden. Die dazugehörigen 13 Bezirke liegen innenstadtnah und in den Gebieten mit hohen Anteilen an Studierenden.

Der **Außenzuzugstyp 4 („sehr hohe Zuzugsquoten, Studentenwohnheim-Typ“)** umfasst acht Bezirke, in denen sich größere Studentenwohnheime befinden. Es sind die gleichen Bezirke wie die vom Binnentyp 5 und Außenwegzugstyp 5. Die Altersstruktur weist die zweithöchsten Anteile an den 18- bis 25-Jährigen auf. Die Zuzüge kommen zwar immer noch mehrheitlich aus Deutschland, aber der Anteil der Zuzüge aus dem Ausland liegt bereits bei 30,1 %.

Der **Außenzuzugstyp 5 („StuSie-Typ“)** ist wiederum der „StuSie-Bezirk“ mit Freiburgs größtem Studentenwohnheim „Studentensiedlung am Seepark“. Er hat nicht nur die höchsten Zuzugsquoten, sondern auch den größten Anteil von 18- bis 25-Jährigen an den Zuzügen und den größte Anteil an Zuzügen aus dem Ausland mit 50,1 %.

Abb. 14

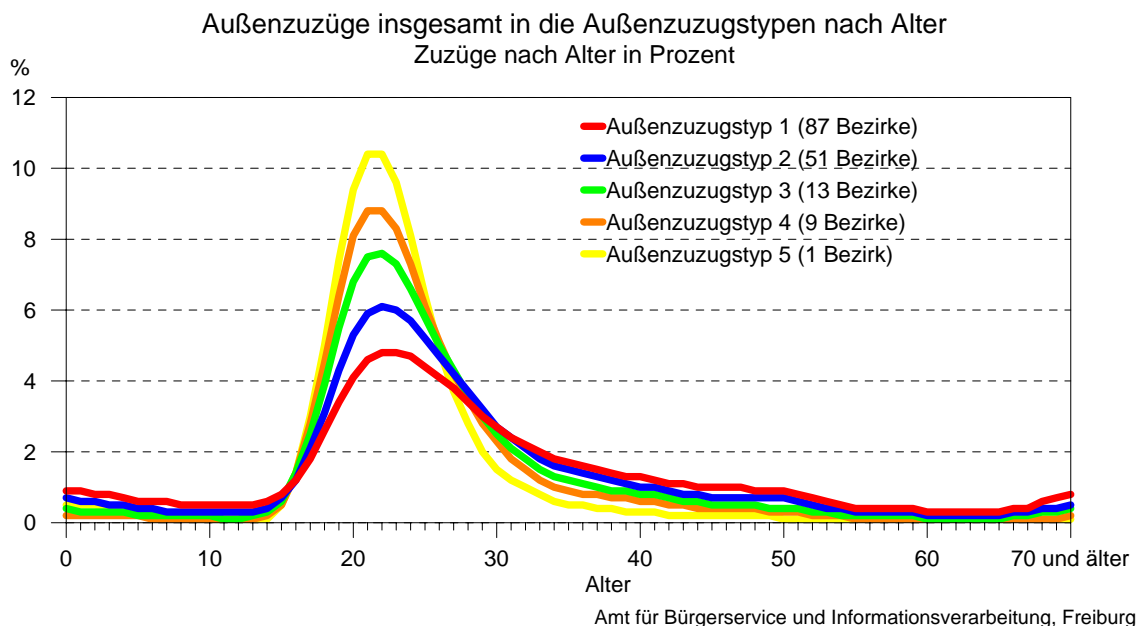
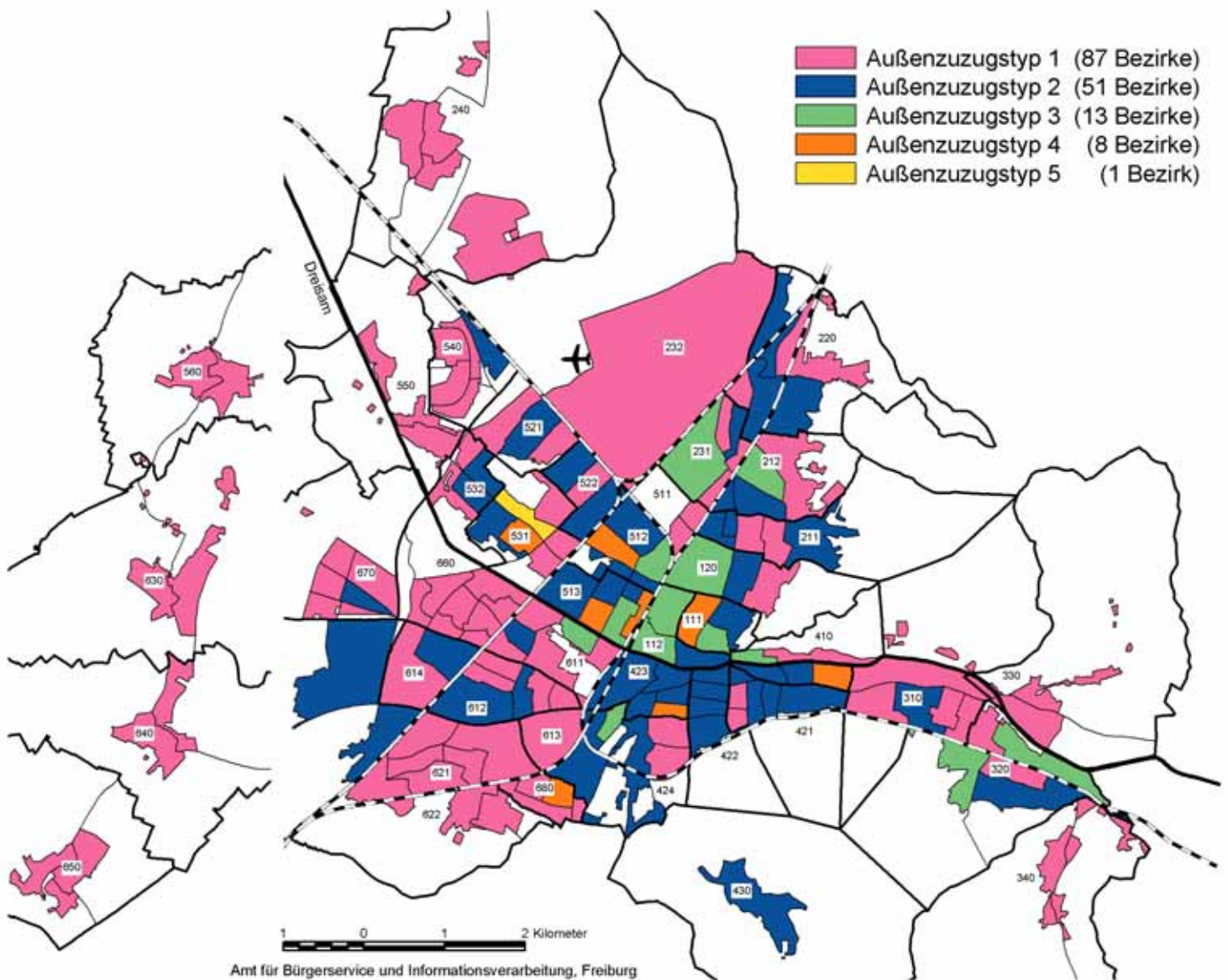


Abb. 15: Durchschnittliche jährliche Außenzuzüge nach Außenzuzugstyp und Außentyp (in Zeilen-Prozent und absolut in Klammern)

Zuzug von ...				
Umland	Deutschland	Ausland		
21,1 % (1505)	60,3 % (4309)	18,6 % (1327)	Zuzugstyp 1 (87 Bezirke)	... nach
15,9 % (1186)	67,0 % (5012)	17,1 % (1280)	Zuzugstyp 2 (51 Bezirke)	
11,1 % (402)	61,3 % (2221)	27,6 % (1002)	Zuzugstyp 3 (13 Bezirke)	
9,8 % (204)	59,6 % (1242)	30,6 % (639)	Zuzugstyp 4 (8 Bezirke)	
4,0 % (34)	45,9 % (392)	50,1 % (428)	Zuzugstyp 5 (1 Bezirk)	
16,4 % (3331)	62,0 % (13176)	21,5 % (4675)	Gesamt (21183)	

Wie die Abbildung 13 zeigt, kommen mit insgesamt 62 % die häufigsten Zuzüge aus Deutschland und die zweithäufigsten aus dem Ausland mit 21,5 %. Insgesamt gibt es jährlich etwa 21 000 Zuzüge.

Karte 5: Typisierung der statistischen Bezirke nach den Außenzuzügen



Namen der Stadtbezirke:

111 Altstadt-Mitte	421 Oberwiehre	560 Waltershofen
112 Altstadt-Ring	422 Mittelwiehre	611 Haslach-Egerten
120 Neuburg	423 Unterwiehre-Nord	612 Haslach-Gartenstadt
211 Herdern-Süd	424 Unterwiehre-Süd	613 Haslach-Schildacker
212 Herdern-Nord	430 Günterstal	614 Haslach-Haid
220 Zähringen	511 Stühlinger-Beurbarung	621 St. Georgen-Nord
231 Brühl-Güterbahnhof	512 Stühlinger-Eschholz	622 St. Georgen-Süd
232 Brühl-Industriegebiet	513 Alt-Stühlinger	630 Opfingen
240 Hochdorf	521 Mooswald-West	640 Tiengen
310 Waldsee	522 Mooswald-Ost	650 Munzingen
320 Littenweiler	531 Betzenhausen-Bischofslinde	660 Weingarten
330 Ebnet	532 Alt-Betzenhausen	670 Rieselfeld
340 Kappel	540 Landwasser	680 Vauban
410 Oberau	550 Lehen	

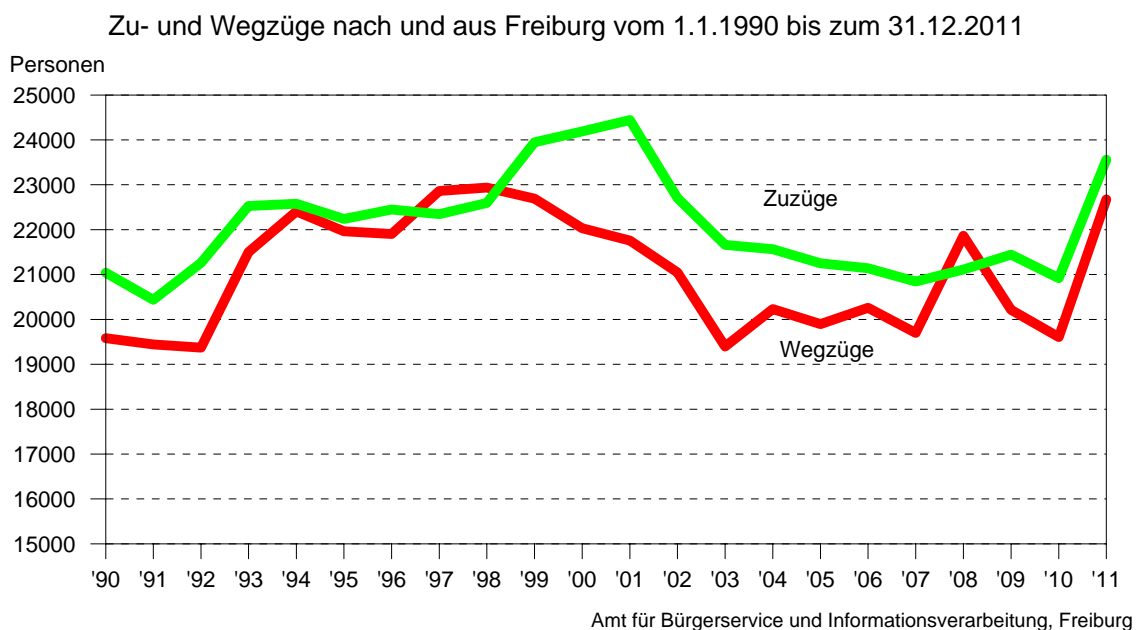
3.2.4 Annahmen über die zu erwartenden Wanderungssalden

Ein sehr wichtiger und zugleich schwieriger Bestandteil einer Prognose sind die Annahmen über das Ausmaß künftiger Zuzüge und Wegzüge, da hier Annahmen über eine noch unbekanntere Zukunft getroffen werden müssen. Diese Mutmaßungen basieren auf der Entwicklung der Wanderungsbewegungen der Vergangenheit und zeigen eine wahrscheinliche Weiterentwicklung in der Zukunft auf. Während Wegzugsraten und Zuzugsquoten die Bevölkerungsstruktur bestimmen, geben die Wanderungssalden neben der natürlichen Bevölkerungsentwicklung den Rahmen für die künftige Bevölkerungszahl vor. Bei der hier gewählten Prognosevariante muss für jeden der drei Außentypen sowie die drei Bevölkerungsgruppen (Deutsch, Nichtdeutsch, Personen mit Nebenwohnsitz) eine Annahme über den zu erwartenden Wanderungssaldo getroffen werden. Die Ausnahme bilden die Wanderungsbewegungen der Nebenwohnungen mit dem Ausland, da diese nach dem Melderecht nicht vorkommen können und deshalb auch nicht berücksichtigt werden. Demnach werden für diese Prognose Annahmen über acht Wanderungsverflechtungen gemacht:

- Deutsche mit Hauptwohnung mit dem Umland
- Deutsche mit Hauptwohnung mit Deutschland (ohne Umland)
- Deutsche mit Hauptwohnung mit dem Ausland
- Nichtdeutsche mit Hauptwohnung mit dem Umland
- Nichtdeutsche mit Hauptwohnung mit Deutschland (ohne Umland)
- Nichtdeutsche mit Hauptwohnung mit dem Ausland
- Deutsche mit Nebenwohnung mit dem Umland
- Deutsche mit Nebenwohnung mit Deutschland (ohne Umland)

Dabei gibt es jeweils einen Saldo der Zu- und Wegzüge. In der Summe ergeben diese einzelnen Wanderungsströme die Zuzüge nach und Wegzüge aus Freiburg.

Abb. 16



In Abbildung 16 sind die Zu- und Wegzüge der letzten 21 Jahre abgebildet. Abgesehen von einem Wanderungsverlust Ende der 90er Jahre hatte die Stadt Freiburg durchweg einen positiven Wanderungssaldo zu verzeichnen, da die Zuwanderungen die Abwanderungen im gesamten Zeitverlauf überstiegen. Zwischen den Jahren 2002 bis 2007 sind die Zuzüge nach Freiburg rückläufig, doch seit 2008 in der Tendenz wieder zunehmend. Die Wegzüge haben seit einem Tiefpunkt im Jahr 2003 hingegen wieder leicht zugenommen und sind seit 2004 auf einem konstanten Niveau.

In den Jahren 2008 und 2011 gab es Sondereffekte, in denen die Abweichungen nicht durch tatsächliche Wanderungsbewegungen zustande kamen: Im Jahre 2008 wurde eine Bereinigung des Melderegisters durchgeführt, weswegen die Zahl der Wegzüge hier sprunghaft ansteigt – die Zahl der Zuzüge ist dadurch unberührt geblieben. Im Jahre 2011 hat sich durch die Ankündigung der Einführung der Zweitwohnungssteuer die Anzahl der Personen mit Nebenwohnsitz drastisch reduziert und die Anzahl der Personen mit Hauptwohnsitz erhöht. Die Abmeldung der Nebenwohnsitze sind als Wegzüge und die Anmeldungen der Hauptwohnsitze als Zuzüge in die Statistik eingegangen.

Um aufzuzeigen, in welchem möglichen Rahmen sich die Freiburger Bevölkerungszahl entwickeln kann, wurde die Prognose in drei Varianten mit verschiedenen Wanderungsannahmen gerechnet: Eine **untere Variante**, eine **obere Variante** und eine **mittlere oder Hauptvariante**. Entsprechend der drei Prognosevarianten wurden für diejenigen Wanderungsströme drei unterschiedliche Annahmen getroffen, bei denen eine Differenzierung in drei Varianten als sinnvoll betrachtet wurde. Die Summen der einzelnen Wanderungssalden im Zeitverlauf sind am Ende dieses Kapitels (Kap. 3.2.4.9) dargestellt.

3.2.4.1 Wanderungsverflechtungen der Deutschen mit dem Umland

Der Wanderungssaldo der deutschen Wohnbevölkerung mit dem Umland wurde in der Vergangenheit stark vom Freiburger Wohnungsmarkt und der Bautätigkeit bestimmt. Mitte der 90er Jahre war der Wohnungsmarkt sehr angespannt und es gab eine starke Abwanderung von Familien ins Umland. Mit der intensiven Neubautätigkeit in den Baugebieten Rieselfeld und Vauban konnte diese Abwanderung deutlich reduziert werden. Da die Nachfrage das Angebot noch deutlich übersteigt, wird die künftige Entwicklung vor allem von der Neubautätigkeit bestimmt werden. Hier ist nach den Planungen gesamtstädtisch bis 2030 ein noch größerer Umfang als in den letzten Jahren zu erwarten. Dementsprechend enthält das zu erwartende Szenario auch eine Fortschreibung der mittleren Wanderungsverluste der vergangenen zwölf Jahre.

Abb. 17

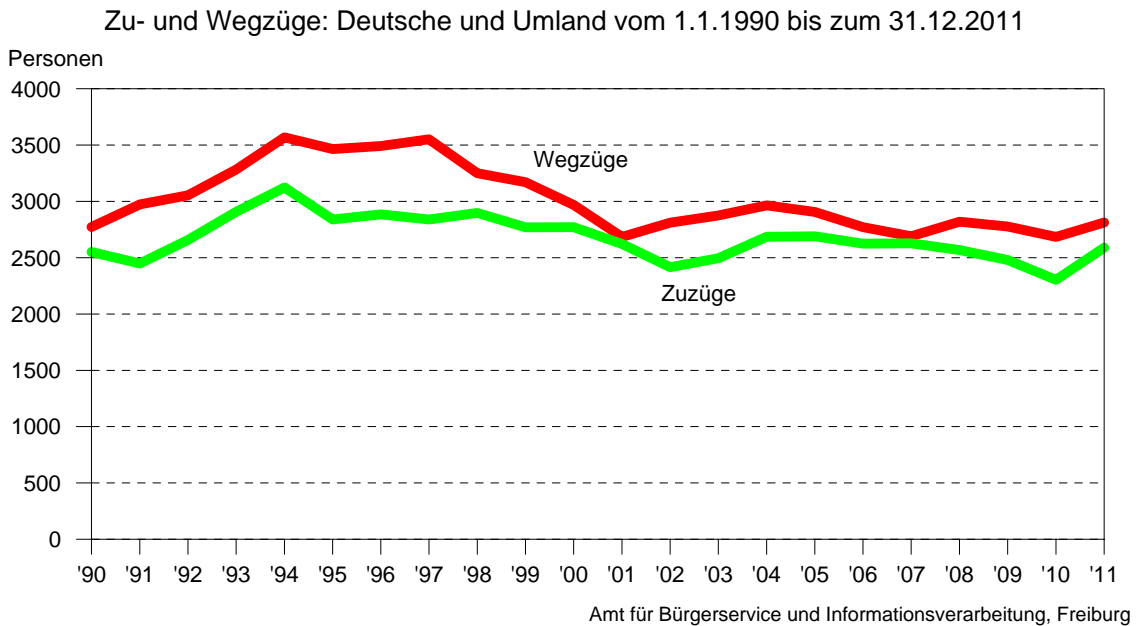
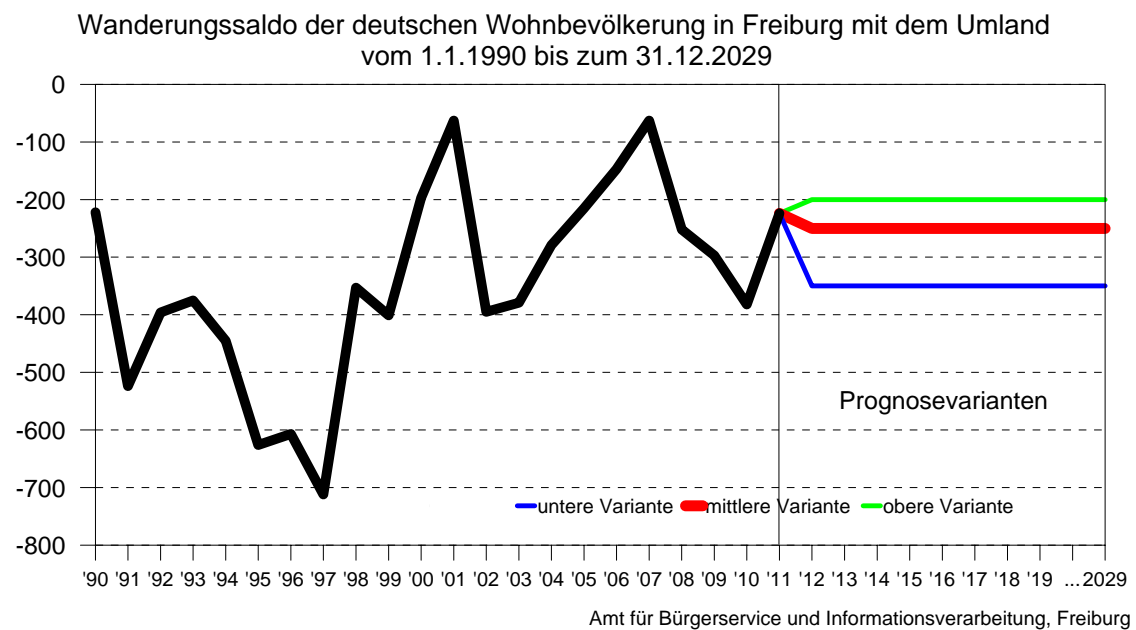


Abb. 18



3.2.4.2 Wanderungsverflechtungen der Deutschen mit Deutschland

Die Wanderungsverflechtungen der Deutschen mit Deutschland sind die Quelle der größten Bewegungen Freiburgs und durch zwei große Wanderungsströme bestimmt: Den Zuzug von jungen Personen zwischen 20 und 29 Jahren zur Ausbildung nach Freiburg sowie den Wegzug von Personen zwischen 20 und 39 Jahren aufgrund des Wechsels des Studien- oder Arbeitsplatzes oder nach der Ausbildung aufgrund des Einstiegs in das Berufsleben. Die Zuzüge werden stark von den guten Ausbildungsmöglichkeiten in der Stadt bestimmt und haben seit 1997 zunächst unerwartet stark zugenommen und sind dann konstant hoch geblieben mit zwei Spitzen, die sich auch im Wanderungssaldo widerspiegeln (vgl. Abb. 18): im Jahr 2001 ein positives Saldo von ca. 1 500 und im Jahr 2009 eines über 1 500. Das Jahr 2011 mit dem oben beschriebenen Sondereffekt (sehr viele Ummeldungen auf Hauptwohnsitze) wird für die Annahmen der Zukunft ignoriert. Von 2012 bis 2014 werden viele Zuzüge

von Studierenden durch die doppelten Abiturjahrgänge erwartet. Die Zuzüge werden danach jedoch abnehmen, da die Freiburger Hochschulen ihre Kapazitätsgrenzen erreichen und es einen bundesweiten Rückgang der Studierendenzahlen aufgrund des demografischen Wandels in Deutschland gibt. Die Wegzüge über das Umland hinaus werden vom Arbeitsmarkt und den Berufschancen bestimmt. Zwischen 2000 und 2003 sind diese Wegzüge stark zurückgegangen und haben im Zuge der anziehenden Konjunktur und dem deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit bis 2008 wieder deutlich zugenommen. Da die Wegzüge in die BRD aber auch stark von der Anzahl der in Freiburg lebenden Studierenden abhängig sind, werden die Wegzüge in den nächsten Jahren versetzt zu den vermehrten Zuzügen erst zu- und dann abnehmen. Somit ist auch für die nächsten Jahre ein positiver Wanderungssaldo zu erwarten, der dann bis zum Jahr 2019 auf Null zurückgeht. In der oberen Variante gehen wir davon aus, dass es nach 2018 bei einem leichten Wanderungsgewinn bleiben wird.

Abb. 19

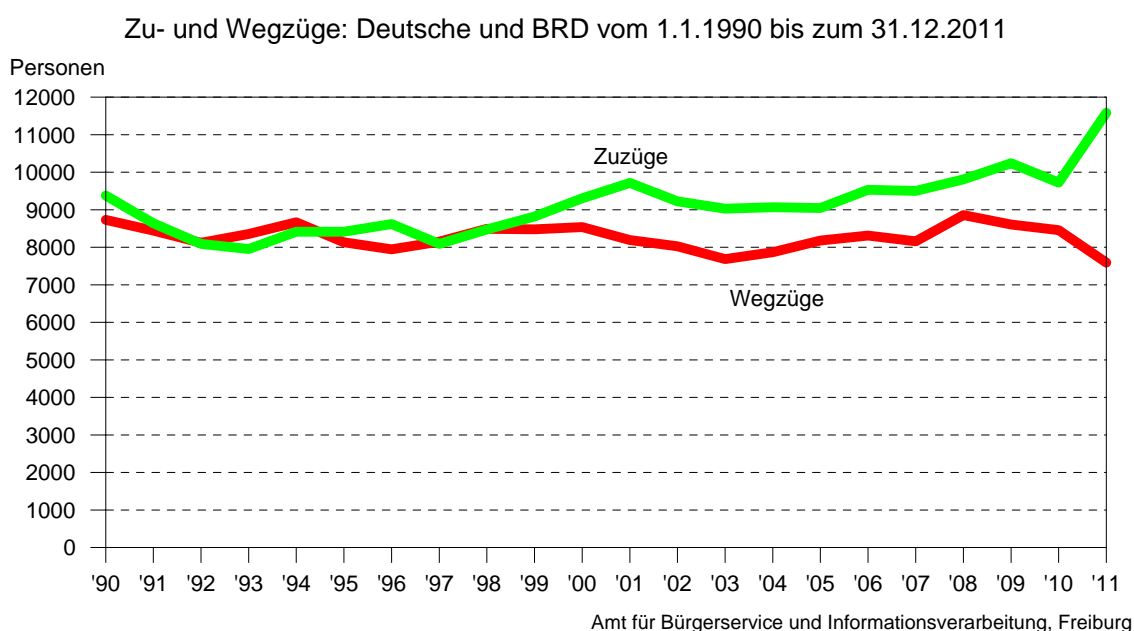
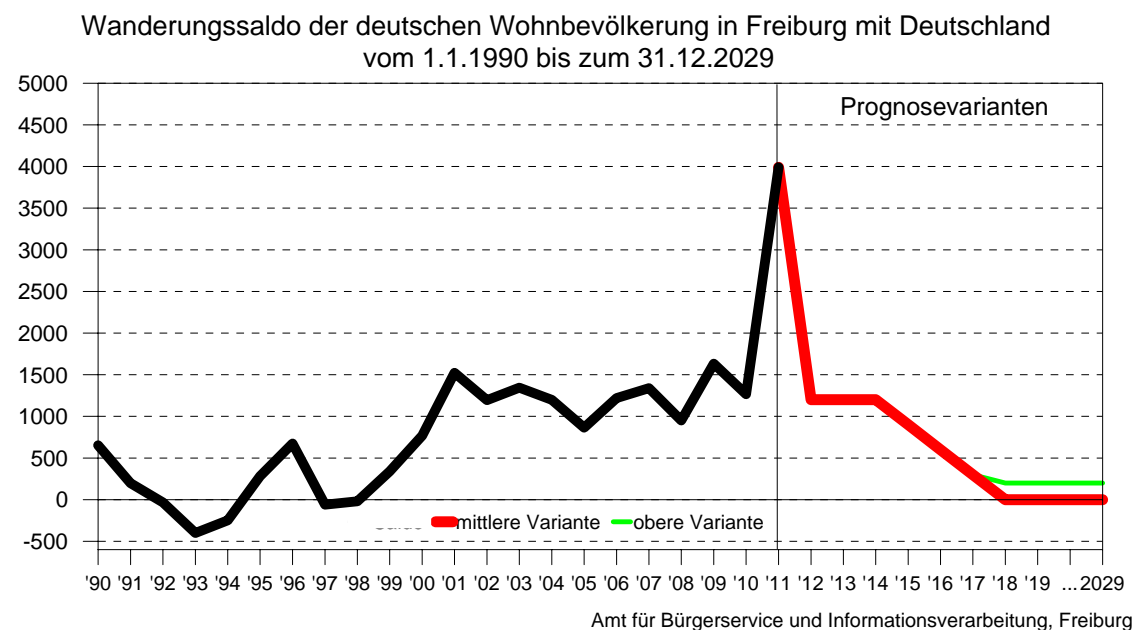


Abb. 20



3.2.4.3 Wanderungsverflechtungen der Deutschen mit dem Ausland

In der Folge der Wiedervereinigung gab es in den Jahren 1989 bis 1993 einen starken Zuzug von Deutschen aus dem Ausland, darunter viele Aus- und Übersiedler aus Osteuropa. Seit Mitte der 90er Jahre hat sich der Umfang des jährlichen Zuzugs halbiert und 2005 ein Minimum von etwas mehr als 500 Personen pro Jahr erreicht. Seither nehmen diese Zuzüge wieder etwas zu. Gleichzeitig sind bis Mitte der 90er Jahre die Wegzüge von Deutschen ins Ausland kontinuierlich angestiegen. Nach einer Stagnationsphase steigen seit 2004 die Wegzüge der Deutschen ins Ausland sehr stark an und haben einen Umfang von mehr als 1 000 Personen pro Jahr angenommen, so dass es seither zu deutlichen Wanderungsverlusten kommt. Allerdings sind diese Wegzüge seit dem Jahr 2008 wieder leicht rückläufig. Für die mittlere Variante wird von einem konstanten leichten Wanderungsverlust bis 2030 ausgegangen. Die Prognoseannahme der unteren Variante unterscheidet sich nur leicht in der Höhe der künftigen Wanderungsverluste.

Abb. 21

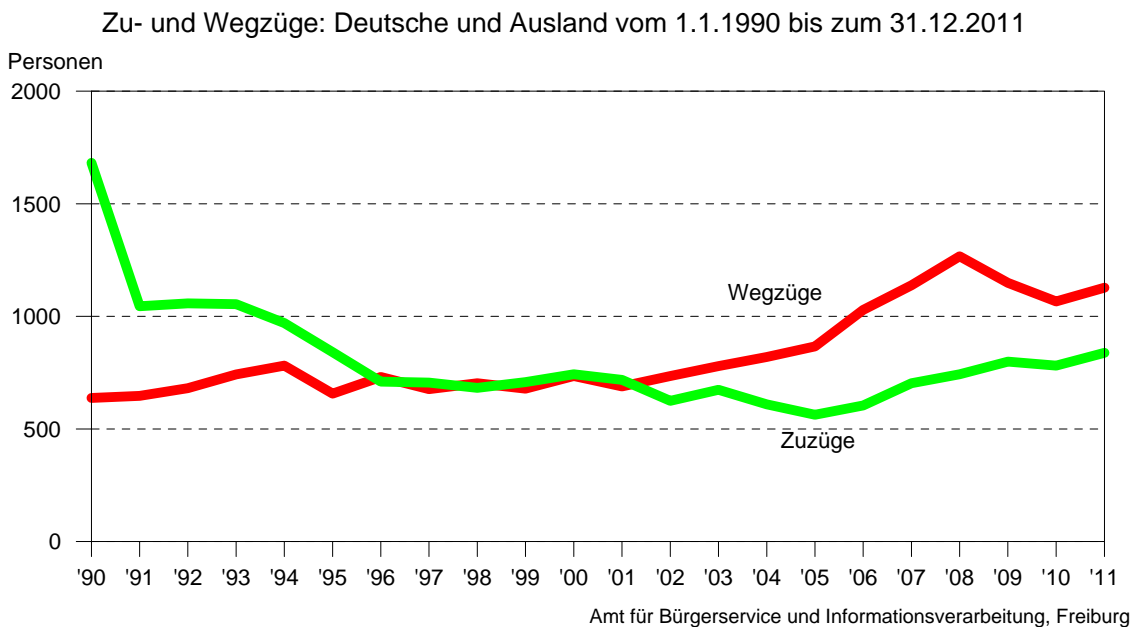
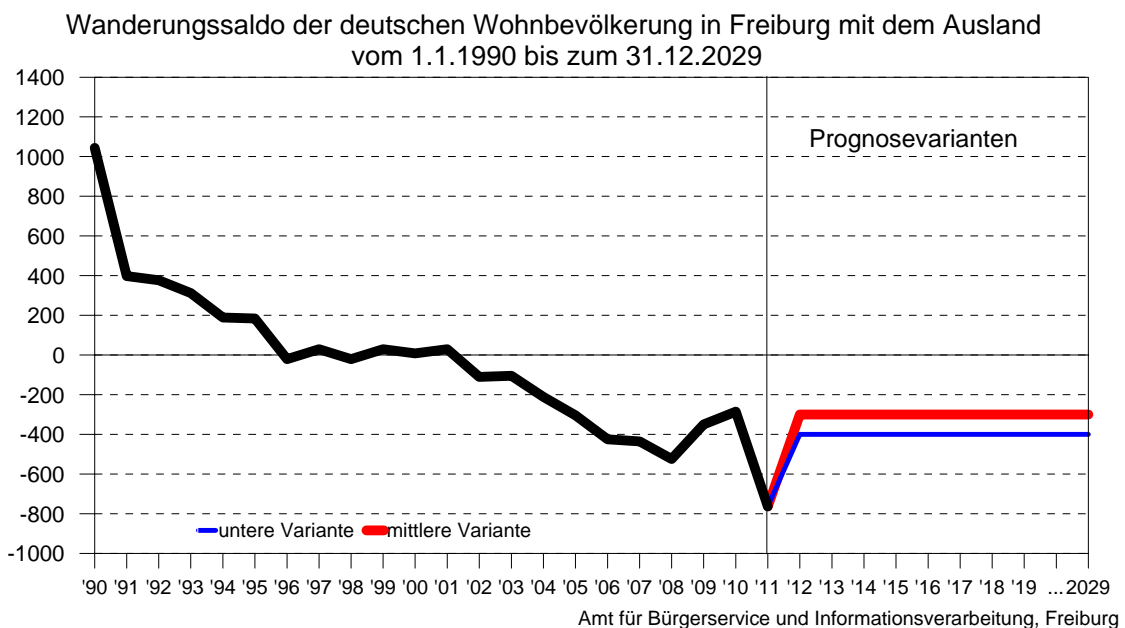


Abb. 22



3.2.4.4 Wanderungsverflechtungen der Nichtdeutschen mit dem Umland

Der Wanderungssaldo der nichtdeutschen Wohnbevölkerung mit dem Umland entspricht im Verlauf dem der deutschen Wohnbevölkerung und ist im wesentlichen ebenfalls vom Wohnungsmarkt bestimmt. Da die Bautätigkeit für die kommenden Jahre dem Niveau der vergangenen mindestens entsprechen wird, gehen wir auch hier von einer Fortschreibung des aktuellen Wanderungssaldos aus. Das beim Wanderungssaldo der Nichtdeutschen mit dem Umland auffällige Ausreißerjahr 2011 wurde für die zukünftigen Annahmen nicht berücksichtigt.

Abb. 23

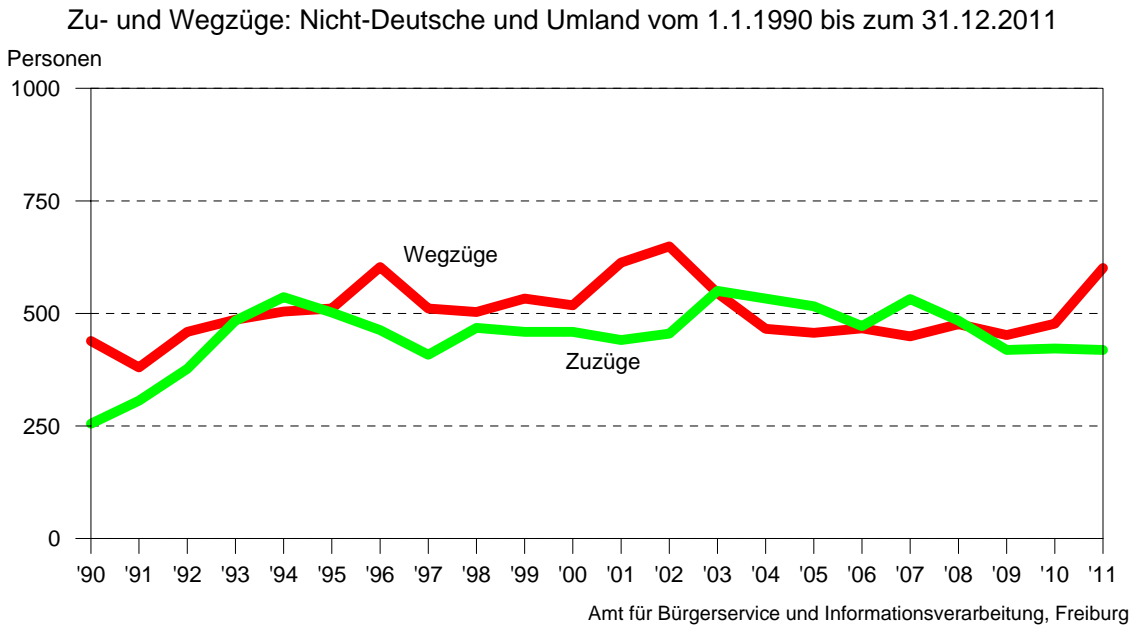
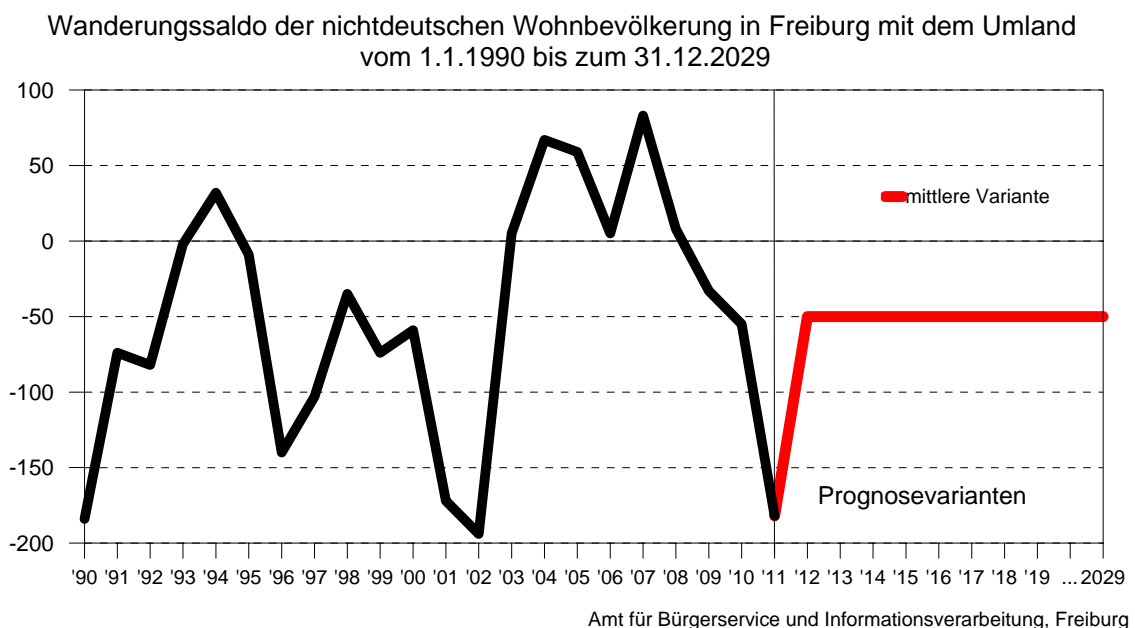


Abb. 24



3.2.4.5 Wanderungsverflechtungen der Nichtdeutschen mit Deutschland

Der Wanderungssaldo der nichtdeutschen Wohnbevölkerung mit Deutschland (ohne das Umland) wird zum einen bestimmt durch leicht steigende Zuzugszahlen bis zum Jahr 2000. Seither liegen sie konstant bei etwa 1 250 Zuzügen pro Jahr. Wesentlich größere Schwankungen gibt es bei den Wegzügen. Zwischen 1994 und 2003 gab es bei dieser Personengruppe bis zu 3 000 Wegzüge pro Jahr, wozu vor allem das Asylbewerberlager auf dem Vaubangelände beigetragen hat. Damals gab es sehr starke Zuzüge aus dem Ausland mit anschließenden Wegzügen in die BRD. Seit 2003 hat sich diese Situation sehr beruhigt und die Wegzüge liegen leicht unter der entsprechenden Zahl der Zuzüge. Die wahrscheinliche Annahme schreibt diesen Stand fort während in der unteren Variante ein ausgeglichener Saldo angenommen wird.

Abb. 25

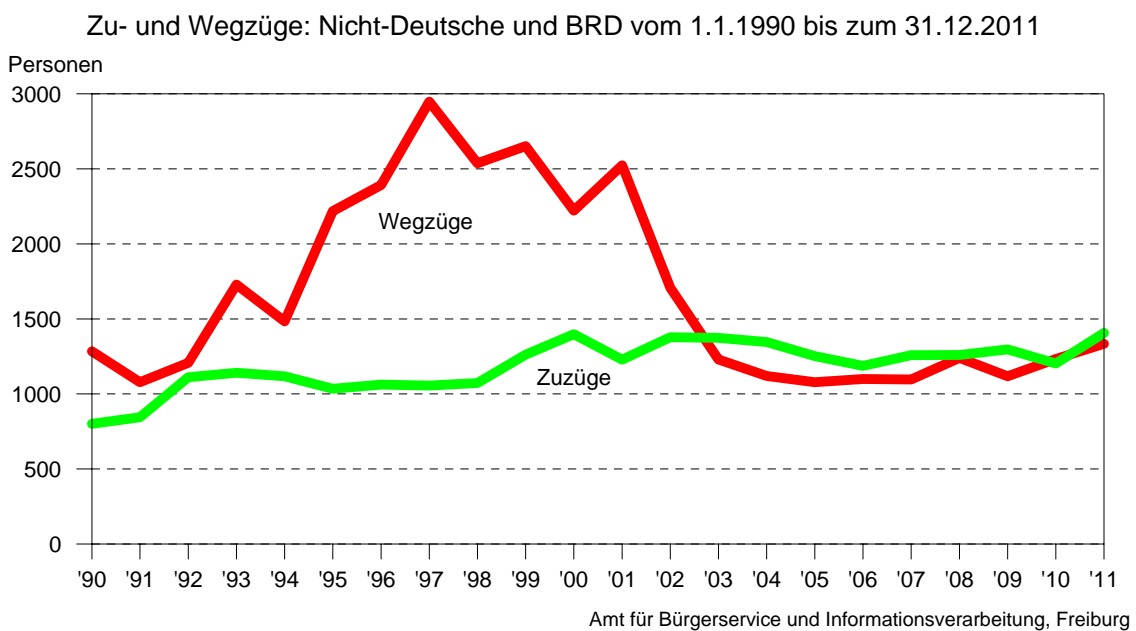
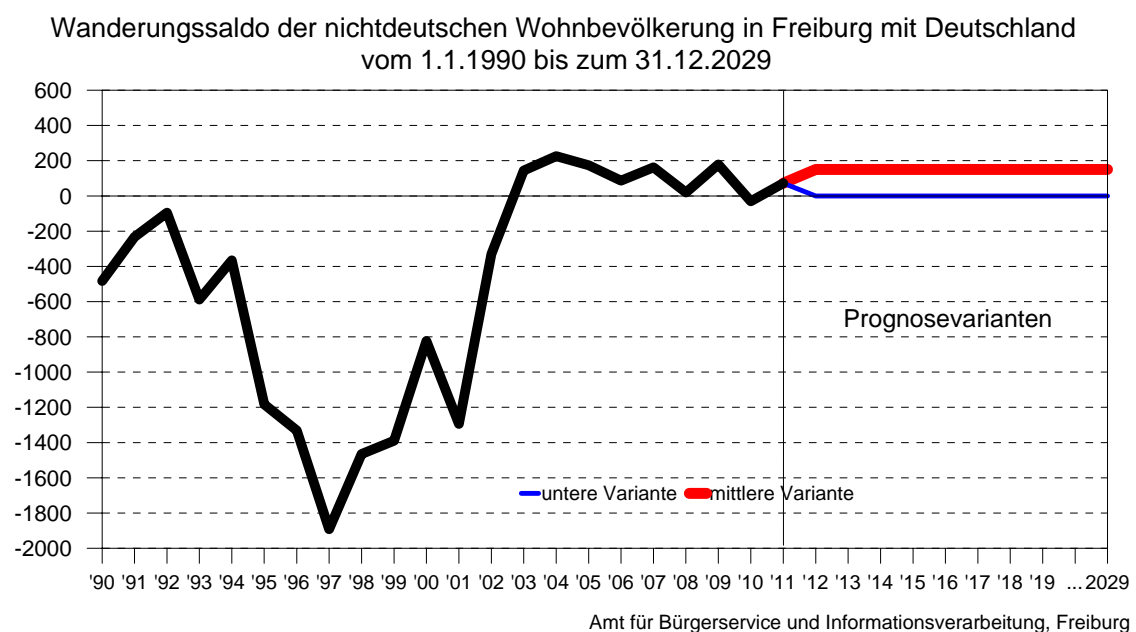


Abb. 26



3.2.4.6 Wanderungsverflechtungen der Nichtdeutschen mit dem Ausland

Die jährlichen Wanderungssalden der Nichtdeutschen mit dem Ausland waren bis 2001 geprägt von sehr starken Bevölkerungsgewinnen auf Grund der Zuwanderung von Flüchtlingen und Asylbewerbern sowie Zuzügen aus Osteuropa. Nachdem diese Zuwanderungsströme nachgelassen haben, haben sich die Wanderungsgewinne auf einem Niveau von durchschnittlich ca. 500 Personen pro Jahr bei ca. 4 000 Zuzügen und 3 500 Wegzügen stabilisiert. Durch die Registerbereinigung gab es im Jahr 2008 bei dieser Bevölkerungsgruppe Wanderungsverluste. Seit dem Jahr 2008 ist aber wieder ein Anstieg bei den Zuzügen auf fast 5 000 im Jahr 2011 zu verzeichnen. Dieser Anstieg ist zum einen durch vermehrte Zuzüge von Studierenden aus den osteuropäischen EU-Staaten und zum Teil auch aus den westeuropäischen EU-Staaten zu erklären (vgl. Abb. 27). Zudem gab es im Jahr 2010 wieder einen kleinen Anstieg von Zuzügen aus Asylbewerberländern. Eine Prognose abzugeben, fällt hier besonders schwer. Wir gehen davon aus, dass der Wanderungssaldo zunächst durch einen weiteren verstärkten Zuzug bestimmt wird und ab dem Jahr 2016 durch weniger Zuzüge und mehr Wegzüge bis zum Jahr 2021 auf Null sinkt. Eine obere Variante geht stattdessen von einem leicht positiven Saldo ab dem Jahr 2019 aus.

Abb. 27

Beitrag der einzelnen Sondergruppen zum Gesamtsaldo der nicht deutschen Wohnbevölkerung (andere Länderaufteilungen ab 2008)

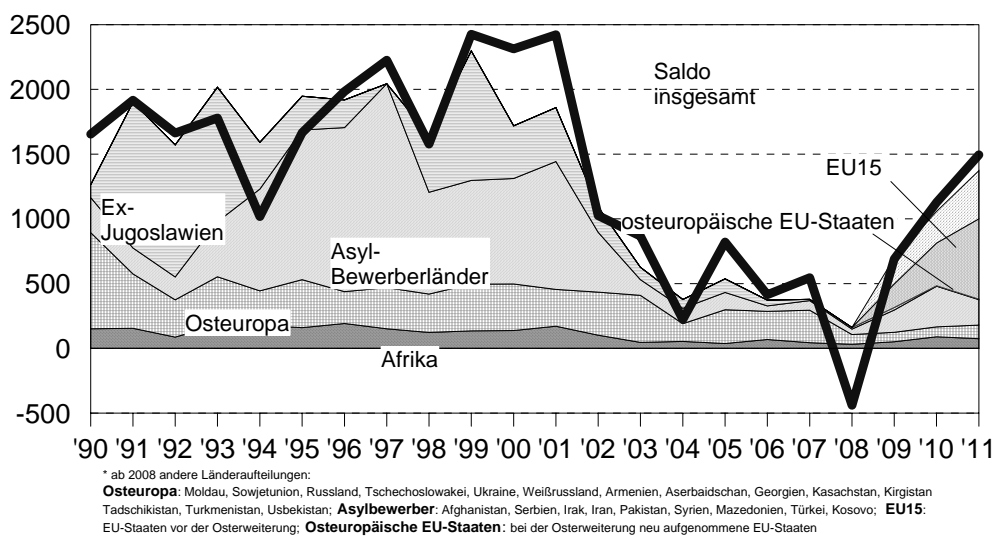


Abb. 28

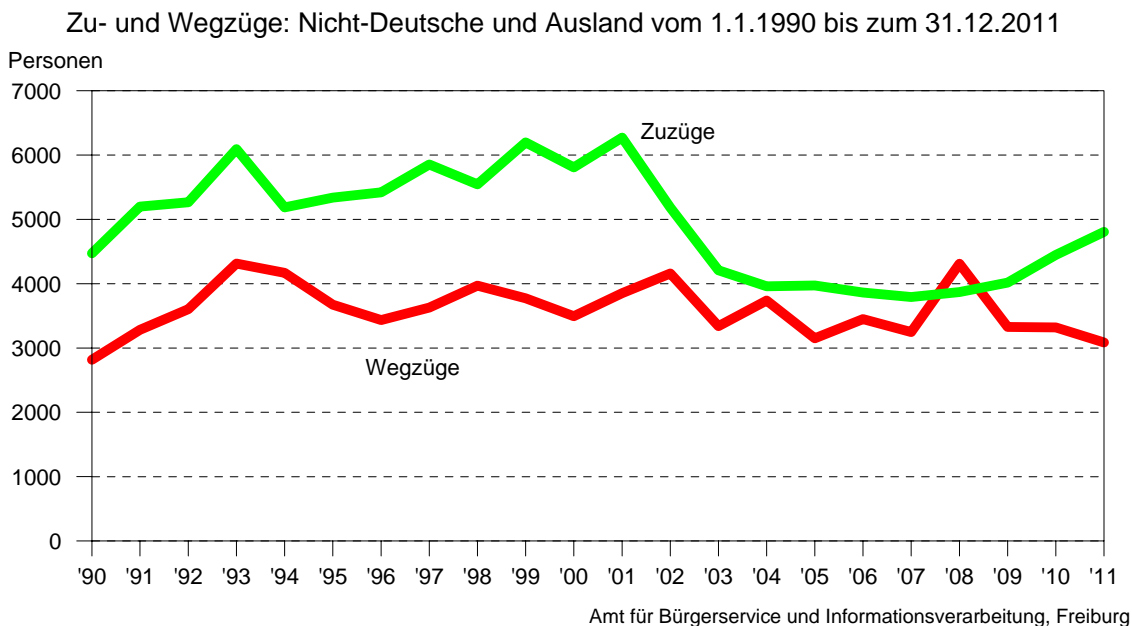
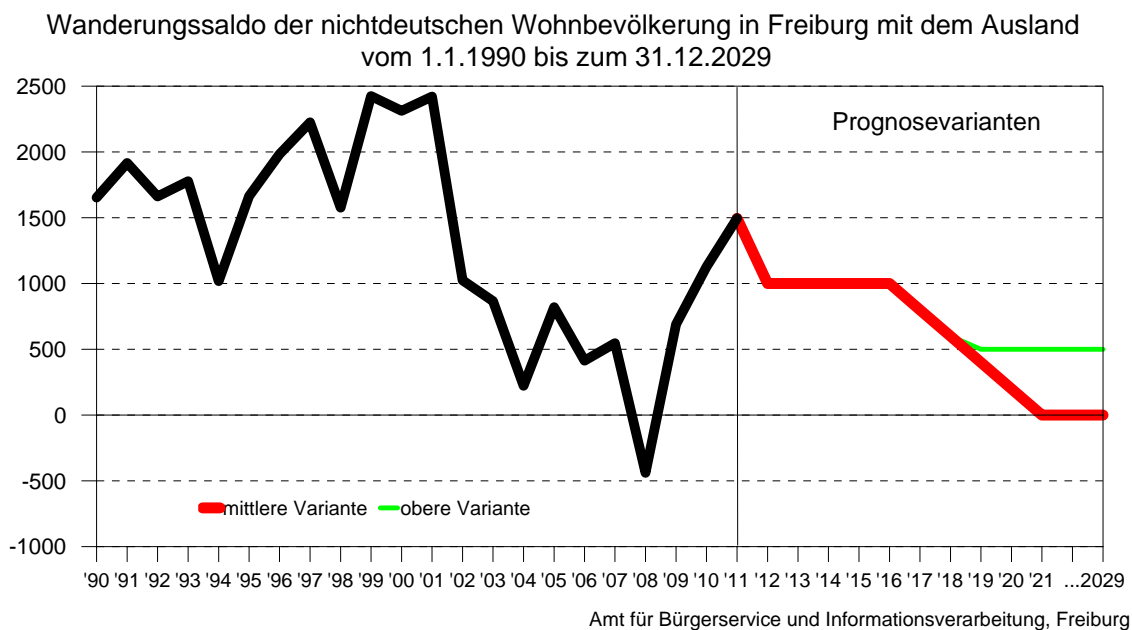


Abb. 29



3.2.4.7 Wanderungsverflechtungen der Nebenwohnungen mit dem Umland

Die Bevölkerungsgruppe mit Nebenwohnung umfasst vor allem die Altersgruppe zwischen 20 und 30 Jahren, die zur Ausbildung nach Freiburg kommt. Hier gab es mit dem Umland zwischen 1993 und 2005 einen relativ ausgeglichenen Wanderungssaldo bei 400 bis 500 Zu- und Wegzügen pro Jahr. In den letzten sechs Jahren haben die Zuzüge stärker abgenommen als die Wegzüge, wobei dieser Rückgang insbesondere die Altersgruppe zwischen 20 und 30 Jahren betrifft. Das Jahr 2011 markiert eine Zensur nicht nur mit dem einmaligen Anstieg der Wegzüge durch die Einführung der Zweitwohnungssteuer. Denn in Zukunft ist zu erwarten, dass es aufgrund dieser neuen Steuer aus dem Umland kaum noch Zuzüge von Personen mit Nebenwohnsitz geben wird.

Vorher wird es für zwei Jahre weiter Wanderungsverluste geben, da die Abmeldungen aufgrund der Besteuerung noch weiter andauern werden. So wird die Personengruppe mit Nebenwohnung bei der Freiburger Bevölkerung abnehmen. Da aber sicherlich eine kleine Anzahl Personen mit Nebenwohnsitz übrig bleiben wird und die Wegzüge durch Raten vorgegeben sind und sich auf den vorhandenen Bestand beziehen, muss der Wanderungssaldo auf Null gehen.

Abb. 30

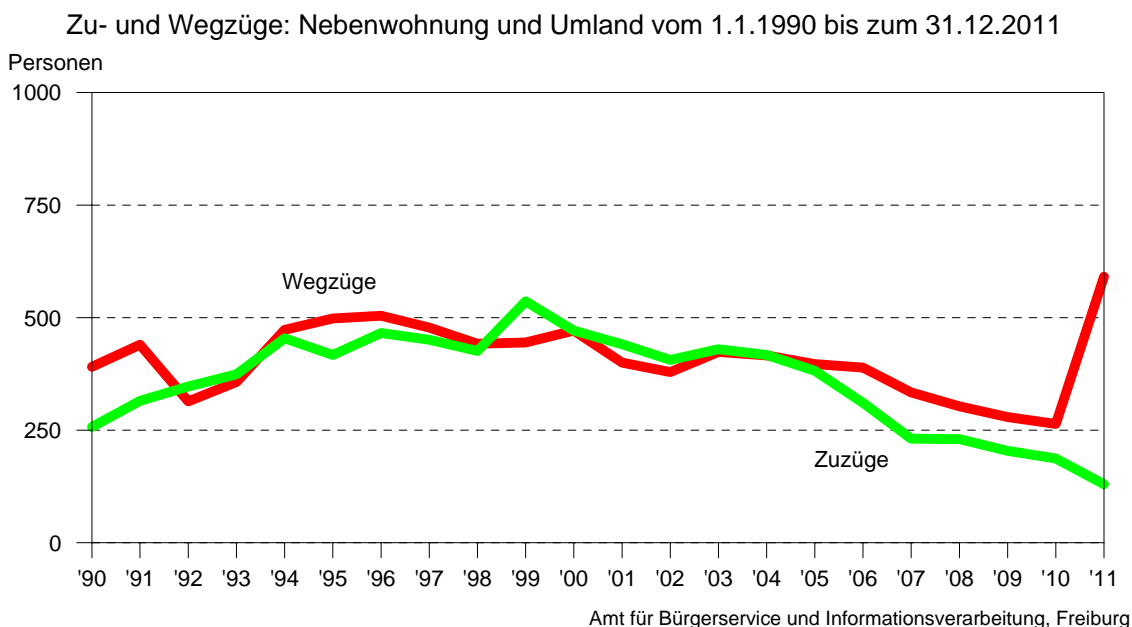
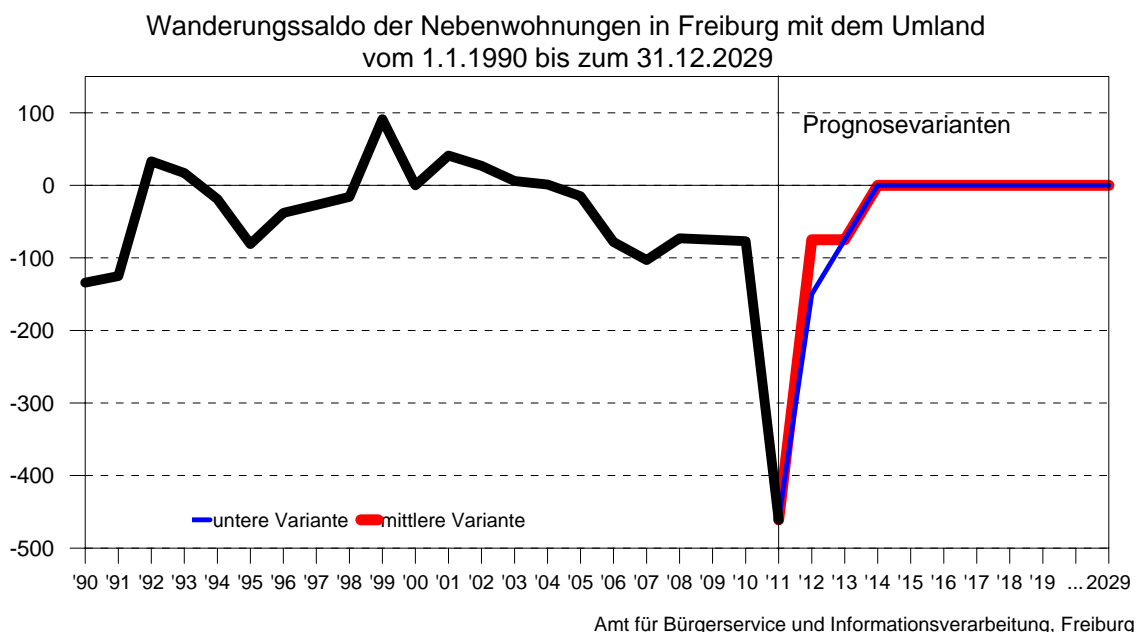


Abb. 31



3.2.4.8 Wanderungsverflechtungen der Nebenwohnungen mit Deutschland

Wie im vorherigen Abschnitt beschrieben, ist auch bei diesen Wanderungen vor allem die Altersgruppe zwischen 20 und 30 Jahren beteiligt, allerdings ist das Wanderungsvolumen mit ca. 2 000 bis 3 000 Zu- und Wegzügen pro Jahr wesentlich höher. Die zukünftige Entwicklung und deren Begründung ist exakt die gleiche wie bei den Wanderungsverflechtungen der Nebenwohnungen mit dem Umland (vgl. Kap. 3.2.4.7).

Abb. 32

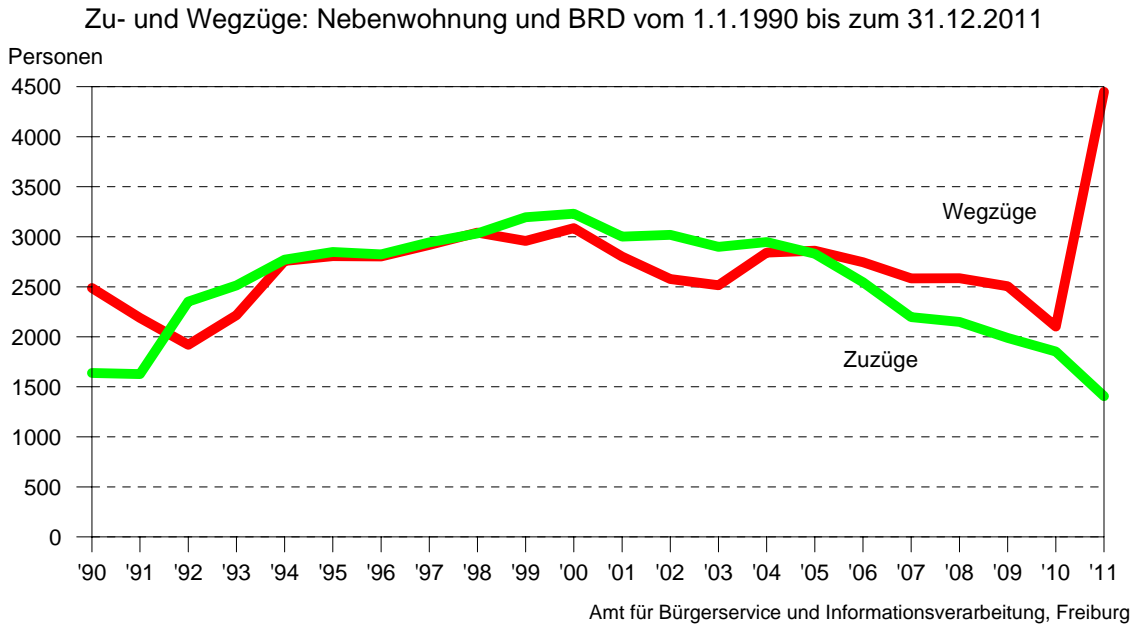
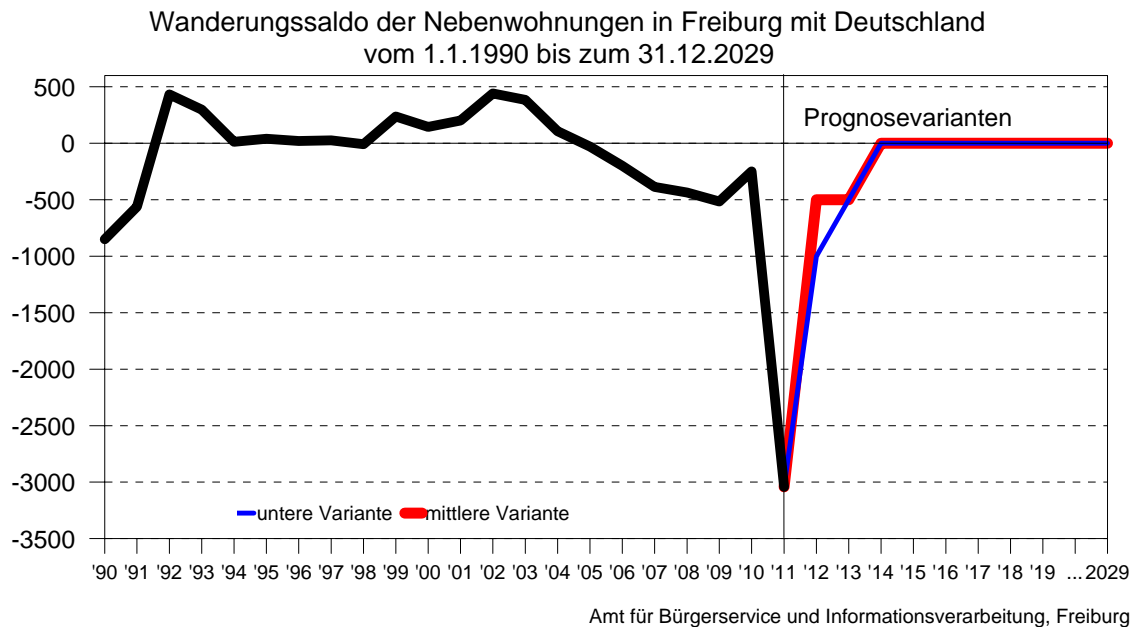


Abb. 33



3.2.4.9 Wanderungssalden der drei Prognosevarianten

Die **untere Variante** geht von konstanten Wanderungsverlusten mit dem Umland aus sowie von Wanderungsgewinnen mit der BRD bis 2017 und mit dem Ausland bis 2018 aus. In der **oberen Prognosevariante** hingegen werden niedrigere Wanderungsverluste mit dem Umland angenommen sowie durchgehende Wanderungsgewinne mit der BRD und dem Ausland. Die **mittlere oder Hauptvariante** geht von fast unveränderten Wanderungsverlusten mit dem Umland (gegenüber dem Status Quo) aus sowie von einem positiven Wanderungssaldo mit dem Ausland bis 2019, welches sich dann von 2019 bis 2030 negativ umdreht. Das Wanderungssaldo mit der BRD steigt in der mittleren Variante bis 2014 und ist dann rückläufig bis 2017, bleibt aber konstant auf einem niedrigen positiven Niveau.

Tabelle 6: Wanderungssalden der Freiburger Bevölkerung im Verlauf der Jahre 2012 bis 2030 für die drei Prognosevarianten

mittlere Prognosevariante								
Jahr	Deutsche		Nichtdeutsche		Nebenwohnung		Gesamtsaldo	
	Saldo		Saldo		Saldo			
2012	650		1100		-575		1175	
2013	650		1100		-575		1175	
2014	650		1100		0		1750	
2015	350		1100		0		1450	
2016	50		1100		0		1150	
2017	-250		900		0		650	
2018	-550		700		0		150	
2019	-550		500		0		-50	
2020	-550		300		0		-250	
2021	-550		100		0		-450	
2022	-550		100		0		-450	
2023	-550		100		0		-450	
2024	-550		100		0		-450	
2025	-550		100		0		-450	
2026	-550		100		0		-450	
2027	-550		100		0		-450	
2028	-550		100		0		-450	
2029	-550		100		0		-450	
2030	-550		100		0		-450	

untere und obere Prognosevariante								
Jahr	Deutsche		Nichtdeutsche		Nebenwohnung		Gesamtsaldo	
	Saldo untere Var.	Saldo obere Var.	Saldo untere Var.	Saldo obere Var.	Saldo untere Var.	Saldo obere Var.	untere Variante	obere Variante
2012	450	700	950	1100	-1150	-575	250	1225
2013	450	700	950	1100	-575	-575	825	1225
2014	450	700	950	1100	0	0	1400	1800
2015	150	400	950	1100	0	0	1100	1500
2016	-150	100	950	1100	0	0	800	1200
2017	-450	-200	750	900	0	0	300	700
2018	-750	-300	550	700	0	0	-200	400
2019	-750	-300	350	600	0	0	-400	300
2020	-750	-300	150	600	0	0	-600	300
2021	-750	-300	-50	600	0	0	-800	300
2022	-750	-300	-50	600	0	0	-800	300
2023	-750	-300	-50	600	0	0	-800	300
2024	-750	-300	-50	600	0	0	-800	300
2025	-750	-300	-50	600	0	0	-800	300
2026	-750	-300	-50	600	0	0	-800	300
2027	-750	-300	-50	600	0	0	-800	300
2028	-750	-300	-50	600	0	0	-800	300
2029	-750	-300	-50	600	0	0	-800	300
2030	-750	-300	-50	600	0	0	-800	300

3.2.5 Staatsangehörigkeitswechsel

Im Durchschnitt wechseln jährlich um die 570 Freiburger und Freiburgerinnen ihre Staatsangehörigkeit. Rund 92 % dieser Bevölkerungsbewegungen entfallen dabei auf Bewohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die die deutsche Nationalität annehmen – zum größten Teil sind dies Kinder von nichtdeutschen Eltern. Im Gegensatz hierzu fällt die Zahl der Deutschen, die zu einer anderen Staatszugehörigkeit wechseln, sehr gering aus. Für die Prognose wurden die Staatsangehörigkeitswechselraten nach Bevölkerungsgruppe (deutsch, nichtdeutsch) und Alter vorgegeben. Die Wechselrate gibt an, wie viele Deutsche die Staatszugehörigkeit wechseln bzw. wie viele Nichtdeutsche die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen, bezogen auf 1 000 Personen der jeweiligen Bevölkerungsgruppe im entsprechenden Alter.

3.2.6 Neubaubezieher

Die Bezieher von Neubauten gehen gesondert in die Prognoserechnung ein. Um künftige Neubauvorhaben in die Berechnung aufnehmen zu können, wurden die ausgewiesenen Neubaupläne und die darauf geplante Bebauung bis zum Jahr 2030 beim Stadtplanungsamt abgefragt. Größere Bauvorhaben sind z.B. in den Stadtbezirken Mooswald-Ost (ca. 830 Wohneinheiten), St. Georgen (ca. 750 Wohneinheiten), Haslach-Egerten mit dem Neubaugebiet „Gutleutmatten“ (ca. 720 Wohneinheiten), Brühl-Güterbahnhof (ca. 680 Wohneinheiten), Zähringen (ca. 400 Wohneinheiten) und Lehen (ca. 200 Wohneinheiten) geplant.

Beim Einbezug der geplanten Bebauung wurde die Bautätigkeit der Jahre 2004 bis 2010 untersucht. Dabei wurden die Einzüge in Neubauten in den statistischen Bezirken nach der durchschnittlichen Zahl der Personen pro Wohneinheit, dem Alter der Neubaubezieher sowie der Herkunft (aus dem Stadtgebiet oder Zuzug) differenziert. Bei den Gebäuden wurde nach Ein- bis Zweifamilienhaus und Mehrfamilienhaus bzw. Geschosswohnungsbau unterschieden, um die Zahl der Erstbezugsbevölkerung für die Prognosejahre zu ermitteln. Hinsichtlich der Belegungsdichte wurde ermittelt, dass in einem Ein- bis Zweifamilienhaus im Durchschnitt 3,1 Neubaubezieher leben, in einer Wohneinheit in einem Mehrfamilienhaus im Schnitt 1,4 Personen. Bei geplanten Bauvorhaben, die eine gemischte Bebauung vorsehen, wurde von einer durchschnittlichen Belegungsdichte von 2,3 ausgegangen.

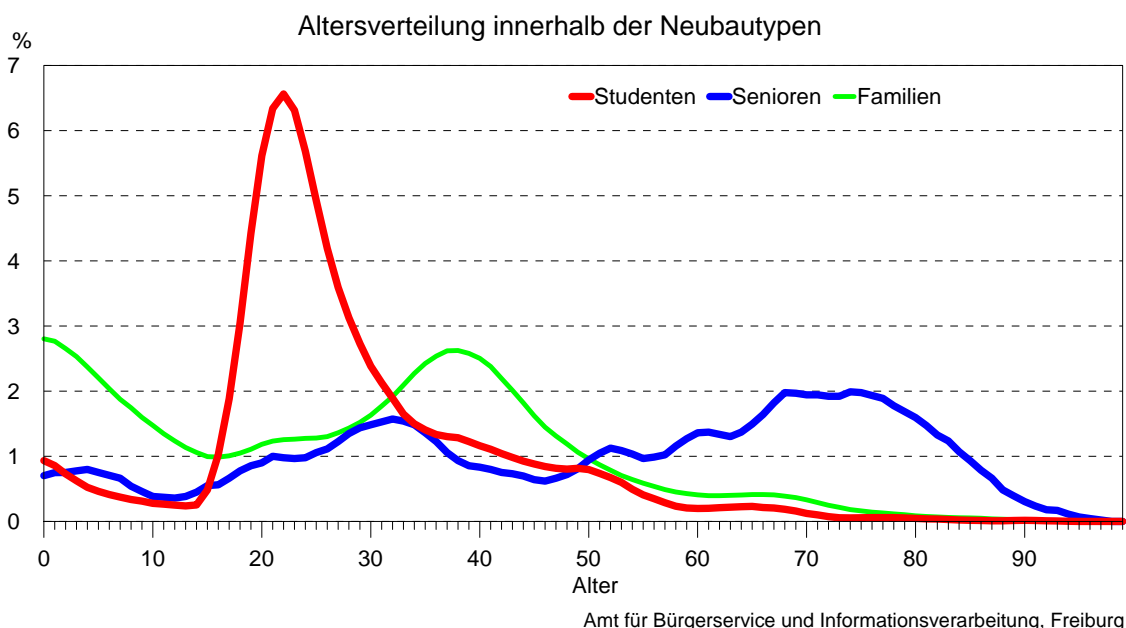
Auch beim Neubaubezug wurden die einzelnen Stadtbezirke wieder typisiert und zu verschiedenen Gebietstypen zusammengefasst. Dabei wurden die Freiburger Neubaugebiete anhand ihrer demografischen Struktur zugeordnet (vgl. Karte 6). Zur Bildung der Typen wurden die Neubauten und die zugehörige Erstbezugsbevölkerung der Jahre 2004 bis 2010 herangezogen. Bezirke, in denen es in den entsprechenden Jahren keine Neubautätigkeit gab, wurden nicht berücksichtigt. Für die Clusteranalyse wurden die Anteile der Neubaubezieher in bestimmten Altersklassen (unter 18 Jahren, 18 bis unter 30 Jahren, 30 bis unter 45 Jahren, 45 bis unter 60 Jahren und ab 60 Jahren) an der entsprechenden Bevölkerungsgruppe (Deutsche, Nichtdeutsche und Nebenwohnung) berechnet. Als Ergebnis der Typisierung stehen drei Neubaugebietstypen. Abbildung 26 zeigt die Altersverteilung der Erstbezugsbevölkerung in den drei Gebietstypen. Die Typen sind wie folgt charakterisiert:

Der **Neubautyp 1 („Studierenden-Typ“)** zeichnet sich durch einen hohen Anteil der 18- bis 29-Jährigen Deutschen an der Erstbezugbevölkerung aus. Auch die Anteile bei der nichtdeutschen Bevölkerung und den Personen mit Nebenwohnsitz sind etwas höher als in den anderen beiden Typen. Demzufolge ist dieser Gebietstyp als Neubautyp charakterisierbar, in welchem viele Studierende und Auszubildende unter den Neubaubeziehern sind. Zu diesem Typ zählen vor allem die Innenstadtbezirke sowie Teile des Stühlingers.

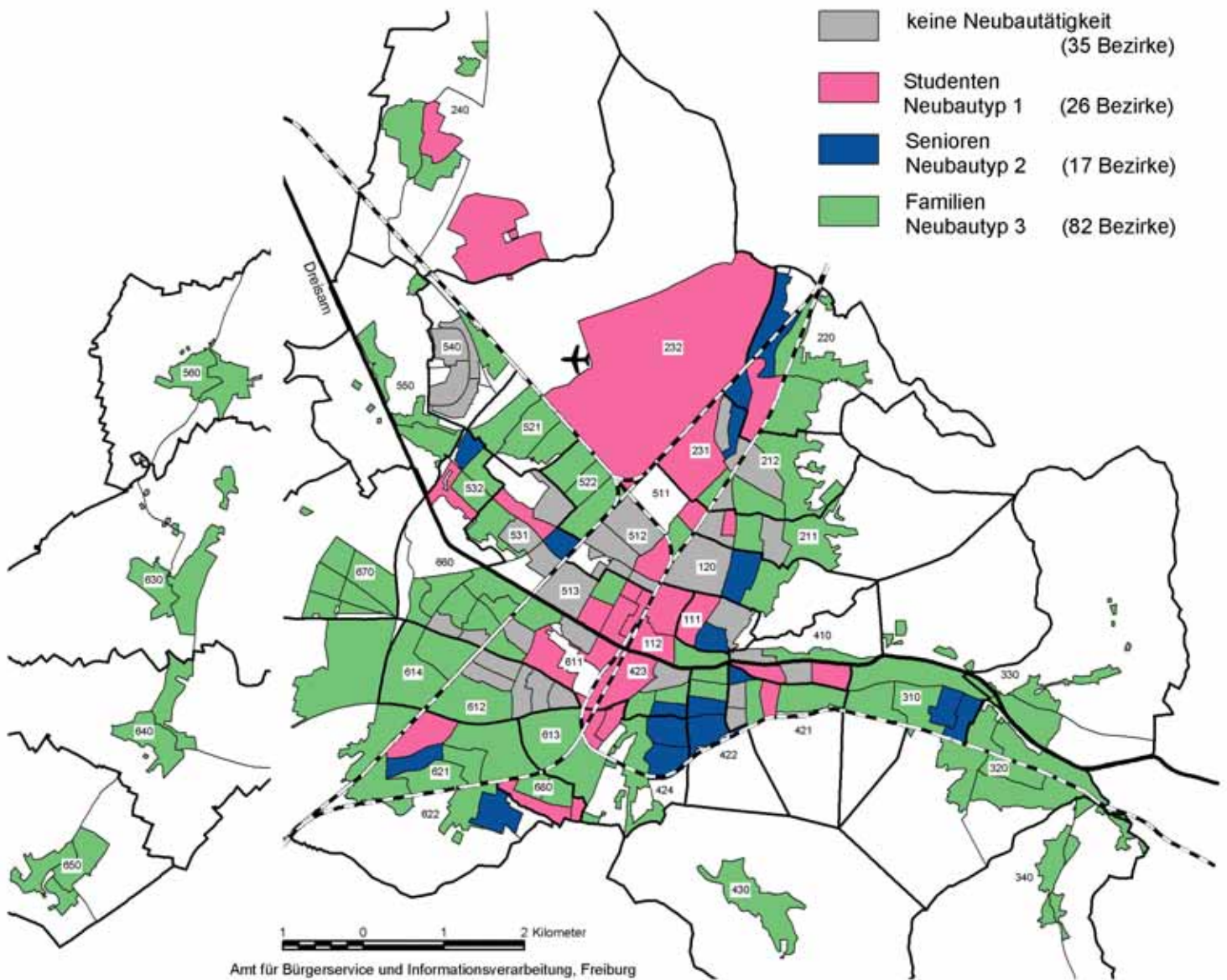
Der erhöhte Anteil an über 60-Jährigen an der Erstbezugbevölkerung grenzt den **Neubautyp 2 („Senioren-Typ“)** von den anderen beiden ab. In allen anderen Altersgruppen weist dieser Typ durchschnittliche Werte aus. Zu diesem Neubautyp gehören unter anderem Bezirke in der Mittelwiehre und in Zähringen.

Im **Neubautyp 3 („Familien-Typ“)** überwiegt die Elterngeneration zwischen Anfang 30 bis Mitte 40 sowie Kinder bis ca. 15 Jahren. Dieser Gebietstyp ist mit Abstand der größte, rund die Hälfte aller statistischen Bezirke Freiburgs wurden diesem zugeordnet. Demnach ist auch die absolute Anzahl der Neubaubezieher aus diesen Altersgruppen am höchsten. Zu diesem Neubautyp gehören unter anderem weite Teile von Haslach, Mooswald sowie die Außenbezirke Opfingen, Munzingen, Tiengen und Waltershofen.

Abb. 34



Karte 6: Typisierung der statistischen Bezirke nach den Neubaubeziehern



Namen der Stadtbezirke:

111 Altstadt-Mitte	421 Oberwiehre	560 Waltershofen
112 Altstadt-Ring	422 Mittelwiehre	611 Haslach-Egerten
120 Neuburg	423 Unterwiehre-Nord	612 Haslach-Gartenstadt
211 Herdern-Süd	424 Unterwiehre-Süd	613 Haslach-Schildacker
212 Herdern-Nord	430 Günterstal	614 Haslach-Haid
220 Zähringen	511 Stühlinger-Beurbarung	621 St. Georgen-Nord
231 Brühl-Güterbahnhof	512 Stühlinger-Eschholz	622 St. Georgen-Süd
232 Brühl-Industriegebiet	513 Alt-Stühlinger	630 Opfingen
240 Hochdorf	521 Mooswald-West	640 Tiengen
310 Waldsee	522 Mooswald-Ost	650 Munzingen
320 Littenweiler	531 Betzenhausen-Bischofslinde	660 Weingarten
330 Ebnet	532 Alt-Betzenhausen	670 Rieselfeld
340 Kappel	540 Landwasser	680 Vauban
410 Oberau	550 Lehen	

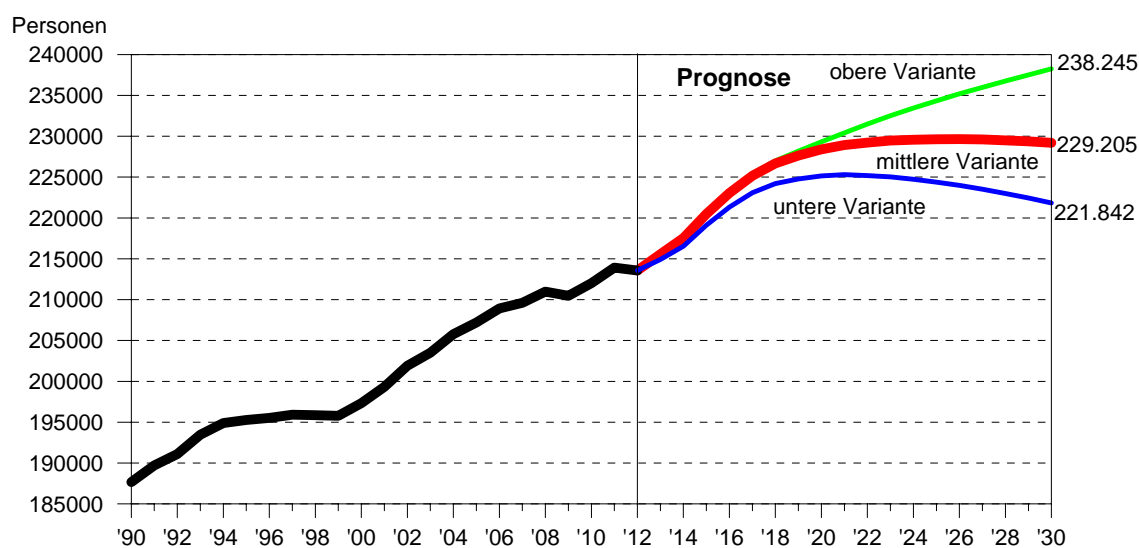
4. Ergebnisse für die Stadt insgesamt

4.1 Bevölkerungsbestand und Varianten

Die Freiburger Bevölkerungszahl hat im gesamten Beobachtungszeitraum seit 1989 beständig zugenommen, abgesehen von einer Phase der Stagnation Mitte bis Ende der 1990er Jahre. Abbildung 35 zeigt die Fortschreibung der Bevölkerungszahl bis 2030 differenziert nach den drei Prognosevarianten. Die obere Variante hat eine Zunahme der Einwohnerzahl Freiburgs um 11,6 % auf 238 245 Personen zum Ergebnis. Bei dieser Variante nimmt die Bevölkerungszahl fortwährend zu. Beim mittleren und wahrscheinlichsten Szenario steigt die Einwohnerzahl bis 2026. Ab 2026 stagniert die Zahl der Freiburger Bevölkerung bzw. nimmt ein wenig ab. Der Startwert am 1.1.2012 war ein Bevölkerungsbestand von 213 567. Am Ende der Prognoserechnung zählt die Einwohnerzahl 229 205 Personen, was einem Bevölkerungswachstum von 7,3 % entspricht. Die untere Prognosevariante geht zwar zunächst auch von einer Zunahme der Bevölkerung aus, ab dem Jahr 2020 aber ist die Bevölkerungszahl wieder rückläufig. Dennoch bleibt auch hier ein Bevölkerungsgewinn von 3,9 % bzw. von 8 275 Einwohnern im Jahr 2030 gegenüber heute (Endstand 2030: 221 842). Die obere und untere Variante geben somit die Bandbreite der möglichen Entwicklung an, wenn bei allen Wanderungsströmen die oberen oder die unteren Annahmen gleichzeitig eintreten würden. Selbst wenn bei einigen Annahmen nicht das Szenario der mittleren Variante eintritt, so werden die Abweichungen in der Summe eher zum mittleren Szenario führen.¹

Abb. 35

Prognosevarianten: Die Entwicklung der Bevölkerungszahl von Freiburg bis 2030^{*)}



*) jeweils zum 1.1.

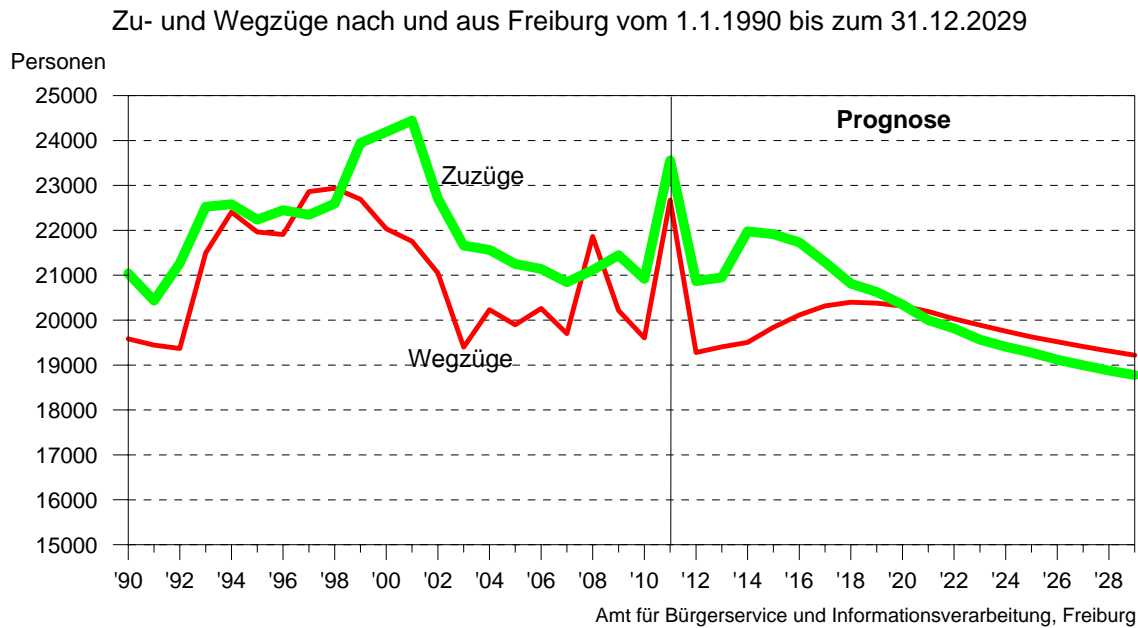
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die Wanderungsbewegungen der kommenden Jahre haben einen wesentlichen Einfluss auf den Freiburger Bevölkerungsbestand. So sind die Zuzüge nach Freiburg verantwortlich für die Wanderungsgewinne bis 2020. Ab dem Jahr 2021 werden voraussichtlich mehr Weg- als Zuzüge zu verzeichnen sein, weshalb mit Wanderungsverlusten gerechnet werden muss

¹ Im Folgenden ist immer von der mittleren Prognosevariante die Rede, wenn nicht ausdrücklich die untere oder obere Variante benannt wird.

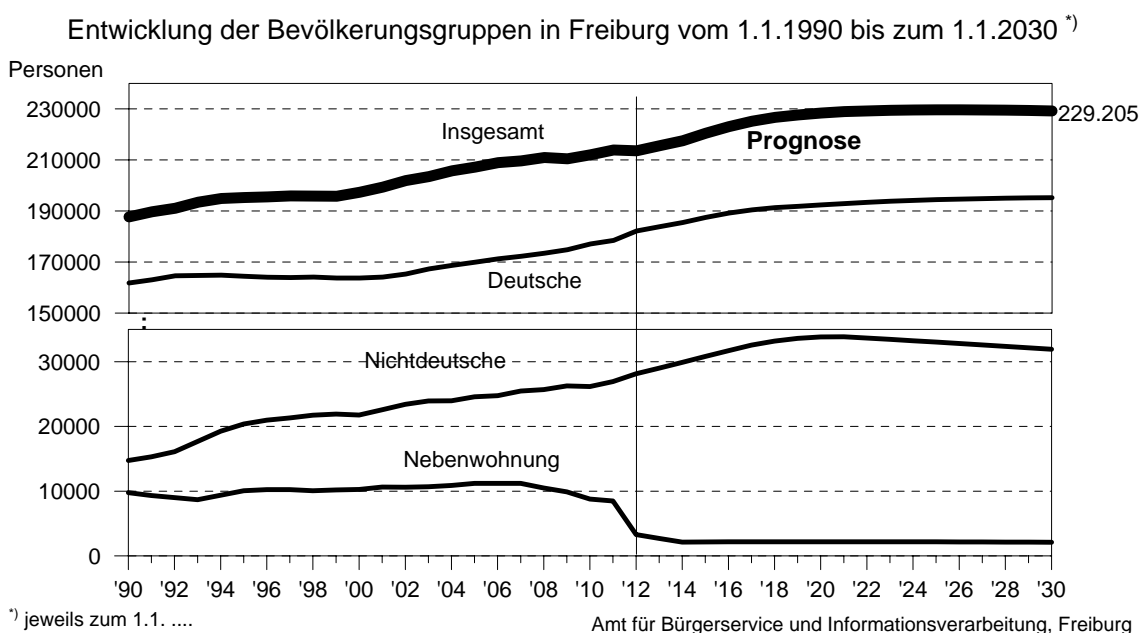
(vgl. Abb. 36). Weil der Saldo aus Geburten und Sterbefällen jedoch positiv ist, können die Wanderungsverluste bis 2026 ausgeglichen werden (vgl. Kap. 4.2).

Abb. 36



Die deutsche Wohnbevölkerung wird innerhalb des Prognosezeitraumes von 182 130 im Jahr 2012 auf rund 195 187 Personen im Jahr 2030 wachsen, was am Ende des Prognoselaufs einem Anteil von 85,2 % an der Gesamtbevölkerung entspricht. Die Zahl der nichtdeutschen Bevölkerung wird ebenfalls zunehmen. Zu Beginn des Jahres 2012 hatten Nichtdeutsche mit 28 147 einen Anteil von 13,2 %. Im Jahr 2030 wird dieser Anteil auf 13,9 % leicht gestiegen sein. Zwischenzeitlich wird es aufgrund der Zuwanderung von ausländischen Studierenden einen Spitzenanteil von 14,8 % im Jahre 2020 geben. Die Zahl der Nebenwohnungen wird nach dem starken Einbruch von 2011 auf 2012 aufgrund der Einführung der Zweitwohnungssteuer nur noch leicht von 1,5 % auf 0,9 % abnehmen.

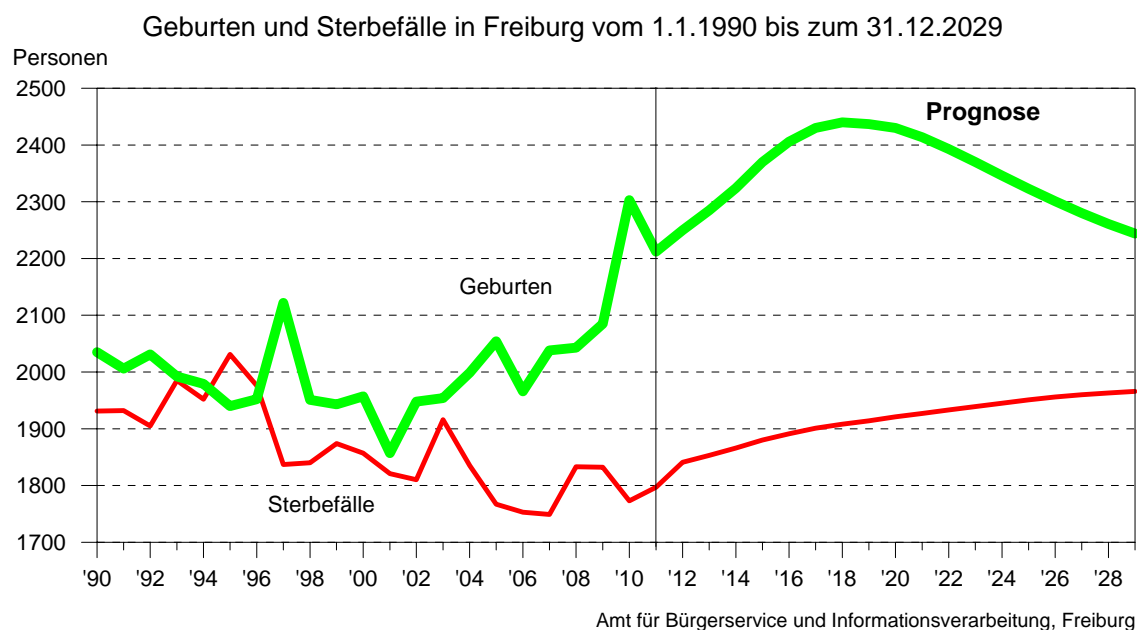
Abb. 37



4.2 Die natürlichen Bevölkerungsbewegungen

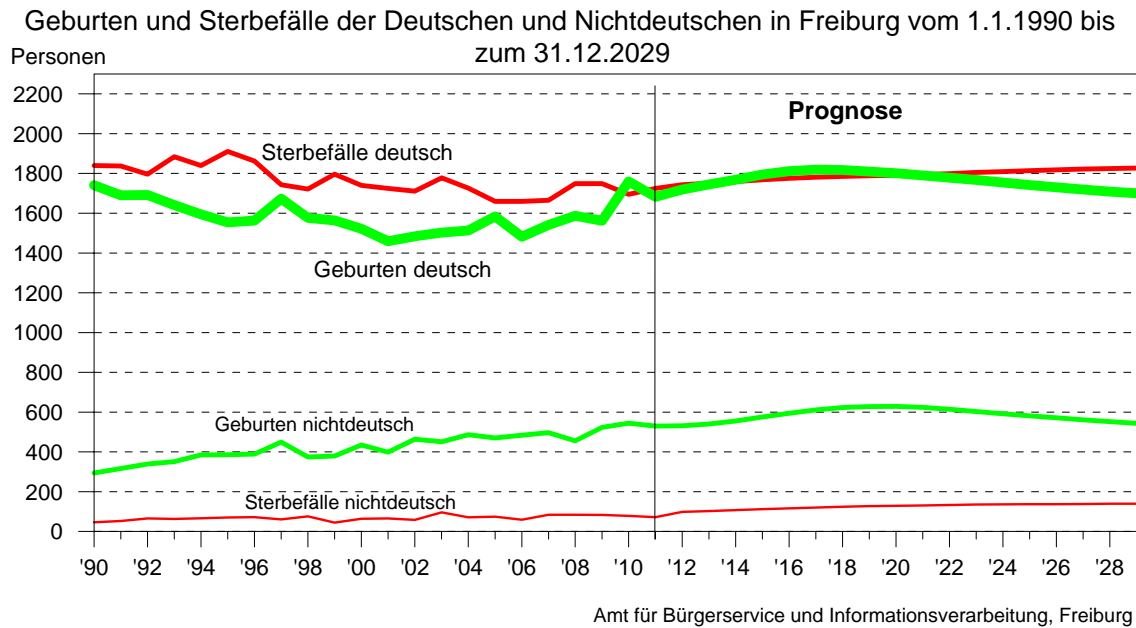
Abgesehen von einem Zeitraum Mitte der 90er Jahre gab es von 1990 bis 2012 durchweg einen positiven natürlichen Saldo. Die Sterbefälle konnten demnach immer durch einen Geburtenüberschuss ausgeglichen werden. Seit dem Jahr 2003 ist eine sehr starke Zunahme von Geburten zu beobachten mit der außergewöhnlichen Spitze im Jahre 2010 (2 303 Geburten). Im Prognosezeitraum werden die Geburten voraussichtlich bis 2018 aufgrund der Bevölkerungszunahme weiter ansteigen und dann bis 2030 wieder abfallen. Die Sterbefälle nehmen stetig zu, da es in Zukunft aufgrund des demografischen Wandels auch in Freiburg mehr ältere Personen geben wird.

Abb. 38



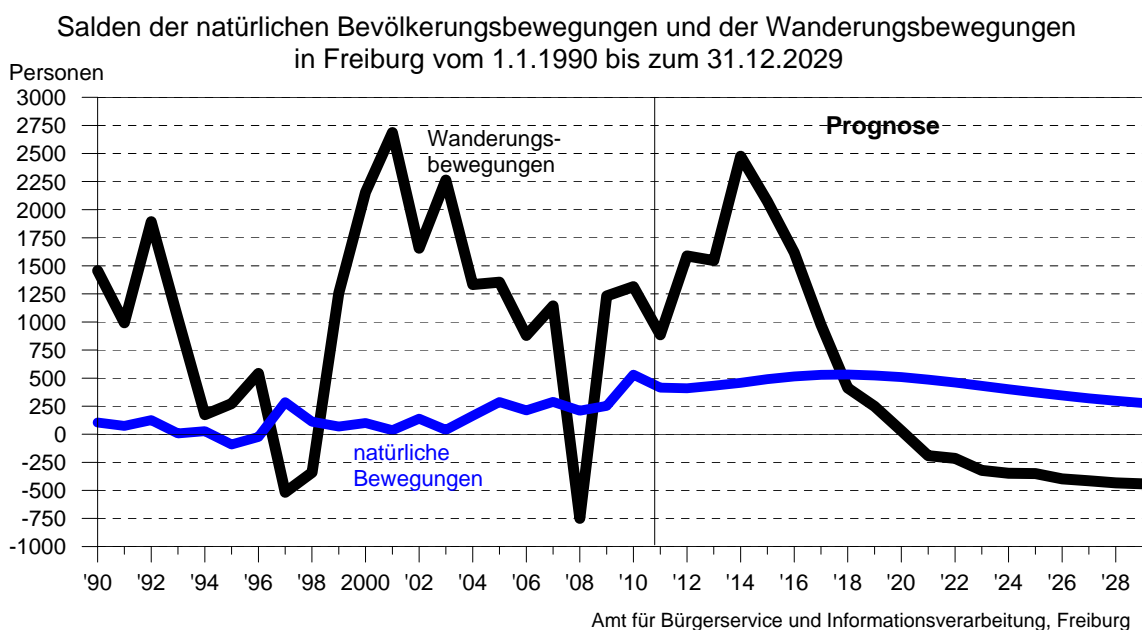
Der positive natürliche Saldo für Freiburg war bislang auf den Geburtenüberschuss der nichtdeutschen Bevölkerung zurückzuführen. Dies wird im Grunde weiterhin der Fall sein, allerdings kann davon ausgegangen werden, dass zeitweise auch die Deutschen einen Geburtenüberschuss zu verzeichnen haben – in der Prognose in den Jahren 2014 bis 2021.

Abb. 39



In der Abbildung 40 ist sowohl das Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten, Sterbefälle) als auch das Saldo der Wanderungsbewegungen (Außenzuzüge, Außenwegzüge) dargestellt. Deutlich wird, dass die Wanderungsbewegungen erheblich stärker schwanken, während die natürlichen Bewegungen annähernd konstant bleiben. Daher werden die prognostizierten Veränderungen der Einwohnerzahl im wesentlichen von den Außenzu- und Außenwegzügen bestimmt. Bis zum Jahr 2018 steigt die Bevölkerungszahl aufgrund der Wanderungsbewegungen deutlich. Anschließend verringert sich das Wachstum und ist nur noch auf einen Geburtenüberschuss zurückzuführen. Nach dem Jahr 2026 schrumpft Freiburg, weil die negativen Wanderungssalden nicht mehr durch die Geburtenüberschüsse kompensiert werden können.

Abb. 40



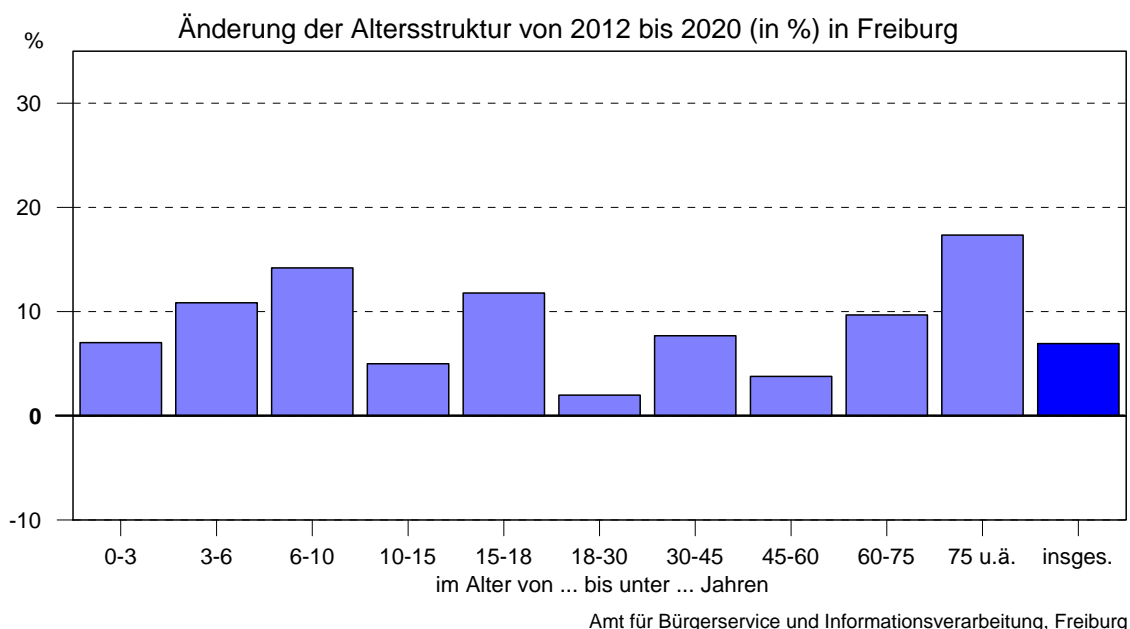
4.3 Die Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen

Die Abbildungen 41 und 42 veranschaulichen jeweils die Veränderung der Altersstruktur der Freiburger Bevölkerung bis zum Jahr 2020 und bis zum Jahr 2030. Die detaillierten Zahlen hierzu finden sich im Tabellenanhang in den Tabellen 3 und 4.

4.3.1 Die Altersstruktur im Jahr 2020

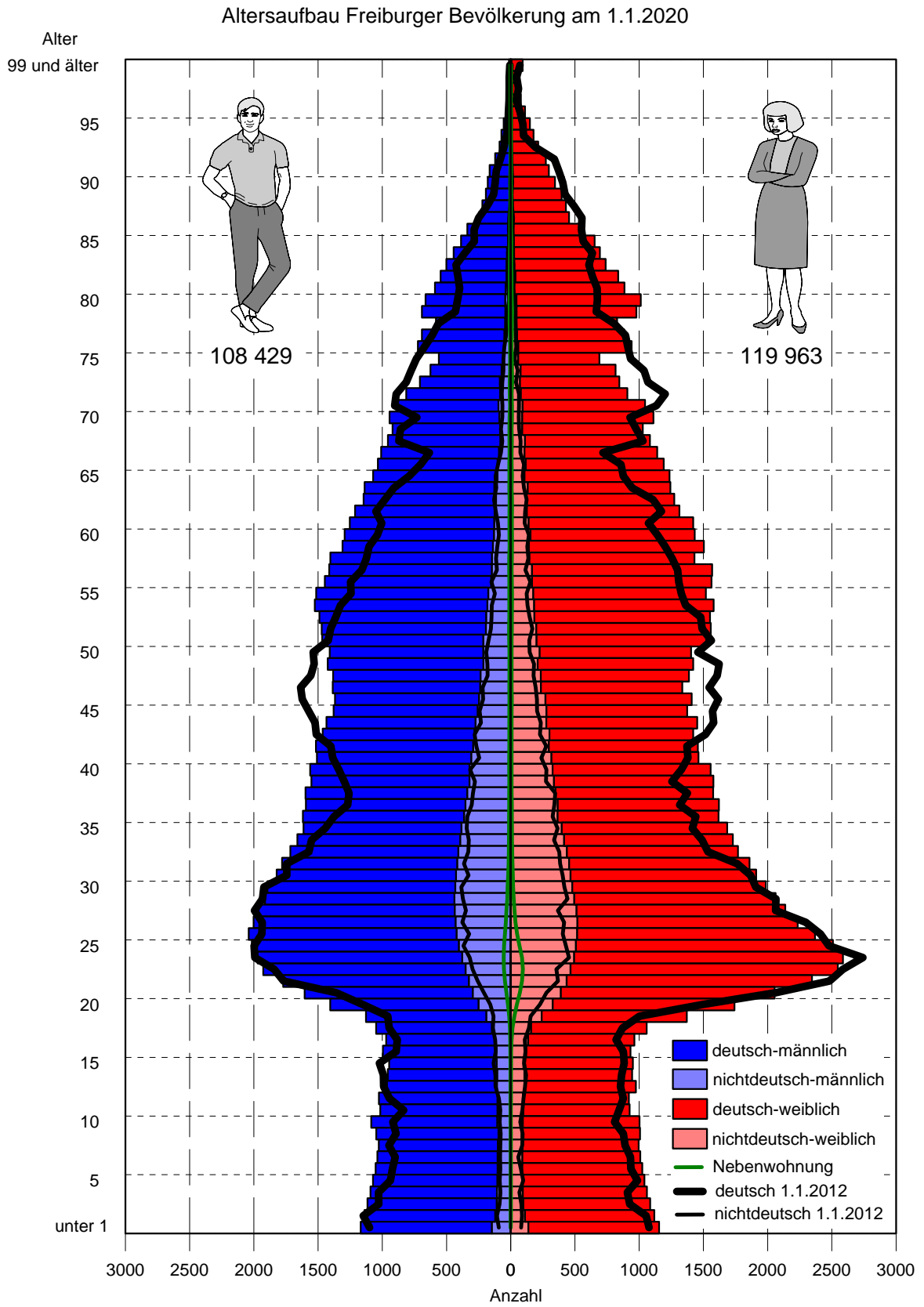
In allen Altersgruppen wird die Zahl der Personen bis zum Jahr 2020 zunehmen. Den prozentual größten Zuwachs erfährt die Gruppe der über 75-Jährigen mit +17,3 % – ein Anstieg um ca. 2 900 von 16 963 auf fast 20 000 Personen. Aber auch die Anzahl der Kinder und Jugendlichen wird stark zunehmen, insbesondere die der unter 10-Jährigen (bis zu +14,2 %) und der 15- bis 18-Jährigen (+11,8 %). So wird es im Jahr 2020 ca. 6 800 Kleinkinder (0- bis unter 3-Jährige) geben, 6 350 Kindergartenkinder (3- bis unter 6-Jährige), 8 200 Grundschulkindern (6- bis unter 10-Jährige), 9 642 „Schulkinder“ (10- bis unter 15-Jährige) und 6 000 Jugendliche (15- bis unter 18-Jährige). Die Zahl der Personen zwischen 30 und 45 Jahren wird auch etwas stärker wachsen (+7,7 %). Hingegen wird sich die Zahl der Studierenden (+2 %) und der 45- bis unter 60-Jährigen (+3,8 %) nur noch leicht erhöhen. Bei den 60- bis 75-Jährigen sind Zugewinne von 9,7 % zu erwarten und bei den über 75-Jährigen ist der Spitzenwert von +17,3 % zu beobachten. Insgesamt wächst die Bevölkerung der Stadt Freiburg bis zum Jahr 2020 um 6,9 % gegenüber 2012.

Abb. 41



Die Alterspyramide in Abbildung 43 zeigt, dass einige Jahrgänge deutlich zunehmen, andere leicht abnehmen, es aber in der Gesamtstruktur nur wenige Veränderungen gibt. Die augenscheinlichen Veränderungen ergeben sich aus der Verschiebung einiger schwächer und stärker besetzter Jahrgänge.

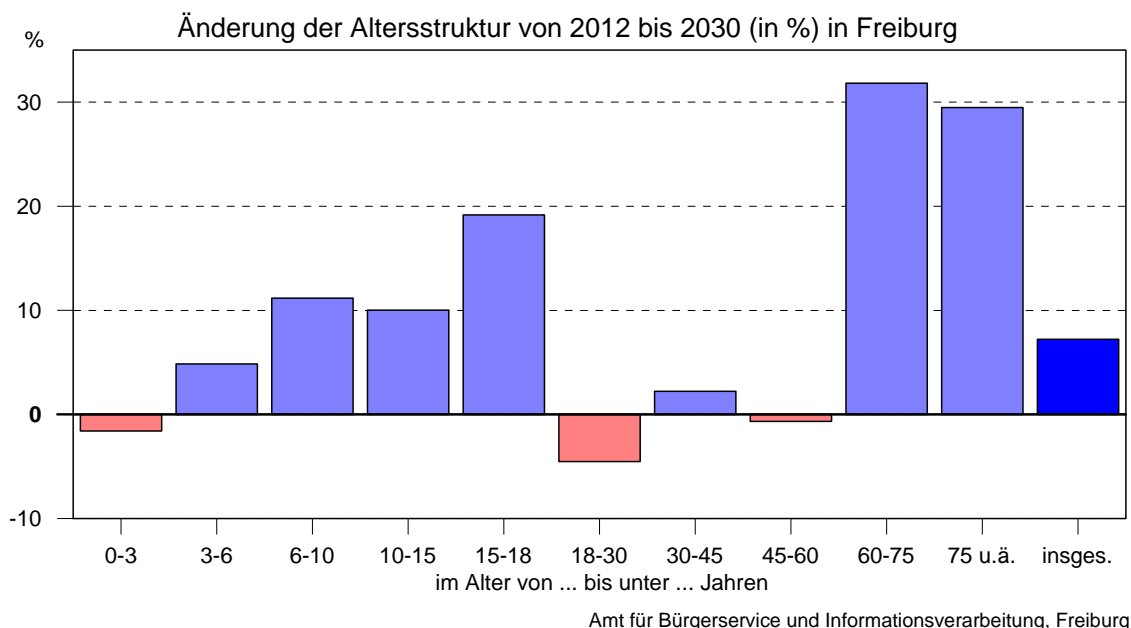
Abb. 42



4.3.2 Die Altersstruktur im Jahr 2030

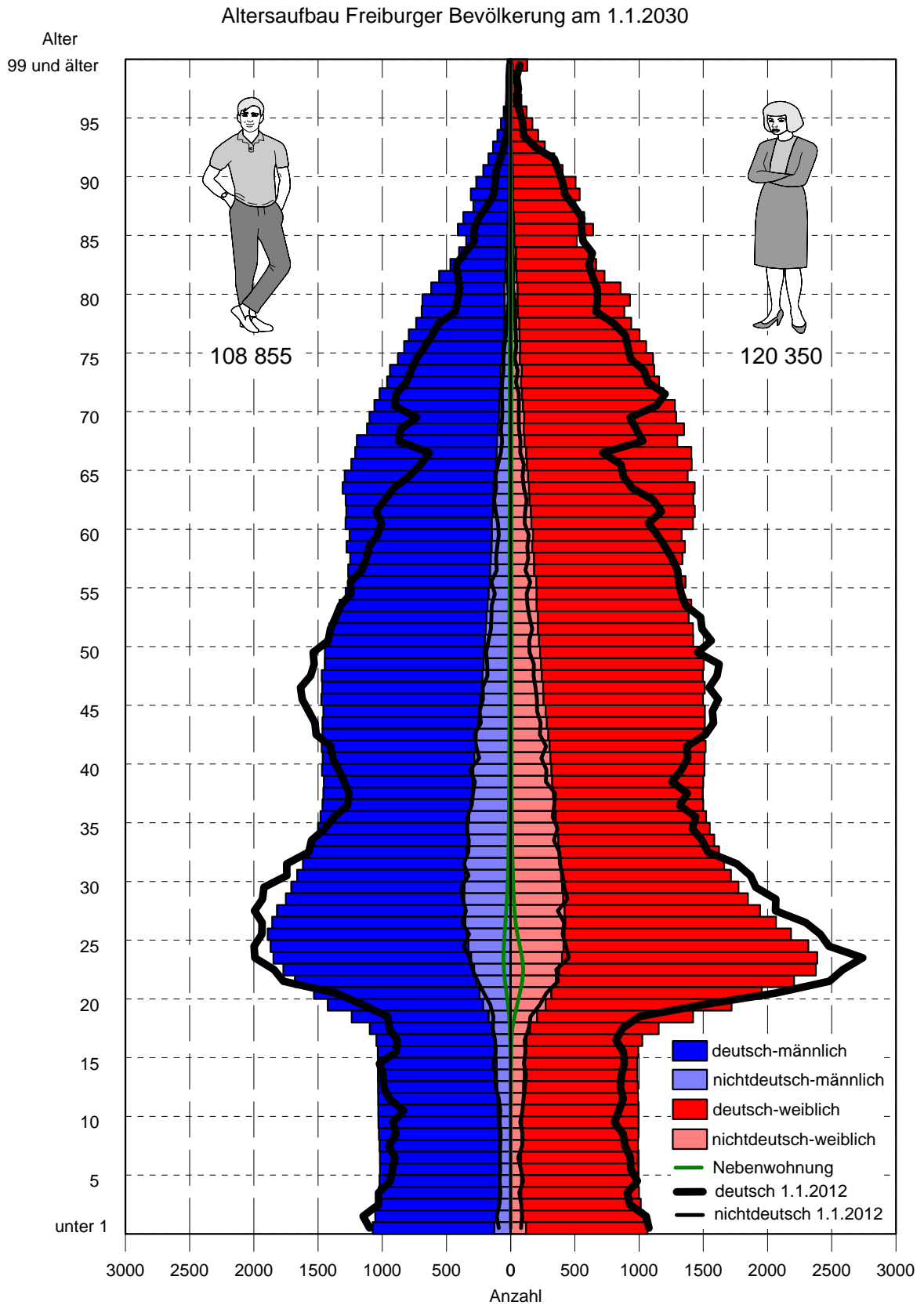
Im Gegensatz zum Zeitraum 2012-2020 wird es bis 2030 einen Rückgang in einigen Altersgruppen geben. So wird insbesondere die Zahl der Studierenden (18- bis unter 30-Jährige) um 4,2 % abnehmen. Dies hängt mit den erwarteten Wanderungssalden der Deutschen mit Deutschland (vgl. Abb. 20) und der Nichtdeutschen mit dem Ausland (vgl. Abb. 29) zusammen, an denen die Studierenden den größten Anteil darstellen. Die Wegzüge werden nicht mehr durch Zuzüge kompensiert. Im Fall der deutschen Studierenden ist dies insofern plausibel, da im Zuge des demografischen Wandels die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in Deutschland abnimmt und somit auch weniger Studierende nachrücken. Nach dem Höhepunkt im Jahre 2017 wird die Zahl der Studierenden langsam und stetig abnehmen. Ebenfalls abnehmen wird die Zahl der unter 3-Jährigen um 0,9 % und die Zahl der 45- bis unter 60-Jährigen um 0,8 %. Demgegenüber steht ein starker Zuwachs der 60- bis unter 75-Jährigen (+31,7 %) und der über 75-Jährigen (+27,2 %). Damit steigt auch der Bedarf an Angeboten für die entsprechenden Altersgruppen sowie die Nachfrage nach Plätzen in Pflege- und Altenheimen. Zudem werden auch die Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen (über 3-Jährigen) weiter wachsen mit bis zu +18,9 %. Auch hier wird es eine Erweiterung des schulischen und außerschulischen Angebots für Kinder und Jugendliche geben müssen.

Abb. 43



In diesem Prognosezeitraum findet demnach auch eine etwas deutlichere Verschiebung der Altersstruktur statt, wie anhand der Alterspyramide in Abbildung 44 beobachtet werden kann: Die Freiburger Bevölkerung wird älter. Im Vergleich zu heute werden die Altersgruppen von 22 bis 55 Jahren abnehmen und die über 55-Jährigen stark zunehmen. Eine Ausnahme bilden hierbei die Altersjahrgänge der 35- bis 40-Jährigen, die ein wenig zulegen können. Insgesamt sind die Verschiebungen aber nicht gravierend, sondern es findet vielmehr ein Ausgleich, eine Vermischung statt. Auf die Form der Alterspyramide hat dies folgende Auswirkung: Anstelle der relativ ausgeprägten „Tannenbaumform“ des Jahres 2012 tritt eine Mischform von „Tannenbaumform“ und „Glockenform“ im Jahre 2030.

Abb. 44



5. Ergebnisse in den Stadtbezirken

Die Ausgangsdaten für die Bevölkerungsvorausrechnung lagen auf der Ebene der 160 statistischen Bezirke mit jeweils 600 Personengruppen differenziert nach Alter, Geschlecht und Bevölkerungsgruppe (deutsch Hauptwohnung, deutsch Nebenwohnung, Nichtdeutsch) vor. Für die einzelnen Raten und Quoten wurden daraus Gebietstypen für die Fruchtbarkeit, für das Umzugsverhalten und die Neubaubezieher gebildet. Die Ausgangsdaten bilden auch die Recheneinheiten für die Bevölkerungsvorausrechnung. Allerdings sind diese Einheiten zu klein, um gesicherte Ergebnisse für alle 600 Personengruppen zu erhalten. Deshalb werden die statistischen Bezirke zusammengefasst und im Folgenden die Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose auf der Basis von 41 Freiburger Stadtbezirken vorgestellt. Der Stadtbezirk Mundenhof wird aufgrund der geringen Einwohnerzahl nicht extra aufgeführt, sondern dem Bezirk Rieselfeld zugeordnet.

5.1 Veränderung des Bevölkerungsbestandes

Im Tabellenanhang sind in Tabelle 5 die Ergebnisse der mittleren Variante nach Stadtbezirken für die Jahre 2012, 2015, 2020 und 2030 dargestellt. Gesamtstädtisch steigt die Einwohnerzahl bis zum Jahre 2026 auf 229 654 Personen und sinkt bis 2030 wieder ab auf 229 205 Personen. Dies entspricht bis 2030 einem Zuwachs 7,3 % oder 15 638 Personen gegenüber dem Anfangsbestand am 1.1.2012. Auf der Ebene der Stadtbezirke kommt es allerdings nicht überall zu einer Zunahme. Im folgenden die Ergebnisse bis 2020 sowie bis 2030 im Detail dargestellt.

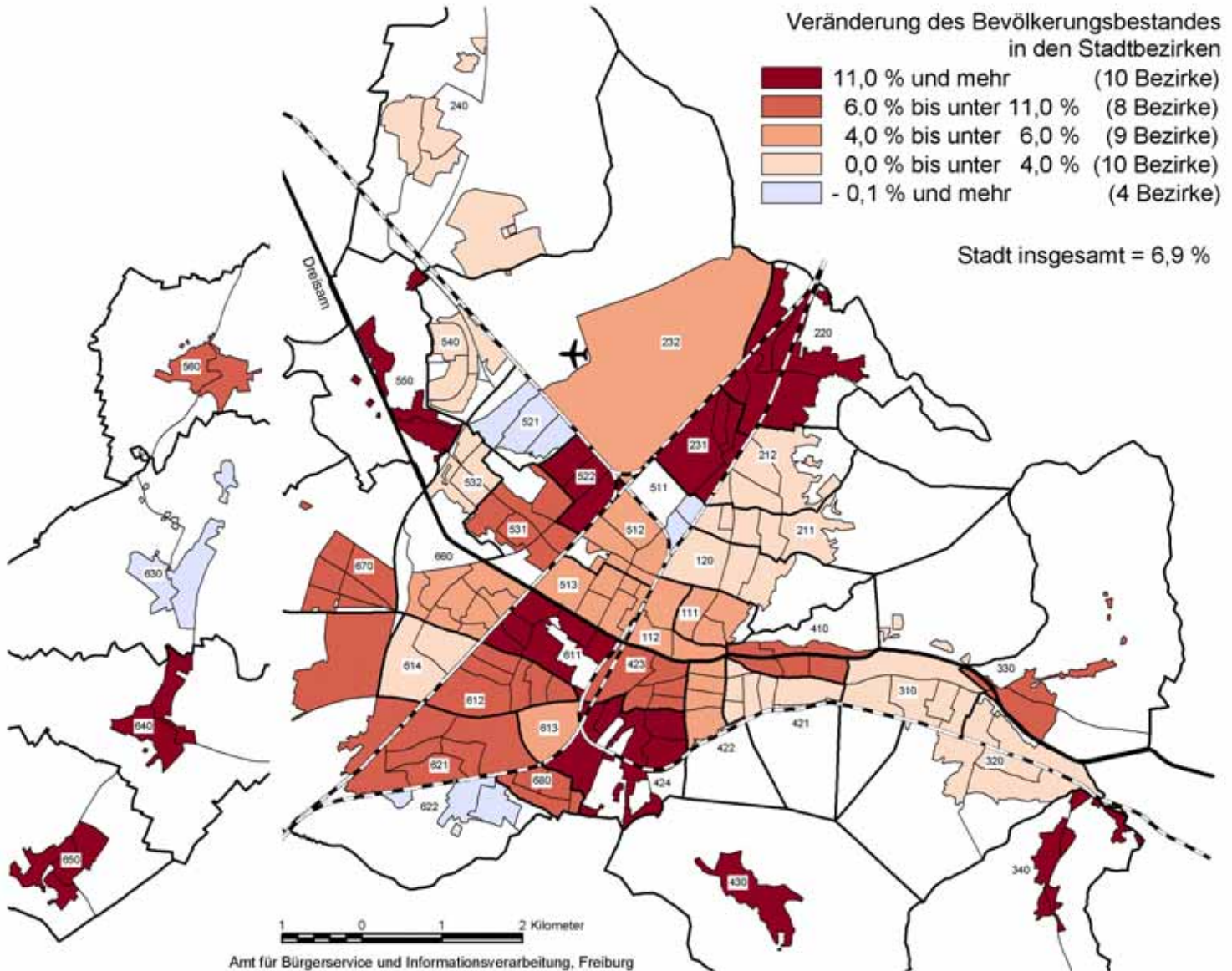
5.1.1 Der Bevölkerungsbestand im Jahr 2020

Für das Jahr 2020 wird ein Anwachsen der Einwohnerzahl um 14 826 Personen bzw. 6,9 % auf 228 393 Personen prognostiziert. Karte 7a zeigt die räumliche Verteilung der Zu- und Abnahmen des Bevölkerungsbestandes in den einzelnen Bezirken bis zu diesem Jahr.

Bis auf vier Bezirke wächst die Bevölkerung in allen Stadtbezirken. Eine Abnahme haben lediglich St. Georgen-Süd (-8,4 %), Stühlinger-Beurbarung (-7,2 %), Mooswald-West (-1,1 %) und Opfingen (-0,9 %) zu verzeichnen.

Mit einem Wachstum von mehr als 4 % kann für fast drei Viertel aller Bezirke gerechnet werden. Besonders starke Bevölkerungszunahmen sind in den Bezirken zu verzeichnen, in denen große Neubauprojekte realisiert werden sollen. Dazu gehören die Stadtbezirke Mooswald-Ost mit den Neubaugebieten an der „Berliner Allee“ (37,5 %), Haslach-Egerten mit dem Neubaugebiet „Gutleutmatten“ (24,9 %) und Lehen mit dem Neubaugebiet „Im Zinklern“ (22,6 %). Daneben gibt eine Reihe weiterer Bezirke, in denen ebenfalls starke Zuwächse erwartet werden können, darunter Brühl-Güterbahnhof (14,2 %), Günterstal (14,1 %), sowie Kappel (13,3 %) und Zähringen (11,2 %). Auch in diesen Bezirken begründet die geplante Neubautätigkeit die Zunahme. Absolut gesehen wachsen die bereits genannten Bezirke Mooswald-Ost und Haslach-Egerten mit 1 368 bzw. 1 586 Personen mit Abstand am meisten. Danach folgen Brühl-Güterbahnhof mit einem Zuwachs von 887 Personen und Zähringen mit 962 Personen.

Karte 7a: Veränderung des Bevölkerungsbestandes vom 1.1.2012 bis zum 1.1.2020 in den Stadtbezirken



Namen der Stadtbezirke:

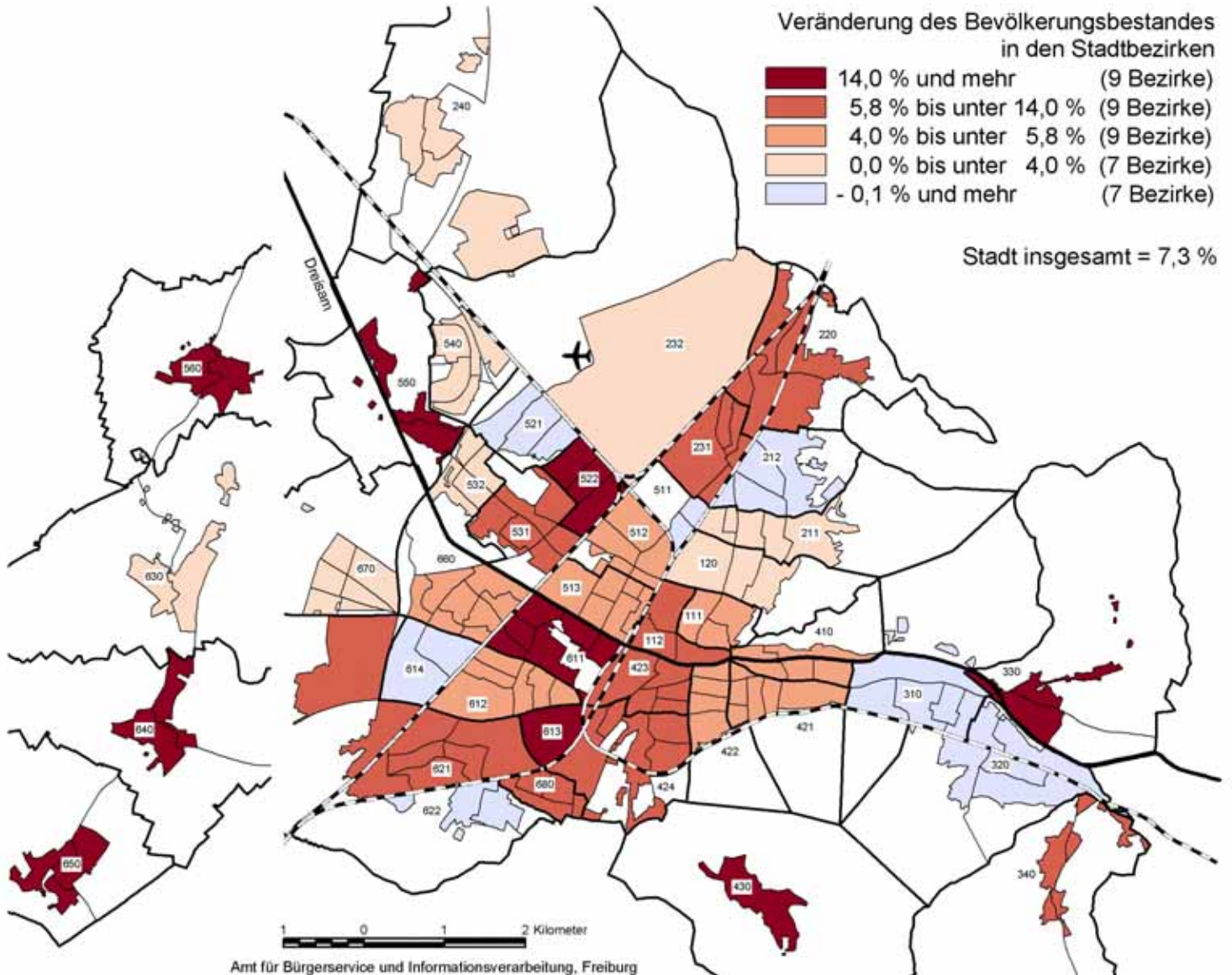
- | | | |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte | 421 Oberwiehre | 560 Waltershofen |
| 112 Altstadt-Ring | 422 Mittelwiehre | 611 Haslach-Egerten |
| 120 Neuburg | 423 Unterwiehre-Nord | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd | 424 Unterwiehre-Süd | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord | 430 Günterstal | 614 Haslach-Haid |
| 220 Zähringen | 511 Stühlinger-Beurbarung | 621 St. Georgen-Nord |
| 231 Brühl-Güterbahnhof | 512 Stühlinger-Eschholz | 622 St. Georgen-Süd |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger | 630 Opfingen |
| 240 Hochdorf | 521 Mooswald-West | 640 Tiengen |
| 310 Waldsee | 522 Mooswald-Ost | 650 Munzingen |
| 320 Littenweiler | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten |
| 330 Ebnet | 532 Alt-Betzenhausen | 670 Rieselfeld |
| 340 Kappel | 540 Landwasser | 680 Vauban |
| 410 Oberau | 550 Lehen | |

5.1.1 Der Bevölkerungsbestand im Jahr 2030

Die Entwicklung bis zum Jahr 2030 zeigt die Karte 7b. Grundsätzlich kommt es weiterhin nur in einer geringen Anzahl von Bezirken zu einer Bevölkerungsabnahme. Neben den oben genannten gehören nun auch Herdern-Nord (-2,3 %), Waldsee (-1,5 %), und Haslach-Haid (-2,1 %) dazu. Opfingen hingegen wächst aufgrund der geplanten Bauvorhaben ab 2020 wieder leicht gegenüber dem Ausgangswert von 2012.

Die größten Bevölkerungszunahmen absolut verzeichnen weiterhin Mooswald-Ost (1 374 Personen bzw. 37,6 %) und Haslach-Egerten (1 492 Personen bzw. 23,4 %). Durch langfristig avisierte Bauvorhaben wachsen einige Bezirke bis 2030 wesentlich stärker als bis 2020. Dazu gehören unter anderem Haslach-Schildacker (74,0 %), Ebnet (30,9 %), Tiengen (31,3 %) und Waltershofen (22,2 %). Allerdings ist die Neubautätigkeit für einen so langen Zeitraum nur schwierig vorherzusehen, weshalb es bei diesen Veränderungen – insbesondere was den Zeitpunkt der Umsetzung angeht – noch zu Abweichungen kommen kann. In allen weiteren Bezirken finden nur noch geringfügige Verschiebungen statt – das Niveau des Wachstums bleibt etwa auf dem von 2020.

Karte 7b: Veränderung des Bevölkerungsbestandes vom 1.1.2012 bis zum 1.1.2030 in den Stadtbezirken



Namen der Stadtbezirke:

- | | | |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte | 421 Oberwiehre | 560 Waltershofen |
| 112 Altstadt-Ring | 422 Mittelwiehre | 611 Haslach-Egerten |
| 120 Neuburg | 423 Unterwiehre-Nord | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd | 424 Unterwiehre-Süd | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord | 430 Günterstal | 614 Haslach-Haid |
| 220 Zähringen | 511 Stühlinger-Beurbarung | 621 St. Georgen-Nord |
| 231 Brühl-Güterbahnhof | 512 Stühlinger-Eschholz | 622 St. Georgen-Süd |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger | 630 Opfingen |
| 240 Hochdorf | 521 Mooswald-West | 640 Tiengen |
| 310 Waldsee | 522 Mooswald-Ost | 650 Munzingen |
| 320 Littenweiler | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten |
| 330 Ebnet | 532 Alt-Betzenhausen | 670 Rieselfeld |
| 340 Kappel | 540 Landwasser | 680 Vauban |
| 410 Oberau | 550 Lehen | |

5.2 Veränderung der Altersstruktur

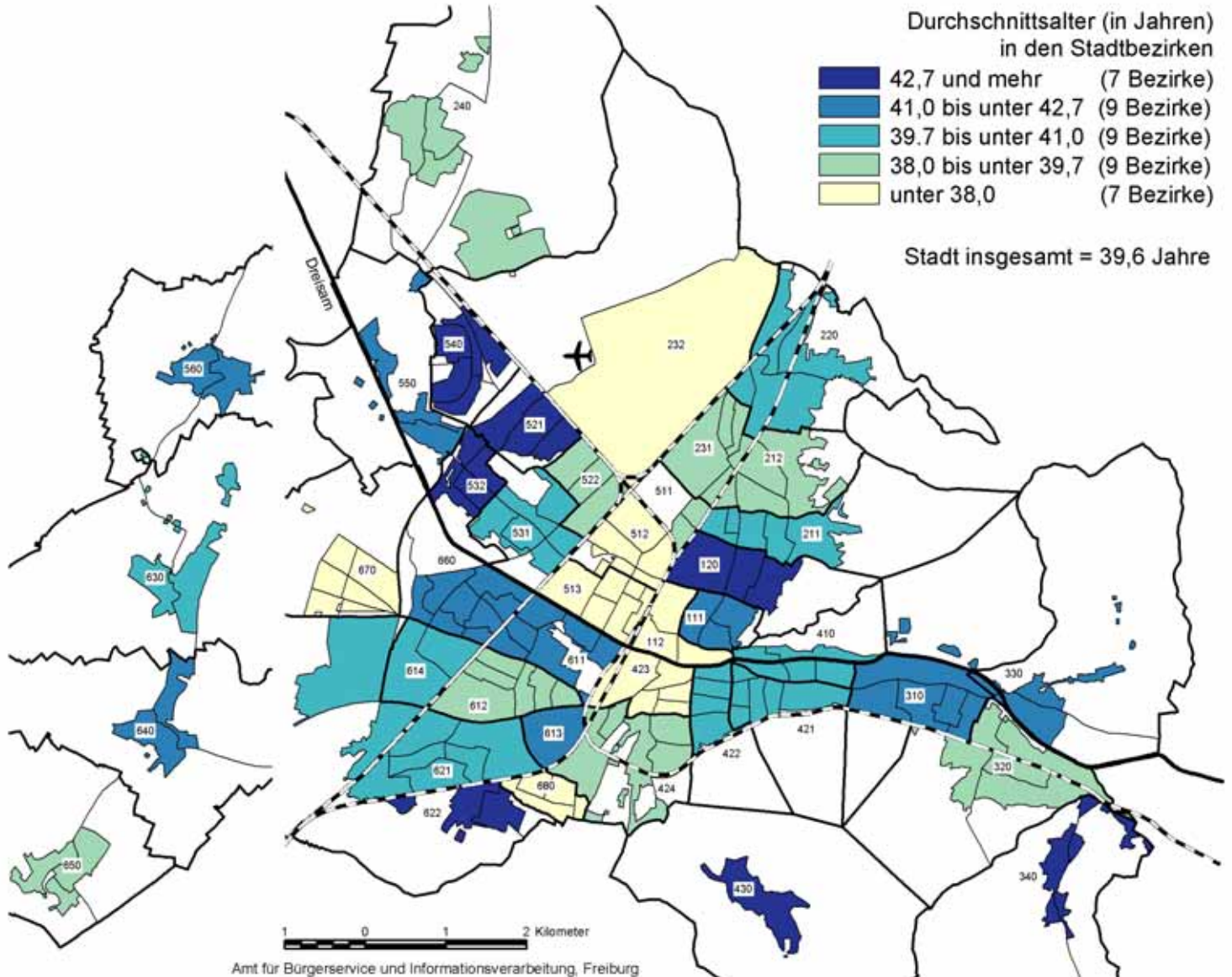
Eines der wichtigsten Ergebnisse einer Bevölkerungsvorausrechnung ist die Aussage darüber, wie sich die Altersstruktur in den unterschiedlichen Gebieten einer Stadt verändert. Die altersstrukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung bestimmt den Bedarf an Einrichtungen und Angeboten innerhalb der Stadtbezirke. Im folgenden soll zunächst der Status quo, der gegenwärtige Altersdurchschnitt in den 41 Freiburger Stadtbezirken, festgestellt werden. Anschließend wird das „Ergebnis im Jahre 2030“ der vorausgerechneten Entwicklung detailliert behandelt sowohl bezüglich der Veränderung des Altersdurchschnitts als auch hinsichtlich des Ergebnisses, in welchen Stadtbezirken die jeweiligen Altersgruppen am stärksten wachsen und schrumpfen. Da jedoch nicht durchgängig eine lineare Veränderung von 2012 zu 2030 zu beobachten sein wird, ist es von großer Bedeutung, auch für einen kürzeren Zeitraum Aussagen zu treffen. So sollen die Veränderungen bis zum Jahr 2020 eine ebenso wichtige Rolle spielen.

5.2.1 Gegenwärtiger Altersdurchschnitt in den Freiburger Stadtbezirken

Die derzeitige Altersstruktur stellt sich für die einzelnen Stadtbezirke ganz unterschiedlich dar, wie die Karte 8 mit dem Altersdurchschnitt der Bevölkerung in den Stadtbezirken zeigt (siehe auch Tabelle 7 im Tabellenanhang). Die „jüngsten Bezirke“ (mit einem Altersdurchschnitt unter 38 Jahren) zu Beginn des Jahres 2012 sind Altstadt-Ring, Brühl-Industriegebiet, Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger, Unterwihre-Nord, Rieselfeld und Vauban (s. Karte 8). Von diesen sind die Stadtbezirke Vauban und Rieselfeld mit einem Altersdurchschnitt von 30,1 bzw. 33,3 Jahren die Gebiete mit der jüngsten Altersstruktur. Die „jungen Bezirke“ sind zum einen geprägt von jungen Familien mit Kindern, die Ende der 90er und in den 2000er Jahren in die Neubaugebiete gezogen sind. Zum anderen sind es einige „Studierenden-Bezirke“ wie Alt-Stühlinger, Altstadt-Ring und Unterwihre-Nord.

Am oberen Ende der Altersskala befinden sich die städtischen Gebiete, deren durchschnittliches Alter über 42,7 Jahren liegt. Dazu gehören Neuburg (43,9 Jahre), Kappel (42,8), Günterstal (46,3), Mooswald-West (43,5), Alt-Betzenhausen (42,7), Landwasser (44,4) und St. Georgen-Süd (51,8). Dabei sind vornehmlich die dort gelegenen Alten- und Pflegeheime ausschlaggebend für die Altersstruktur. Insbesondere der „älteste Stadtbezirk“ St. Georgen-Süd mit 51,8 Jahren ist geprägt von den dort ansässigen Seniorenwohnanlagen. Im Folgenden sollen sowohl die Veränderungen des Durchschnittsalters bis 2020 als auch bis 2030 besprochen werden.

Karte 8: Durchschnittsalter am 1.1.2012 in den Stadtbezirken



Namen der Stadtbezirke:

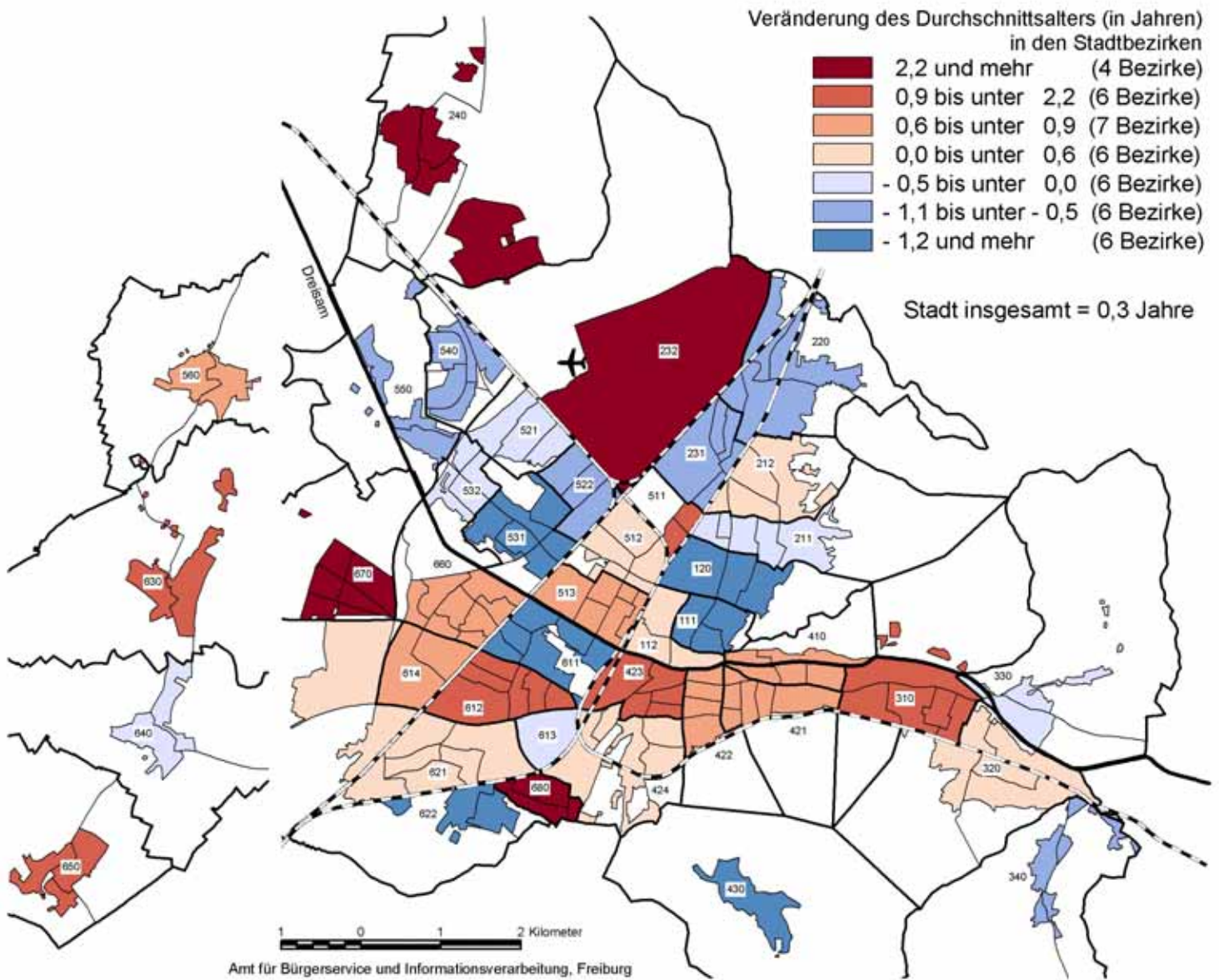
- | | | |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte | 421 Oberwiehre | 560 Waltershofen |
| 112 Altstadt-Ring | 422 Mittelwiehre | 611 Haslach-Egerten |
| 120 Neuburg | 423 Unterwiehre-Nord | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd | 424 Unterwiehre-Süd | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord | 430 Günterstal | 614 Haslach-Haid |
| 220 Zähringen | 511 Stühlinger-Beurbarung | 621 St. Georgen-Nord |
| 231 Brühl-Güterbahnhof | 512 Stühlinger-Eschholz | 622 St. Georgen-Süd |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger | 630 Opfingen |
| 240 Hochdorf | 521 Mooswald-West | 640 Tiengen |
| 310 Waldsee | 522 Mooswald-Ost | 650 Munzingen |
| 320 Littenweiler | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten |
| 330 Ebnet | 532 Alt-Betzenhausen | 670 Rieselfeld |
| 340 Kappel | 540 Landwasser | 680 Vauban |
| 410 Oberau | 550 Lehen | |

5.2.2 Die Veränderungen des Durchschnittsalters in den Stadtbezirken

Die Karte 9a veranschaulicht die **Veränderungen des Durchschnittsalters bis zum Jahr 2020**. In 23 Stadtbezirken steigt das Durchschnittsalter der Bevölkerung und in 18 Stadtbezirken verjüngen sich die Einwohner. Mit einer Abnahme von rund vier Jahren findet die größte Abnahme des Durchschnittsalters in Günterstal statt. Darüber hinaus wird das durchschnittliche Alter der Einwohner unter anderem auch in St. Georgen-Süd (-2,3), Haslach-Egerten (-2,2), Betzenhausen-Bischofslinde (-2,2), Altstadt-Mitte (-1,7 Jahre), Neuburg (-1,2) und Kappel (-0,9) leicht zurückgehen. Der stärkste Anstieg des Durchschnittsalters vollzieht sich im Rieselfeld um rund fünf Jahre auf durchschnittlich 38,5 Jahre und im Vauban ebenfalls um rund fünf Jahre auf durchschnittlich 35,1 Jahre. Der Stadtbezirk Rieselfeld ist im Jahre 2020 dann nicht mehr der zweitjüngste Stadtbezirk. Stattdessen sind Betzenhausen-Bischofslinde (37,5 Jahre) und Mooswald-Ost (37,7) zu den „jüngsten Stadtbezirken“ gestoßen. Neben Rieselfeld und Vauban sind es die Stadtbezirke Brühl-Industriegebiet (+2,2) und Hochdorf (+2,2), welche die größte Alterung erfahren. Ein bis zu zwei Jahre höheres Durchschnittsalter werden im Jahr 2020 zudem die Stadtbezirke Opfingen (+1,9 Jahre), Unterwiehre-Nord (+1,8), Munzingen (+1,8), Stühlinger-Beurbarung (+1,5), Waldsee (+1,1) und Haslach-Gartenstadt (+0,9) aufweisen. Insgesamt wird die städtische Bevölkerung nur um ca. 0,3 Jahre altern.

In der Karte 9b sind die **Veränderungen des Durchschnittsalters bis zum Jahr 2030** abgebildet. Von den 41 Stadtbezirken wird das Durchschnittsalter der Bevölkerung in 29 Stadtbezirken steigen und in 12 Stadtbezirken sinken. Am stärksten sinkt das Durchschnittsalter in St. Georgen-Süd mit 4,5 Jahren und in Günterstal mit 4,1 Jahren. Zudem geht der Altersdurchschnitt relativ stark in Haslach-Schildacker (-2,3 Jahre), Betzenhausen-Bischofslinde (-2,3), Landwasser (-1,3) und Altstadt-Mitte (-1,1) zurück. Zu den jüngsten Stadtbezirken im Jahre 2030 gehören Betzenhausen-Bischofslinde (37,4 Jahren Durchschnittsalter), Alt-Stühlinger (38,8), Altstadt-Ring (38,9), Haslach-Schildacker (39,0) und Stühlinger-Eschholz (39,1). Der stärkste Anstieg des Durchschnittsalters wird in den Stadtbezirken Rieselfeld mit 9,6 Jahren und Vauban mit 9,4 Jahren zu beobachten sein. Der Stadtbezirk Rieselfeld wird im Jahre 2030 dann mit 42,9 Jahren Durchschnittsalter zu den ältesten Stadtbezirken neben St. Georgen-Süd (47,3), Waldsee (45,1), Neuburg (43,3), Mittelwiehre (43,3), Kappel (43,0) und Mooswald-West (42,9) gehören. Weitere Stadtbezirke mit einem steigenden Durchschnittsalter sind Brühl-Industriegebiet (+5,1 Jahre), Munzingen (+4,1), Unterwiehre-Nord (+4,0), Hochdorf (+3,7), aber auch Waldsee (+2,8) Mittelwiehre (+2,4), und Opfingen (+2,5). Die gesamte Freiburger Bevölkerung altert bis 2030 durchschnittlich um 1,6 Jahre.

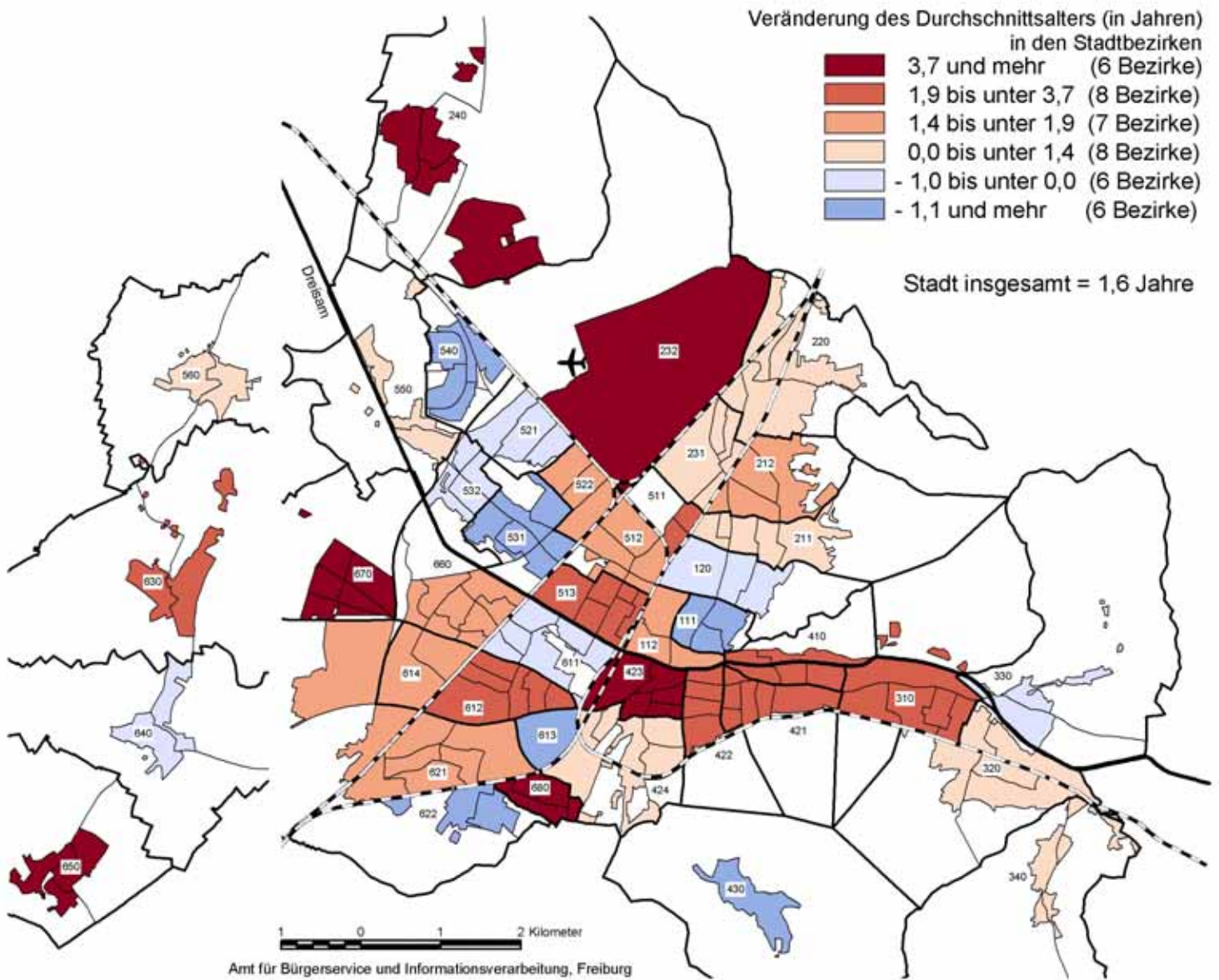
Karte 9a: Veränderung des Durchschnittsalters vom 1.1.2012 bis zum 1.1.2020 in den Stadtbezirken



Namen der Stadtbezirke:

- | | | |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte | 421 Oberwiehre | 560 Waltershofen |
| 112 Altstadt-Ring | 422 Mittelwiehre | 611 Haslach-Egerten |
| 120 Neuburg | 423 Unterwiehre-Nord | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd | 424 Unterwiehre-Süd | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord | 430 Günterstal | 614 Haslach-Haid |
| 220 Zähringen | 511 Stühlinger-Beurbarung | 621 St. Georgen-Nord |
| 231 Brühl-Güterbahnhof | 512 Stühlinger-Eschholz | 622 St. Georgen-Süd |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger | 630 Opfingen |
| 240 Hochdorf | 521 Mooswald-West | 640 Tiengen |
| 310 Waldsee | 522 Mooswald-Ost | 650 Munzingen |
| 320 Littenweiler | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten |
| 330 Ebnet | 532 Alt-Betzenhausen | 670 Rieselfeld |
| 340 Kappel | 540 Landwasser | 680 Vauban |
| 410 Oberau | 550 Lehen | |

Karte 9b: Veränderung des Durchschnittsalters vom 1.1.2012 bis zum 1.1.2030 in den Stadtbezirken



Namen der Stadtbezirke:

- | | | |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte | 421 Oberwiehre | 560 Waltershofen |
| 112 Altstadt-Ring | 422 Mittelwiehre | 611 Haslach-Egerten |
| 120 Neuburg | 423 Unterwiehre-Nord | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd | 424 Unterwiehre-Süd | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord | 430 Günterstal | 614 Haslach-Haid |
| 220 Zähringen | 511 Stühlinger-Beurbarung | 621 St. Georgen-Nord |
| 231 Brühl-Güterbahnhof | 512 Stühlinger-Eschholz | 622 St. Georgen-Süd |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger | 630 Opfingen |
| 240 Hochdorf | 521 Mooswald-West | 640 Tiengen |
| 310 Waldsee | 522 Mooswald-Ost | 650 Munzingen |
| 320 Littenweiler | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten |
| 330 Ebnet | 532 Alt-Betzenhausen | 670 Rieselfeld |
| 340 Kappel | 540 Landwasser | 680 Vauban |
| 410 Oberau | 550 Lehen | |

5.2.3 Die Veränderung der Altersgruppen in den Stadtbezirken

Im Folgenden werden sowohl die mittelfristigen Trends (bis 2020) als auch die langfristigen Trends (bis 2030) bzgl. der Veränderung der Altersgruppen in den Stadtbezirken beschrieben. Die angegebenen Differenzen beziehen sich immer auf den Bevölkerungsbestand vom 01.01.2012. Sämtliche Zahlen können in Tabelle 6 im Tabellenanhang nachvollzogen werden.

Insgesamt wird sich die „**KiTa-Altersgruppe**“ (**0- bis unter 3-Jährige**) bis zum Jahr 2030 so gut wie nicht verändern (-54 Personen bzw. -0,9 %), aber bis zum Jahr 2020 wird es einen kräftigen Zuwachs geben (+445 Personen, +7,0 %). Die größten Zuwächse bis 2020 gibt es in Zähringen (+76 Personen, +33,1 %), Haslach-Egerten (+71 Personen, +36,6 %), Mooswald-Ost (+67 Personen bzw. +70,2 %), Stühlinger-Eschholz (+64 Personen, +43,6 %), Betzenhausen-Bischofslinde (+51 Personen, 21,1 %) und Alt-Betzenhausen (+43 Personen, +40,0 %). Außer dem Stadtbezirk Stühlinger-Eschholz sind dies alle Gebiete, in denen eine teils sehr hohe Neubautätigkeit erfolgen wird. Bis 2030 werden diese Zuwächse mit wenigen Ausnahmen jedoch geringer ausfallen. Die größten Verluste in dieser Altersgruppe werden in den Stadtbezirken Rieselfeld (-50 Personen, -13,7 %), Weingarten (-47 Personen, -10,2 %), Stühlinger-Beurbarung (-27 Personen, -23,7 %) und Vauban (-23 Personen, -12,9 %). Bis zum Jahr 2030 wachen die Verluste weiter, zudem stoßen die Stadtbezirke Unterwiehre-Nord (-50 Personen, -19,0 %), Opfingen (-34 Personen, -21,2 %), und Herdern-Nord (-30 Personen, -17,8 %) dazu.

Die „**Kindergarten-Altersgruppe**“ (**3- bis unter 6-Jährige**) wird bis 2020 gesamtstädtisch anwachsen (+619 Personen, +10,8 %) und dann bis 2030 wieder leicht zurückgehen (+332 Personen, +5,8 %). Die größten Zuwächse bis 2020 wird es ähnlich wie bei der „KiTa-Altersgruppe“ in den Stadtbezirken Haslach-Egerten (+95 Personen, +77,9 %), Zähringen (+85 Personen, +39,7 %), Alt-Stühlinger (+72 Personen, +41,1 %), Brühl-Güterbahnhof (+69 Personen, +48,3 %), Stühlinger-Eschholz (+63 Personen, +55,3 %) und Alt-Betzenhausen (+60 Personen, +65,9 %) geben. Diese Gewinne fallen dann im Jahr 2030 in fast allen Stadtbezirken geringer aus als im Jahr 2020. Erwähnenswert ist, dass die Stühlinger-Bezirke (ausgenommen Stühlinger-Beurbarung) ohne jegliche Neubautätigkeit einen Zuwachs nicht nur der 3- bis 6-Jährigen sondern auch der anderen Kinder-Altersgruppen verzeichnen werden. Weniger Kinder zwischen drei und sechs Jahren werden im Jahr 2020 insbesondere die Stadtbezirke Rieselfeld (-163 Personen, -36,3 %), Vauban (-63 Personen, -29,9 %) und Opfingen (-32 Personen, -23,9 %) haben. Bis zum Jahr 2030 verlieren dann auch Weingarten (-37 Personen, -10,1 %) und St. Georgen-Nord (-30 Personen, -9,5 %) relativ viele Kinder dieser Altersgruppe.

Die „**Grundschul-Altersgruppe**“ (**6- bis unter 10-Jährige**) ist prozentual bis 2020 (+1 023 Personen, +14,2 %) die am zweitstärksten und bis 2030 (+875 Personen, +12,2 %) die am viertstärksten wachsende Altersgruppe. Die Stadtbezirke mit den größten Zuwächsen bis 2020 sind Brühl-Güterbahnhof (+129 Personen, +69,3 %), Stühlinger-Eschholz (+112 Personen, +131,8 %), Haslach-Egerten (+111 Personen, +78,2 %), Mooswald-Ost (+91 Personen, +79,1 %) und St. Georgen-Nord (+83 Personen, +25,7 %). Bis 2030 gehören

auch Betzenhausen-Bischofslinde (+95 Personen, +43,0 %) und Tiengen (+93 Personen, +87,7 %) zu den Gebieten mit einer deutlich höheren Anzahl 6- bis 10-Jähriger. Im Gegensatz dazu verlieren die Stadtbezirke Rieselfeld (-296 Personen bis 2020, -42,3 %), Vauban (-165 Personen, -44,1 %) und Waldsee (-42 Personen, 16,7 %) am meisten.

Die „**Schulkinder-Altersgruppe**“ (**10- bis unter 15-Jährige**) nimmt bis 2020 am stärksten in Brühl-Güterbahnhof (+89 Personen, +54,3 %), Mooswald-Ost (+81 Personen, +52,6 %) und Stühlinger-Eschholz (+79 Personen, +72,5 %) zu. Diese drei Stadtbezirke werden bis 2030 einen weiteren Schub in dieser Altersgruppe bekommen: Brühl-Güterbahnhof (+137 Personen, +83,5 %), Haslach-Egerten (+133 Personen, +72,3 %), Stühlinger-Eschholz (+130 Personen, +119,3 %), Insgesamt wird es im Jahr 2020 in Freiburg 457 Personen (+5,0 %) und im Jahr 2030 947 Personen (+10,3 %) mehr in dieser Altersgruppe geben. Deutlich weniger Personen sind im Rieselfeld (2020: -254 Personen, -29,2 %; 2030: -417 Personen, -47,9 %) und im Vauban (2020: -182 Personen, -36,0 %; 2030: -249 Personen, -49,3 %) zu erwarten.

Die „**Jugendlichen-Altersgruppe**“ (**15- bis unter 18-Jährige**) ist prozentual die bis zum Jahr 2030 am stärksten wachsende Gruppe unter den Kindern bzw. Jugendlichen. Stadtweit wird es bis 2020 eine Zunahme von 636 Personen (+11,8 %) und bis 2030 eine Zunahme von 1 013 Personen (+18,9 %) geben. Die Zugewinne verteilen sich auf mehr als drei Viertel aller Stadtbezirke. Zudem weist ein Drittel aller Stadtbezirke bis 2030 Gewinne von mehr als 50 Personen auf. Spitzenreiter bis 2020 ist Zähringen (+62 Personen, +27,6 %) und bis 2030 Brühl-Güterbahnhof (+111 Personen, +130,6 %). Prozentual stark dazugewinnen werden bis 2030 auch Haslach-Schildacker (+38 Personen, +271,4 %), Altstadt-Mitte (+51 Personen, +150 %) und Ebnet (+69 Personen, +125,5 %). Die größten Verluste sind bis 2030 erneut im Rieselfeld (-175 Personen, -38,5 %) und im Vauban (-73 Personen, -30,9) zu verzeichnen. Allerdings sind die Verluste bis 2020 im Rieselfeld noch sehr gering (-9 Personen, -2,0 %) und im Vauban wächst die Altersgruppe zunächst (+14 Personen, +5,9 %).

Die „**Studierenden-Altersgruppe**“ (**18- bis unter 30-Jährige**) ist prozentual die am wenigsten wachsende Altersgruppe bis 2020 und die am stärksten schrumpfende Altersgruppe bis 2030. Dies hat seine Gründe darin, dass die Kapazitätsgrenzen der Hochschulen erreicht sein werden und aufgrund des demografischen Wandels in Deutschland mit einem stetig geringer werdenden Zustrom von Studierenden nach Freiburg gerechnet werden muss. Die Studierenden, die dann in Freiburg sind, werden aber im gleichen Ausmaß wie bisher wieder wegziehen, so dass es nach 2020 eine stetige Abwanderung von Studierenden gibt. Trotzdem wird die Anzahl der 18- bis 30-Jährigen im Jahr 2030 mit 45 612 Personen immer noch höher sein als beispielsweise im Jahr 2000 mit 41 832 Personen. Allerdings ist davon auszugehen, dass der Anteil an „Nicht-Studierenden“ bzw. an gebürtigen Freiburgerinnen und Freiburgern höher sein wird als heute. Insgesamt beläuft sich der Verlust bis 2030 auf 2 025 Personen (-4,2 %). Bis 2020 kann aber noch mit einem Gesamtgewinn von 943 Personen (+2,0 %) gerechnet werden. Die größten Verluste bis 2020 weisen unter anderen die Stadtbezirke auf, in denen sich große Studentenwohnheime befinden: Stühlinger-Eschholz (-360 Personen, -15,4 %), Unterwihre-Nord (-263 Personen, -17,1 %), Herdern-Nord (-201 Personen, -12,9 %) und Alt-Stühlinger (-199

Personen, -6,7 %). Aber auch Bezirke mit keinen oder nur kleinen Studentenwohnheimen weisen größere Verluste auf wie Alt-Betzenhausen (-195 Personen, -17,5 %) oder Haslach-Gartenstadt (-164 Personen, -9,8 %). Bis 2030 werden sich die Verluste in den Stadtbezirken weiter erhöhen und es kommen Gebiete wie Waldsee (-206 Personen, -20,2 %), Brühl-Güterbahnhof (-190 Personen, -10,9 %), Herdern-Süd (-187 Personen, -14,9 %), Altstadt-Mitte (-165 Personen, -12,1 %) und Littenweiler (-156 Personen, -7,6 %) hinzu. Bemerkenswert ist, dass das Vauban mit dem zweitgrößten Studentenwohnheim in Freiburg mit -38 Personen nur einen geringen Verlust aufweist. Dies lässt sich damit erklären, dass das Vauban gegenwärtig eine große Anzahl Kinder hat, die im Jahre 2030 älter als 18 Jahre alt sein werden. Zum anderen ist auch bemerkenswert, dass Betzenhausen-Bischofslinde mit dem größten Studentenwohnheim „Studenten-Siedlung“ Freiburgs den größten Gewinn von allen Stadtbezirken mit 288 Personen (+10,8 %) hat. Dies liegt zum einen daran, dass es hier in den nächsten Jahren bzw. gegenwärtig eine Neubautätigkeit gibt (insgesamt für ca. 360 Bewohner und Bewohnerinnen) und zum anderen an den hohen Zuzugsquoten der Vergangenheit. Außerdem haben die Stadtbezirke Rieselfeld (+286 Personen, +20,7 %), Günterstal (+194 Personen, +84,7 %), Ebnet (+151 Personen, +44,5 %), Opfingen (+125 Personen, +21,1 %) und Tiengen (+121 Personen, +25,6 %) Zugewinne.

Die **„Eltern/Berufstätigen-Altersgruppe“ (30- bis unter 45-Jährige)** wächst insgesamt bis 2020 um 3 441 Personen (+7,7 %) und bis 2030 um 1 338 Personen (+3,0 %). Die zehn Stadtbezirke mit den größten Zugewinnen sind alle durch Neubaubautätigkeit geprägt. Bis zum Jahr 2020 wachsen insbesondere Haslach-Egerten (+533 Personen, +40,6 %), Weingarten (+405 Personen, +21,0 %), Mooswald-Ost (+350 Personen, +43,8 %), Betzenhausen-Bischofslinde (+293 Personen, +20,2 %) und Landwasser (+286 Personen, +26,0 %). Dieses Wachstum nimmt dann zwischen 2020 und 2030 etwas ab, nur Gebiete wie Tiengen (+219 Personen, +35,6 %), Littenweiler (+178 Personen, +12,6 %), Waltershofen (+141 Personen, +36,0 %) und Günterstal (+135 Personen, +46,4 %) nehmen in diesem Zeitraum weiter zu. Den mit Abstand größten Verlust bis 2020 in dieser Altersgruppe weist das Rieselfeld auf (-387 Personen, -16,0 %). Bis zum Jahr 2030 werden aber auch in Stühlinger-Eschholz (-239 Personen, -13,8 %), in Oberau (-165 Personen, 10,6 %), Unterwihre-Nord (-163 Personen, -12,8 %) und Alt-Stühlinger (-143 Personen, -6,6 %) weniger 30- bis 45-Jährige zu beobachten sein.

Die **„Berufstätigen-Altersgruppe“ (45- bis unter 60-Jährige)** ist prozentual bis 2020 die am zweitgeringsten wachsende Altersgruppe (+1567 Personen, +3,8 %) und gehört bis 2030 zu den drei schrumpfenden Altersgruppen (-319 Personen, -0,8 %). Bis zum Jahr 2020 wachsen insbesondere die Stadtbezirke Rieselfeld (+353 Personen, +16,9 %), Mooswald-Ost (+295 Personen, +42,9 %) und Vauban (+196 Personen, +16,7 %). Von diesen dreien gehört im Jahr 2030 aber nur noch Mooswald-Ost (+268 Personen, +39,0 %) zu den wachsenden Stadtbezirken. Stattdessen können Haslach-Egerten (+227 Personen, +20,5 %) und Ebnet (+190 Personen, +33,7 %) weitere Zuwächse verbuchen. Zu den schrumpfenden Stadtbezirken diese Altersgruppe betreffend gehören bis 2020 Hochdorf (-255 Personen, -19,1 %), Opfingen (-218 Personen, -20,3 %) und Haslach-Haid (-128 Personen, -14,8 %) und bis 2030 auch Mooswald-West (-220 Personen, -25,1 %), Rieselfeld (-187 Personen, -9,0 %) und Haslach-Gartenstadt (-155 Personen, -9,1 %).

Die Altersgruppe der „**Renteneinstiegs/JungrentnerInnen-Altersgruppe**“ (**60- bis unter 75-Jährige**) wächst bis zum Jahr 2030 um 8 919 Personen (+31,7 %). Bis zum Jahr 2020 weist sie nur ein durchschnittliches Wachstum auf (+2 725 Personen, +9,7 %), doch bereits die Stadtbezirke Rieselfeld (+527 Personen, +84,3 %), Vauban (+347 Personen, +205,3 %), Alt-Stühlinger (+307 Personen, +39,6 %) und auch Hochdorf (+226 Personen, +33,3 %) haben bereits relativ große Zuwächse. Diese verdoppeln oder verdreifachen sich dann teilweise noch einmal bis zum Jahr 2030 in einigen Stadtbezirken. Die größten Zugewinne hat immer noch das Rieselfeld (+1 253 Personen, +200,5 %), das Vauban (+910 Personen, +538,5 %) und Alt-Stühlinger (+577 Personen, +74,5 %), aber auch St. Georgen-Nord (+508 Personen, +39,1 %), Zähringen (+413 Personen, +34,3 %) und Haslach-Gartenstadt (+377 Personen, +35,3 %) haben größere Zuwächse. Die größten Verluste bis 2020 haben Landwasser (-222 Personen, -16,4 %), Betzenhausen-Bischofslinde (-141 Personen, -11,0 %) und St. Georgen-Süd (-121 Personen, -22,4 %). Bis zum Jahr 2030 gibt es neben diesen drei nur noch einen weiteren Stadtbezirk (Günterstal mit -9 Personen, -2,6 %), in denen diese Altersgruppe schrumpft.

Die „**SeniorInnen-Altersgruppe**“ (**über 75-Jährigen**) ist bis 2020 die prozentual am stärksten wachsende Altersgruppe in Freiburg mit einem Zugewinn von 2 941 Personen (+17,3 %), die dann bis 2030 auch weiter wächst (+4 605 gegenüber 2012, +27,1 %). Ein besonders starkes Wachstum ist bis 2020 in den Stadtbezirken Rieselfeld (+387 Personen, +160,6 %), Weingarten (+218 Personen, +21,0 %), Oberau (+188 Personen, +31,1 %) und Unterwihre-Süd (+165 Personen, +34,0 %) zu erwarten. Im Jahr 2030 gehören zu den Spitzenreitern bei den Zugewinnen auch Hochdorf (+263 Personen, +112,4 %), Opfingen (+253 Personen, +112,9 %), Unterwihre-Nord (+246 Personen, +84,8 %) und Unterwihre-Süd (+244 Personen, +50,3 %). Einen geringeren Bestand an über 75-Jährige werden im Jahre 2020 die Stadtbezirke St. Georgen-Süd (-59 Personen, -11,7 %) und Altstadt-Mitte (-45 Personen, -8,8 %) haben und im Jahr 2030 auch Betzenhausen-Bischofslinde (-74 Personen, -9,3 %), Landwasser (-51 Personen, -5,5 %) und Mooswald-West (-44 Personen, -9,9 %).

5.2.4 Übersicht der Veränderungen der Altersstruktur in den Stadtbezirken

In Abbildung 45 sind für alle Stadtbezirke die Verluste und Gewinne in den jeweiligen Altersgruppen zwischen 2012 und 2030 dargestellt. Die grauen Flächen bedeuten, es gibt fast keine Veränderung. Grundsätzlich gibt es zwei Faktoren, die die Bestandsgröße einer Altersgruppe in einem Stadtbezirk beeinflussen: die natürliche **Alterung der Bevölkerung** und die **Wanderungsbewegungen**. Für das Wachstum einer Altersgruppe bedeutet dies entweder, dass viele Personen dieser Altersgruppe in das Gebiet gezogen sind (z.B. in Neubauten) und vergleichsweise wenige dieser Altersgruppe weggezogen sind. Oder aber, dass die jüngeren Altersgruppen in großer Anzahl vertreten waren und die Personen dieser jüngeren Altersgruppen gealtert sind. Letzteres beinhaltet, dass die entsprechende Altersgruppe gegenwärtig schwach besetzt ist und durch den Alterungseffekt wächst.

Abb. 45: Veränderung der Altersgruppen je Stadtbezirk bis zum Jahr 2030
(unverändert „→“ = 5 % Veränderung und weniger)

	0-3	3-6	6-10	10-15	15-18	18-30	30-45	45-60	60-74	75+	Gesamt
Altstadt-Mitte	→	↗	↗	↗	↗	↘	→	↗	↗	→	→
Altstadt-Ring	↗	↗	↗	↗	↗	↘	↘	↗	↗	↗	↗
Neuburg	↗	↗	↗	↗	↗	→	↘	↘	↗	↗	→
Herdern-Süd	↘	↗	↗	→	↗	↘	↘	→	↗	→	→
Herdern-Nord	↘	↗	↗	↗	↗	↘	→	→	↗	↗	→
Zähringen	↗	↗	↗	↗	↗	→	→	↗	↗	↗	↗
Brühl-Güterbahnhof	→	↗	↗	↗	↗	↘	→	↗	↗	↗	↗
Brühl-Industriegebiet	→	↘	↗	↗	↗	↘	↘	↘	↗	↗	→
Hochdorf	→	↗	↗	↘	↘	↘	↗	↘	↗	↗	→
Waldsee	↘	↘	↘	↘	↗	↘	→	↘	↗	↗	→
Littenweiler	→	→	→	↘	↘	↘	↗	→	↗	→	→
Ebnet	↘	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗
Kappel	↗	↗	↗	↗	→	→	↗	→	↗	↗	↗
Oberau	↘	→	↗	↗	↗	↘	↘	↘	↗	↗	↗
Oberwiehre	→	↘	↗	↗	↗	↘	↘	↘	↗	↗	→
Mittelwiehre	↘	↘	↗	↗	↗	↘	↘	→	↗	↗	→
Unterviehre-Nord	↘	→	↗	↗	↗	↘	↘	↗	↗	↗	↗
Unterviehre-Süd	→	↗	↗	↗	↗	→	↗	↗	↗	↗	↗
Günterstal	↗	↗	→	↗	↘	↗	↗	↘	→	↘	↗
Stühlinger-Beurbarung	↘	↘	↗	↗	↗	↘	↘	→	↗	→	↘
Stühlinger-Eschholz	↗	↗	↗	↗	↗	↘	↘	↗	↗	↗	→
Alt-Stühlinger	→	↗	↗	↗	↗	↘	↘	→	↗	↗	→
Mooswald-West	↗	↘	→	↘	↘	→	↗	↘	↗	↗	→
Mooswald-Ost	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗
Betz.-Bischofslinde	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	→	↘	↘	↗
Alt-Betzenhausen	↗	↗	↗	↗	↗	↘	↘	→	↗	↗	→
Landwasser	→	↗	→	↗	↗	→	↗	→	↘	→	→
Lehen	→	↗	↗	↗	↗	→	↗	↗	↗	↗	↗
Waltershofen	↗	↗	↗	↗	↗	→	↗	↘	↗	↗	↗
Haslach-Egerten	↗	↗	↗	↗	↗	→	↗	↗	↗	↗	↗
Haslach-Gartenstadt	↘	→	↗	↗	↗	↘	↗	↘	↗	↗	↗
Haslach-Schildacker	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	→	→
Haslach-Haid	→	↘	↘	↘	↘	→	↗	↘	↗	↗	→
St. Georgen-Nord	→	↘	↗	↗	↗	↗	→	→	↗	↗	↗
St. Georgen-Süd	↘	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↘	↘	↘	↘
Opfingen	↘	↘	↘	↘	→	↗	→	↘	↗	↗	→
Tiengen	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗
Munzingen	↘	→	→	↘	↘	↗	→	↗	↗	↗	↗
Weingarten	↘	↘	→	↗	→	↘	↗	↗	↗	↗	↗
Rieselfeld	↘	↘	↘	↘	↘	↗	↘	↘	↗	↗	↗
Vauban	↘	↘	↘	↘	↘	→	→	↘	↗	↗	↗
Freiburg insgesamt	→	↗	↗	↗	↗	→	→	→	↗	↗	↗

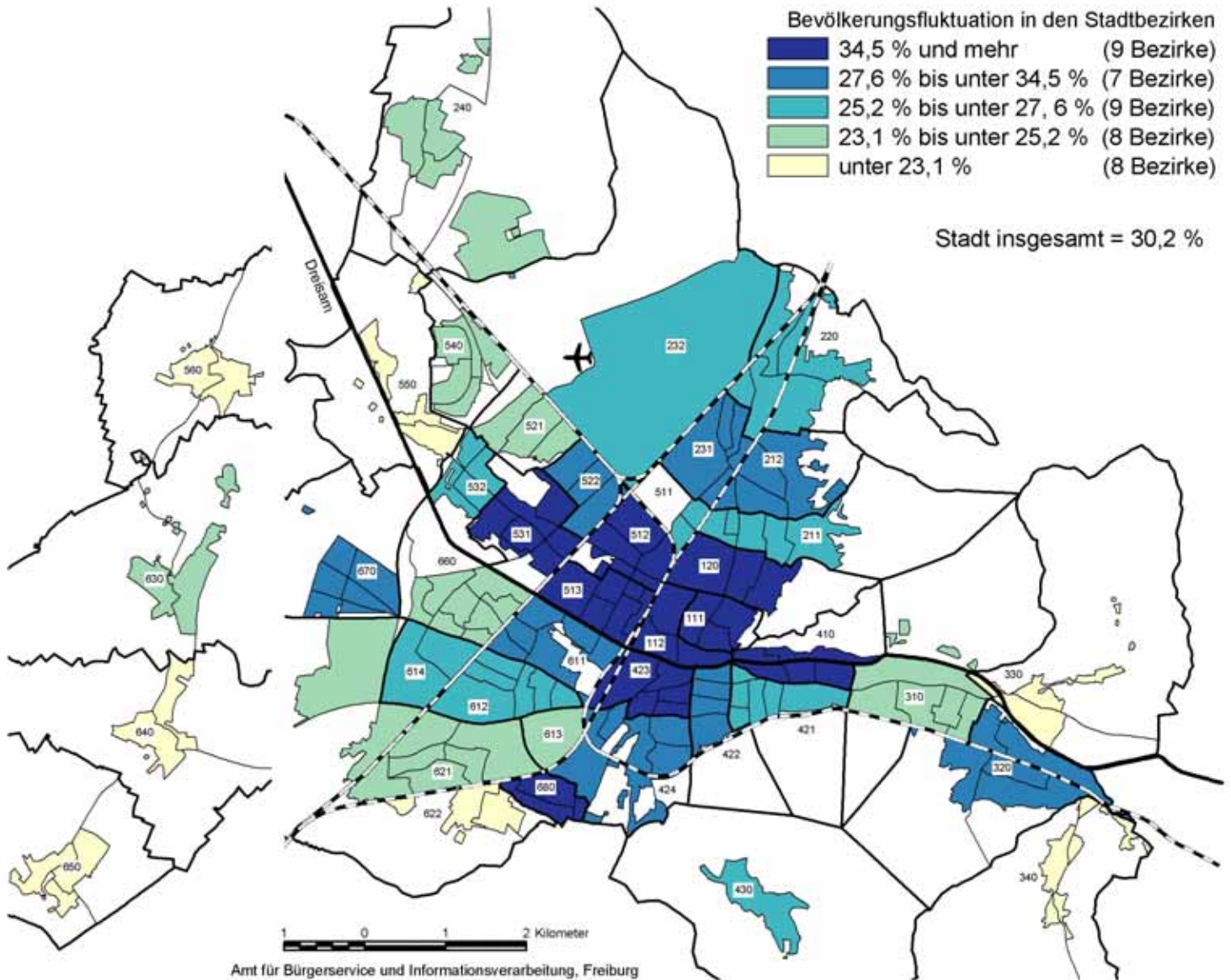
Für schrumpfende Altersgruppen sind folgende Faktoren ausschlaggebend: entweder ziehen viele Personen einer Altersgruppe weg oder viele Personen der entsprechenden Altersgruppe rutschen in die nächsthöhere Altersgruppe. Die beiden Faktoren Alterung und Wanderungsbewegungen wirken dabei simultan auf den Bestand einer Altersgruppe, doch überwiegt häufig ein Faktor den anderen. Beobachtet werden kann dies beispielsweise bei den Stadtbezirken Rieselfeld und Vauban: Dort schrumpfen die gegenwärtig starken Altersgruppen der Kinder (0- bis 18-Jährige) sowie die der Eltern (30- bis 60-Jährige) und dafür wächst die Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen und die beiden Altersgruppen der über 60-Jährigen. In Günterstal hingegen tritt z.B. ein weiterer Umstand hinzu. Hier werden viele ältere Menschen sterben bzw. in die Altenheime ziehen. In die frei werdenden Wohnungen ziehen dann jüngere ein.

5.3 Bevölkerungsfuktuation

In der Karte 10 ist die Bevölkerungsfuktuation in den Freiburger Stadtbezirken abgebildet. Die Bevölkerungsfuktuation gibt den durchschnittlichen jährlichen Anteil der Bevölkerungsbewegungen am Bevölkerungsbestand für die Jahre 2012 bis 2030 an. Für die Berechnung wurden sowohl die natürlichen Bewegungen (Geburten und Sterbefälle) als auch die Wanderungsbewegungen (Zu-, Weg- und innerstädtische Umzüge) herangezogen. Je höher also der durchschnittliche Anteil der Bewegungen im Bezirk ist, desto größer ist die Dynamik in diesen Gebieten. Anhand der Karte erkennt man, dass die durchschnittliche Fuktuation abnimmt, je weiter man sich vom Zentrum entfernt. Dadurch vollziehen sich in den Bezirken Ebnet, Kappel, Lehen und St. Georgen-Süd sowie den Tunibergortschaften Waltershofen, Tiengen und Munzingen im Prognosezeitraum vergleichsweise wenige Bevölkerungsbewegungen. Ein Grund dafür ist der hohe Anteil an Wohneigentum in diesen Bezirken. Damit einhergehend ziehen nur wenige Studierende in diese Bezirke, wodurch die durchschnittliche Wohndauer in diesen Bezirken höher ist als in anderen.

Im Gegensatz dazu sind die Bezirke mit der höchsten durchschnittlichen Bevölkerungsfuktuation gekennzeichnet durch einen hohen Anteil an Mietwohnungen oder Studierendenwohnheimen. Zu dieser Gruppe gehören vor allem die Bezirke im Innenstadtbereich, im Stühlinger und Teilen der Unterwiehre. Zudem gehören Betzenhausen-Bischofslinde, Neuburg und Vauban zu den Bezirken mit der höchsten Dynamik. Hier liegt der durchschnittliche Anteil der Bevölkerungsbewegungen am Bevölkerungsbestand bei über 34 %. Es handelt sich hierbei mehrheitlich um die typischen Studierendenbezirke

Karte 10: Durchschnittliche Bevölkerungsfuktuation 2012 bis 2030 in den Stadtbezirken



Namen der Stadtbezirke:

- | | | |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte | 421 Oberwiehre | 560 Waltershofen |
| 112 Altstadt-Ring | 422 Mittelwiehre | 611 Haslach-Egerten |
| 120 Neuburg | 423 Unterwiehre-Nord | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd | 424 Unterwiehre-Süd | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord | 430 Günterstal | 614 Haslach-Haid |
| 220 Zähringen | 511 Stühlinger-Beurbarung | 621 St. Georgen-Nord |
| 231 Brühl-Güterbahnhof | 512 Stühlinger-Eschholz | 622 St. Georgen-Süd |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger | 630 Opfingen |
| 240 Hochdorf | 521 Mooswald-West | 640 Tiengen |
| 310 Waldsee | 522 Mooswald-Ost | 650 Munzingen |
| 320 Littenweiler | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten |
| 330 Ebnet | 532 Alt-Betzenhausen | 670 Rieselfeld |
| 340 Kappel | 540 Landwasser | 680 Vauban |
| 410 Oberau | 550 Lehen | |

6. Zusammenfassung der Ergebnisse

Die wichtigsten Ergebnisse sind:

- Die **Bevölkerung der Stadt Freiburg wächst nach der mittleren Prognosevariante bis zum Jahr 2026** um 16 087 Personen **auf 229 654 Personen** und nimmt dann leicht wieder ab.
- In der **unteren Prognosevariante** wächst die Bevölkerung nur **bis zum Jahr 2021 auf 225 293 Personen** und nimmt anschließend bis zum Jahr 2030 auf 221 842 Personen wieder ab.
- In der **oberen Prognosevariante** hingegen wächst die Bevölkerung stetig und **ergibt im Jahre 2030** einen Bevölkerungsbestand von **238 245 Personen**.
- Die stärkste **Bevölkerungszunahme** weisen die Stadtbezirke **Haslach-Egerten, Mooswald-Ost, Tiengen, Unterwiehre-Süd** und **Zähringen** auf.
- Die größte **Bevölkerungsabnahme** ist in den Stadtbezirken **Mooswald-West, St. Georgen-Süd, Stühlinger-Beurbarung** und **Herdern-Nord** zu verzeichnen.
- Bis **zum Jahr 2020** wird die Stadt Freiburg durchschnittlich nur um 0,3 Jahre altern (auf ein **Durchschnittsalter von 39,9 Jahren**), bis **zum Jahr 2030** um 1,6 Jahre (auf ein **Durchschnittsalter von 41,2 Jahren**).
- Die **Altersstruktur** wird sich in Freiburg in der Weise verändern, dass es im **Jahre 2030 prozentual weniger Studierende und Neugeborene** und dafür **prozentual mehr Schulkinder und insbesondere Senioren und Seniorinnen** geben wird.
- Am stärksten **verjüngen** werden sich die Stadtbezirke **St. Georgen-Süd, Günterstal** und **Haslach-Schildacker**, eine wesentlich **ältere Bevölkerung** als heute werden die Stadtbezirke **Rieselfeld, Vauban** und **Munzingen** haben.

TABELLENTEIL

Tabelle 1: Die Bestands- und Bewegungsdaten der Freiburger Bevölkerung 1991 bis 2030

Jahr	Einwohner am 01.01. des Jahres	Veränder- ung ggb. Vorjahr	Natürliche Bevölkerungsbewegungen			Wanderungsbewegungen			Gesamt- saldo
			Geburten	Sterbefälle	Saldo	Zuzüge	Wegzüge	Saldo	
1991	189710	2051	2006	1932	74	20436	19444	992	1066
1992	191088	1378	2031	1905	126	21264	19371	1893	2019
1993	193463	2375	1992	1985	7	22527	21499	1028	1035
1994	194895	1432	1979	1952	27	22580	22405	175	202
1995	195260	365	1940	2031	- 91	22237	21964	273	182
1996	195522	262	1952	1976	- 24	22448	21906	542	518
1997	195905	383	2122	1837	285	22346	22863	- 517	- 232
1998	195858	- 47	1951	1840	111	22597	22938	- 341	- 230
1999	195764	- 94	1943	1874	69	23947	22690	1257	1326
2000	197320	1556	1957	1857	100	24190	22034	2156	2256
2001	199335	2015	1857	1821	36	24444	21757	2687	2723
2002	201909	2574	1948	1810	138	22705	21048	1657	1795
2003	203503	1594	1954	1916	38	21661	19397	2264	2302
2004	205766	2263	1999	1835	164	21566	20233	1333	1497
2005	207210	1444	2054	1767	287	21252	19898	1354	1641
2006	208925	1715	1966	1753	213	21142	20262	880	1093
2007	209599	674	2037	1749	289	20844	19700	1142	1431
2008	210983	1384	2043	1833	210	21114	21863	- 749	- 539
2009	210465	-518	2085	1832	253	21446	20214	1232	1485
2010	212010	1545	2303	1773	530	20920	19605	1315	1845
2011	213922	1912	2212	1797	415	23558	22673	885	1300
2012	213567	-355							
Prognose									
2012	213567		2250	1841	409	20869	19281	1588	1997
2013	215564	1997	2285	1853	432	20952	19405	1547	1979
2014	217544	1980	2324	1866	458	21979	19503	2476	2934
2015	220477	2933	2370	1880	490	21914	19840	2074	2564
2016	223041	2564	2406	1891	515	21731	20113	1618	2133
2017	225173	2132	2430	1901	529	21292	20317	975	1504
2018	226678	1505	2440	1908	532	20811	20399	412	944
2019	227621	943	2437	1914	523	20628	20379	249	772
2020	228392	771	2430	1921	509	20345	20314	31	540
2021	228930	538	2414	1927	487	20002	20193	-191	296
2022	229226	296	2393	1933	460	19815	20030	-215	245
2023	229470	244	2370	1939	431	19567	19889	-322	109
2024	229579	109	2346	1945	401	19407	19754	-347	54
2025	229633	54	2323	1951	372	19277	19628	-351	21
2026	229654	21	2301	1956	345	19121	19519	-398	-53
2027	229601	-53	2280	1960	320	18995	19410	-415	-95
2028	229506	-95	2261	1963	298	18878	19312	-434	-136
2029	229369	-137	2244	1966	278	18779	19221	-442	-164
2030	229205	-164	2227	1968	259	18683	19135	-452	-193

Tabelle 2: Die Freiburger Bevölkerung nach Geschlecht und Bevölkerungsgruppe 1990 bis 2030

Jahr am 01.01.	Geschlecht				Bevölkerungsgruppe						insges.
	weiblich		männlich		Deutsche		Nichtdeutsche		Nebenwohnung		
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	
1991	101865	53,7	87845	46,3	164607	86,8	16110	8,5	8993	4,7	189710
1992	102385	53,6	88703	46,4	164719	86,2	17676	9,3	8693	4,5	191088
1993	103449	53,5	90014	46,5	164820	85,2	19262	10,0	9381	4,8	193463
1994	104144	53,4	90751	46,6	164426	84,4	20386	10,5	10083	5,2	194895
1995	104244	53,4	91016	46,6	164029	84,0	20984	10,7	10247	5,2	195260
1996	104192	53,3	91330	46,7	163957	83,9	21337	10,9	10228	5,2	195522
1997	104345	53,3	91560	46,7	164096	83,8	21749	11,1	10060	5,1	195905
1998	104261	53,2	91597	46,8	163741	83,6	21919	11,2	10198	5,2	195858
1999	103934	53,1	91830	46,9	163713	83,6	21779	11,1	10272	5,2	195764
2000	104631	53,0	92689	47,0	164105	83,2	22586	11,4	10629	5,4	197320
2001	105654	53,0	93681	47,0	165300	82,9	23428	11,8	10607	5,3	199335
2002	107394	53,2	94515	46,8	167288	82,9	23949	11,9	10672	5,3	201909
2003	108213	53,2	95290	46,8	168651	82,9	23960	11,8	10892	5,4	203503
2004	109369	53,2	96397	46,8	169968	82,6	24598	12,0	11200	5,4	205766
2005	110055	53,1	97155	46,9	171247	82,6	24758	11,9	11205	5,4	207210
2006	110989	53,1	97936	46,9	172252	82,4	25474	12,2	11199	5,4	208925
2007	111344	53,1	98255	46,9	173428	82,7	25700	12,3	10471	5,0	209599
2008	112112	53,1	98871	46,9	174826	82,9	26264	12,4	9893	4,7	210983
2009	111470	53,0	98995	47,0	175542	83,4	25573	12,2	9350	4,4	210465
2010	112222	52,9	99788	47,1	177082	83,5	26158	12,3	8770	4,1	212010
2011	113056	52,8	100866	47,2	178493	83,4	26937	12,6	8492	4,0	213922
2012	112888	52,9	100679	47,1	182130	85,3	28147	13,2	3290	1,5	213567
Prognose											
2013	113793	52,8	101771	47,2	183838	85,3	29028	13,5	2698	1,3	215564
2014	114702	52,7	102842	47,3	185515	85,3	29909	13,7	2120	1,0	217544
2015	116157	52,7	104320	47,3	187514	85,0	30815	14,0	2149	1,0	220477
2016	117417	52,6	105624	47,4	189169	84,8	31700	14,2	2172	1,0	223041
2017	118453	52,6	106721	47,4	190428	84,6	32560	14,5	2185	1,0	225173
2018	119166	52,6	107512	47,4	191295	84,4	33196	14,6	2187	1,0	226678
2019	119599	52,5	108021	47,5	191816	84,3	33619	14,8	2186	1,0	227621
2020	119963	52,5	108429	47,5	192358	84,2	33841	14,8	2192	1,0	228392
2021	120216	52,5	108714	47,5	192882	84,3	33856	14,8	2192	1,0	228930
2022	120357	52,5	108869	47,5	193371	84,4	33664	14,7	2191	1,0	229226
2023	120477	52,5	108993	47,5	193816	84,5	33466	14,6	2188	1,0	229470
2024	120529	52,5	109050	47,5	194147	84,6	33255	14,5	2177	0,9	229579
2025	120555	52,5	109078	47,5	194429	84,7	33039	14,4	2165	0,9	229633
2026	120568	52,5	109086	47,5	194677	84,8	32822	14,3	2156	0,9	229654
2027	120542	52,5	109059	47,5	194859	84,9	32599	14,2	2143	0,9	229601
2028	120495	52,5	109010	47,5	195003	85,0	32372	14,1	2130	0,9	229506
2029	120429	52,5	108940	47,5	195108	85,1	32144	14,0	2116	0,9	229369
2030	120350	52,5	108855	47,5	195187	85,2	31916	13,9	2103	0,9	229205

Tabelle 3: Die Freiburger Bevölkerung nach Altersgruppen 1990 bis 2030 (absolut)

Jahr am 01.01.	Im Alter von ... bis unter ... Jahren										
	0-3	3-6	6-10	10-15	15-18	18-30	30-45	45-60	60-75	75 u.ä.	insges.
1991	5858	5070	6439	7161	4486	48733	42304	31222	23263	15174	189710
1992	5826	5402	6538	7545	4458	48003	43666	31186	23644	14820	191088
1993	5931	5641	6711	7753	4517	47582	45461	31424	24015	14428	193463
1994	5874	5707	6893	8053	4541	46844	46850	31783	24425	13925	194895
1995	5794	5587	7042	8370	4688	45738	47545	32023	24601	13872	195260
1996	5653	5580	7213	8411	4793	44739	48202	32299	24523	14109	195522
1997	5661	5487	7255	8464	4997	43908	49037	32220	24445	14431	195905
1998	5758	5419	7234	8515	5112	42689	49584	32288	24634	14625	195858
1999	5823	5259	7062	8672	5106	41773	49993	32280	25059	14737	195764
2000	5846	5253	7047	8777	5191	41863	50428	32528	25526	14861	197320
2001	5781	5472	7015	8958	5292	42366	50595	32749	26000	15107	199335
2002	5742	5624	6989	9024	5394	43613	50518	33157	26559	15289	201909
2003	5660	5775	6975	9047	5410	44378	50216	33803	26830	15409	203503
2004	5603	5710	7202	8900	5626	45868	49799	34439	26974	15645	205766
2005	5705	5576	7307	8791	5641	46778	49227	35152	27247	15786	207210
2006	5832	5478	7484	8743	5640	47645	48648	36508	26945	16002	208925
2007	5882	5444	7530	8710	5486	48063	47838	37617	26934	16095	209599
2008	5938	5506	7314	8856	5456	48581	47206	38837	27203	16086	210983
2009	5856	5570	7155	8939	5385	47619	46350	39908	27592	17584	210465
2010	5960	5615	7077	9113	5390	48161	45639	40855	27873	17942	212010
2011	6169	5653	7089	9237	5326	48440	45527	41560	28247	18325	213922
2012	6338	5725	7198	9183	5368	47716	44766	42170	28140	18652	213567
Prognose											
2013	6480	5803	7348	9039	5764	47602	45039	42849	28325	17316	215564
2014	6435	6012	7502	8988	6012	47634	45308	43380	28508	17765	217544
2015	6493	6158	7606	9026	6148	48486	45753	43842	28740	18226	220477
2016	6594	6272	7701	9081	6107	49210	46375	44006	28869	18827	223041
2017	6685	6228	7933	9275	5973	49585	46921	44126	29129	19319	225173
2018	6749	6243	8061	9451	5892	49556	47428	44134	29728	19436	226678
2019	6779	6298	8136	9582	5862	49153	47906	43982	30265	19657	227621
2020	6783	6346	8220	9642	6000	48659	48207	43765	30865	19905	228392
2021	6772	6382	8178	9841	6087	48097	48469	43498	31911	19695	228930
2022	6741	6395	8183	9975	6144	47579	48457	43289	32825	19638	229226
2023	6696	6390	8228	10036	6184	47206	48371	43078	33626	19655	229470
2024	6637	6369	8261	10090	6231	46852	48145	42821	34388	19785	229579
2025	6574	6333	8274	10158	6257	46541	47916	42551	34972	20056	229633
2026	6509	6286	8266	10113	6370	46311	47564	42394	35436	20405	229654
2027	6447	6229	8240	10105	6436	46093	47201	42189	36031	20629	229601
2028	6388	6170	8196	10128	6473	45883	46837	42056	36479	20895	229506
2029	6333	6111	8140	10139	6408	45798	46460	41943	36816	21220	229369
2030	6284	6055	8075	10131	6383	45693	46106	41850	37057	21571	229205
2031	6237	6003	8003	10103	6397	45561	45765	41887	37092	21963	229012

Tabelle 4: Die Freiburger Bevölkerung nach Altersgruppen 1991 bis 2030 (in %)

Jahr am 01.01.	Im Alter von ... bis unter ... Jahren (in Prozent)										insges.
	0-3	3-6	6-10	10-15	15-18	18-30	30-45	45-60	60-75	75 u.ä.	
1991	3,1	2,7	3,4	3,8	2,4	25,7	22,3	16,5	12,3	8,0	189710
1992	3,0	2,8	3,4	3,9	2,3	25,1	22,9	16,3	12,4	7,8	191088
1993	3,1	2,9	3,5	4,0	2,3	24,6	23,5	16,2	12,4	7,5	193463
1994	3,0	2,9	3,5	4,1	2,3	24,0	24,0	16,3	12,5	7,1	194895
1995	3,0	2,9	3,6	4,3	2,4	23,4	24,3	16,4	12,6	7,1	195260
1996	2,9	2,9	3,7	4,3	2,5	22,9	24,7	16,5	12,5	7,2	195522
1997	2,9	2,8	3,7	4,3	2,6	22,4	25,0	16,4	12,5	7,4	195905
1998	2,9	2,8	3,7	4,3	2,6	21,8	25,3	16,5	12,6	7,5	195858
1999	3,0	2,7	3,6	4,4	2,6	21,3	25,5	16,5	12,8	7,5	195764
2000	3,0	2,7	3,6	4,4	2,6	21,2	25,6	16,5	12,9	7,5	197320
2001	2,9	2,7	3,5	4,5	2,7	21,3	25,4	16,4	13,0	7,6	199335
2002	2,8	2,8	3,5	4,5	2,7	21,6	25,0	16,4	13,2	7,6	201909
2003	2,8	2,8	3,4	4,4	2,7	21,8	24,7	16,6	13,2	7,6	203503
2004	2,7	2,8	3,5	4,3	2,7	22,3	24,2	16,7	13,1	7,6	205766
2005	2,8	2,7	3,5	4,2	2,7	22,6	23,8	17,0	13,1	7,6	207210
2006	2,8	2,6	3,6	4,2	2,7	22,8	23,3	17,5	12,9	7,7	208925
2007	2,8	2,6	3,6	4,2	2,6	22,9	22,8	17,9	12,9	7,7	209599
2008	2,8	2,6	3,5	4,2	2,6	23,0	22,4	18,4	12,9	7,6	210983
2009	2,8	2,6	3,4	4,2	2,6	22,6	22,0	19,0	13,1	8,4	210465
2010	2,8	2,6	3,3	4,3	2,5	22,7	21,5	19,3	13,1	8,5	212010
2011	2,9	2,6	3,3	4,3	2,5	22,6	21,3	19,4	13,2	8,6	213922
2012	3,0	2,7	3,4	4,3	2,5	22,3	21,0	19,7	13,2	8,7	213567
Prognose											
2013	3,0	2,7	3,4	4,2	2,7	22,1	20,9	19,9	13,1	8,0	215564
2014	3,0	2,8	3,4	4,1	2,8	21,9	20,8	19,9	13,1	8,2	217544
2015	2,9	2,8	3,4	4,1	2,8	22,0	20,8	19,9	13,0	8,3	220477
2016	3,0	2,8	3,5	4,1	2,7	22,1	20,8	19,7	12,9	8,4	223041
2017	3,0	2,8	3,5	4,1	2,7	22,0	20,8	19,6	12,9	8,6	225173
2018	3,0	2,8	3,6	4,2	2,6	21,9	20,9	19,5	13,1	8,6	226678
2019	3,0	2,8	3,6	4,2	2,6	21,6	21,0	19,3	13,3	8,6	227621
2020	3,0	2,8	3,6	4,2	2,6	21,3	21,1	19,2	13,5	8,7	228392
2021	3,0	2,8	3,6	4,3	2,7	21,0	21,2	19,0	13,9	8,6	228930
2022	2,9	2,8	3,6	4,4	2,7	20,8	21,1	18,9	14,3	8,6	229226
2023	2,9	2,8	3,6	4,4	2,7	20,6	21,1	18,8	14,7	8,6	229470
2024	2,9	2,8	3,6	4,4	2,7	20,4	21,0	18,7	15,0	8,6	229579
2025	2,9	2,8	3,6	4,4	2,7	20,3	20,9	18,5	15,2	8,7	229633
2026	2,8	2,7	3,6	4,4	2,8	20,2	20,7	18,5	15,4	8,9	229654
2027	2,8	2,7	3,6	4,4	2,8	20,1	20,6	18,4	15,7	9,0	229601
2028	2,8	2,7	3,6	4,4	2,8	20,0	20,4	18,3	15,9	9,1	229506
2029	2,8	2,7	3,5	4,4	2,8	20,0	20,3	18,3	16,1	9,3	229369
2030	2,7	2,6	3,5	4,4	2,8	19,9	20,1	18,3	16,2	9,4	229205

Tabelle 5: Die Bevölkerung in den Freiburger Stadtbezirken 2012 bis 2030

Stadtbezirke	Anfangs- bestand	Bestand	Bestand	Bestand	Veränderungen insgesamt	
	1.1.2012	2015	2020	2030	Zahl	%
111 Altstadt-Mitte	3963	4084	4144	4161	+ 198	+ 5,0
112 Altstadt-Ring	3637	3786	3846	3848	+ 211	+ 5,8
120 Neuburg	4648	4715	4715	4710	+ 62	+ 1,3
211 Herdern-Süd	5716	5879	5936	5731	+ 15	+ 0,3
212 Herdern-Nord	5647	5722	5702	5515	- 132	- 2,3
220 Zähringen	8595	8923	9557	9573	+ 978	+11,4
231 Brühl-Güterbahnhof	6244	6496	7131	6972	+ 728	+11,7
232 Brühl-Industriegebiet	802	835	841	833	+ 31	+ 3,9
240 Hochdorf	5158	5042	5159	5211	+ 53	+ 1,0
310 Waldsee	5631	5608	5650	5547	- 84	- 1,5
320 Littenweiler	7737	7792	7840	7732	- 5	- 0,1
330 Ebnet	2602	2673	2855	3406	+ 804	+30,9
340 Kappel	2698	2652	3058	3023	+ 325	+12,0
410 Oberau	6763	7003	7177	7033	+ 270	+ 4,0
421 Oberwiehre	6852	6919	7118	7181	+ 329	+ 4,8
422 Mittelwiehre	4578	4675	4788	4818	+ 240	+ 5,2
423 Unterwiehre-Nord	5122	5404	5510	5537	+ 415	+ 8,1
424 Unterwiehre-Süd	7452	7687	8325	8437	+ 985	+13,2
430 Günterstal	1755	1927	2003	2006	+ 251	+14,3
511 Stühl.-Beurbarung	2621	2527	2433	2483	- 138	- 5,3
512 Stühlinger-Eschholz	6697	6886	7001	7019	+ 322	+ 4,8
513 Alt-Stühlinger	9118	9420	9524	9563	+ 445	+ 4,9
521 Mooswald-West	3976	3928	3931	3777	- 199	- 5,0
522 Mooswald-Ost	3652	4876	5020	5026	+1374	+37,6
531 B.-Bischofslinde	8667	9128	9385	9476	+ 809	+ 9,3
532 Alt-Betzenhausen	5251	5274	5372	5432	+ 181	+ 3,4
540 Landwasser	7053	7073	7271	7259	+ 206	+ 2,9
550 Lehen	2421	2738	2968	3005	+ 584	+24,1
560 Waltershofen	2280	2273	2485	2786	+ 506	+22,2
611 Haslach-Egerten	6370	6851	7956	7862	+1492	+23,4
612 Haslach-Gartenstadt	7811	8072	8282	8216	+ 405	+ 5,2
613 Haslach-Schildacker	746	766	782	1298	+ 552	+74,0
614 Haslach-Haid	3803	3806	3900	3723	- 80	- 2,1
621 St. Georgen-Nord	9262	9606	10056	10071	+ 809	+ 8,7
622 St. Georgen-Süd	2380	2278	2181	2205	- 175	- 7,4
630 Opfingen	4236	4201	4197	4256	+ 20	+ 0,5
640 Tiengen	3283	3397	3785	4312	+1029	+31,3
650 Munzingen	2779	2954	3167	3270	+ 491	+17,7
660 Weingarten	10592	10848	11183	11170	+ 578	+ 5,5
670 Rieselfeld	9588	10140	10416	9932	+ 344	+ 3,6
680 Vauban	5381	5612	5743	5790	+ 409	+ 7,6
Freiburg insgesamt	213567	220476	228393	229205	15638	+ 7,3

Tabelle 6: Bevölkerung nach Altersgruppen in den Freiburger Stadtbezirken 2012 bis 2030

Stadtbezirke	0 bis unter 3 Jahren						3 bis unter 6 Jahren					
	2012	2015	2020	2030	Veränderung 2012-2030		2012	2015	2020	2030	Veränderung 2012-2030	
					abs.	%					abs.	%
111 Altstadt-Mitte	95	108	108	97	2	1,9	45	82	90	83	38	84,4
112 Altstadt-Ring	77	103	99	90	13	17,3	47	69	83	77	30	63,8
120 Neuburg	103	126	127	119	16	15,6	69	95	111	106	37	53,6
211 Herdern-Süd	182	188	181	160	-22	-12,0	144	178	172	154	10	6,9
212 Herdern-Nord	167	156	155	137	-30	-17,8	121	151	140	128	7	5,8
220 Zähringen	229	279	305	277	48	21,1	214	241	299	270	56	26,2
231 Brühl-Güterbahnhof	190	234	237	199	9	4,9	143	183	212	181	38	26,6
232 Brühl-Industriegebiet	23	30	28	24	1	3,1	34	26	30	26	-8	-23,5
240 Hochdorf	155	146	156	153	-2	-1,1	142	144	145	150	8	5,6
310 Waldsee	155	150	155	138	-17	-10,9	160	156	157	145	-15	-9,4
320 Littenweiler	214	198	213	202	-12	-5,5	184	189	189	187	3	1,6
330 Ebnet	101	77	82	89	-12	-12,2	85	105	90	102	17	20,0
340 Kappel	52	59	82	74	22	42,8	56	62	99	86	30	53,6
410 Oberau	186	203	196	172	-14	-7,4	153	164	171	153	0	0,0
421 Oberwiehre	202	212	213	196	-6	-2,9	212	192	203	191	-21	-9,9
422 Mittelwiehre	127	127	128	119	-8	-6,3	125	119	120	115	-10	-8,0
423 Unterwiehre-Nord	179	186	170	145	-34	-19,0	129	162	156	134	5	3,9
424 Unterwiehre-Süd	234	224	247	235	1	0,5	192	211	229	217	25	13,0
430 Günterstal	43	44	48	52	9	20,6	38	48	43	49	11	28,9
511 Stühl.-Beurbarung	114	98	87	83	-31	-27,6	91	93	80	76	-15	-16,5
512 Stühlinger-Eschholz	146	223	210	179	33	22,9	114	134	177	155	41	36,0
513 Alt-Stühlinger	270	306	304	276	6	2,1	175	227	247	233	58	33,1
521 Mooswald-West	98	91	109	107	9	8,9	110	93	98	102	-8	-7,3
522 Mooswald-Ost	95	178	162	146	51	53,2	101	162	149	136	35	34,7
531 B.-Bischofslinde	243	271	294	289	46	19,0	220	232	258	261	41	18,6
532 Alt-Betzenhausen	108	151	151	136	28	26,0	91	119	151	140	49	53,8
540 Landwasser	215	190	212	205	-10	-4,6	198	209	209	210	12	6,1
550 Lehen	76	86	87	76	0	-0,4	68	102	98	84	16	23,5
560 Waltershofen	55	55	72	74	19	35,1	62	60	77	83	21	33,9
611 Haslach-Egerten	193	213	264	226	33	17,1	122	182	217	206	84	68,9
612 Haslach-Gartenstadt	257	251	265	241	-16	-6,0	242	248	251	235	-7	-2,9
613 Haslach-Schildacker	26	28	25	37	11	42,7	16	27	27	41	25	156,3
614 Haslach-Haid	107	99	117	110	3	3,1	113	96	103	101	-12	-10,6
621 St. Georgen-Nord	296	285	310	286	-10	-3,4	315	300	304	285	-30	-9,5
622 St. Georgen-Süd	47	40	46	51	4	7,7	48	49	46	55	7	14,6
630 Opfingen	160	109	113	126	-34	-21,2	134	141	102	118	-16	-11,9
640 Tiengen	95	102	116	121	26	27,8	87	105	128	135	48	55,2
650 Munzingen	93	85	91	88	-5	-5,7	98	105	99	96	-2	-2,0
660 Weingarten	394	335	354	321	-73	-18,6	367	379	350	330	-37	-10,1
670 Rieselfeld	361	299	311	278	-83	-23,0	449	346	286	273	-176	-39,2
680 Vauban	175	151	152	148	-27	-15,2	211	172	148	148	-63	-29,9
Freiburg insgesamt	6338	6493	6783	6284	-54	-0,9	5725	6158	6344	6057	332	5,8

noch Tabelle 6: Bevölkerung nach Altersgruppen in den Freiburger Stadtbezirken
2012 bis 2030

Stadtbezirke	6 bis unter 10 Jahren						10 bis unter 15 Jahren					
	2012	2015	2020	2030	Veränderung 2012-2030		2012	2015	2020	2030	Veränderung 2012-2030	
					abs.	%					abs.	%
111 Altstadt-Mitte	38	63	104	103	65	171,1	51	62	92	124	73	143,1
112 Altstadt-Ring	45	66	96	96	51	113,3	89	75	90	116	27	30,3
120 Neuburg	81	104	133	136	55	67,9	112	106	139	168	56	50,0
211 Herdern-Süd	184	199	228	203	19	10,3	249	245	251	258	9	3,6
212 Herdern-Nord	149	162	182	165	16	10,7	167	168	202	207	40	24,0
220 Zähringen	334	305	371	360	26	7,8	360	389	424	462	102	28,3
231 Brühl-Güterbahnhof	140	190	269	237	97	69,3	164	194	253	301	137	83,5
232 Brühl-Industriegebiet	28	39	41	38	10	35,7	42	44	50	50	8	19,0
240 Hochdorf	189	180	188	201	12	6,3	295	238	225	246	-49	-16,6
310 Waldsee	251	226	209	205	-46	-18,3	308	296	280	265	-43	-14,0
320 Littenweiler	247	230	239	243	-4	-1,6	363	319	291	303	-60	-16,5
330 Ebnet	121	116	138	158	37	30,6	118	149	164	208	90	76,3
340 Kappel	106	84	135	125	19	17,9	157	136	145	169	12	7,6
410 Oberau	144	186	212	194	50	34,7	170	175	224	239	69	40,6
421 Oberwiehre	213	251	256	252	39	18,3	246	259	312	321	75	30,5
422 Mittelwiehre	130	161	155	150	20	15,4	164	156	191	190	26	15,9
423 Unterwiehre-Nord	123	166	194	173	50	40,7	149	162	210	220	71	47,7
424 Unterwiehre-Süd	237	247	292	280	43	18,1	294	290	341	349	55	18,7
430 Günterstal	59	55	59	62	3	5,1	67	81	72	75	8	11,9
511 Stühl.-Beurbarung	102	109	106	96	-6	-5,9	108	108	124	119	11	10,2
512 Stühlinger-Eschholz	85	146	197	194	109	128,2	109	119	188	239	130	119,3
513 Alt-Stühlinger	209	226	283	282	73	34,9	258	265	290	334	76	29,5
521 Mooswald-West	138	133	123	134	-4	-2,9	185	176	160	164	-21	-11,4
522 Mooswald-Ost	115	195	206	177	62	53,9	154	205	235	221	67	43,5
531 B.-Bischofslinde	221	263	300	316	95	43,0	276	265	318	363	87	31,5
532 Alt-Betzenhausen	121	142	185	196	75	62,0	157	160	203	257	100	63,7
540 Landwasser	275	266	275	289	14	5,1	373	342	350	365	-8	-2,1
550 Lehen	89	119	152	123	34	38,2	115	132	160	168	53	46,1
560 Waltershofen	87	85	101	124	37	42,5	125	110	124	159	34	27,2
611 Haslach-Egerten	142	174	253	264	122	85,9	184	193	252	317	133	72,3
612 Haslach-Gartenstadt	283	310	326	314	31	11,0	341	359	388	397	56	16,4
613 Haslach-Schildacker	27	25	40	68	41	151,9	31	36	35	92	61	196,8
614 Haslach-Haid	157	141	127	127	-30	-19,1	182	177	167	155	-27	-14,8
621 St. Georgen-Nord	323	404	406	391	68	21,1	447	420	508	502	55	12,3
622 St. Georgen-Süd	64	60	68	79	15	23,4	77	80	77	97	20	26,0
630 Opfingen	169	172	149	151	-18	-10,7	205	199	197	177	-28	-13,7
640 Tiengen	106	126	178	199	93	87,7	170	160	188	255	85	50,0
650 Munzingen	142	143	149	139	-3	-2,1	200	178	186	180	-20	-10,0
660 Weingarten	451	471	484	458	7	1,6	546	557	595	589	43	7,9
670 Rieselfeld	699	581	403	367	-332	-47,5	870	810	616	453	-417	-47,9
680 Vauban	374	286	209	204	-170	-45,5	505	433	323	256	-249	-49,3
Freiburg insgesamt	7198	7607	8221	8073	875	12,2	9183	9028	9640	10130	947	10,3

noch Tabelle 6: Bevölkerung nach Altersgruppen in den Freiburger Stadtbezirken
2012 bis 2030

Stadtbezirke	15 bis unter 18 Jahren						18 bis unter 30 Jahren					
	2012	2015	2020	2030	Veränderung 2012-2030		2012	2015	2020	2030	Veränderung 2012-2030	
					abs.	%					abs.	%
111 Altstadt-Mitte	34	52	57	85	51	150,0	1.363	1.280	1.221	1.198	-165	-12,1
112 Altstadt-Ring	51	70	55	80	29	56,9	1.280	1.258	1.237	1.149	-131	-10,2
120 Neuburg	81	81	77	110	29	35,8	1.091	1.115	1.102	1.068	-23	-2,1
211 Herdern-Süd	129	161	154	166	37	28,7	1.255	1.220	1.204	1.068	-187	-14,9
212 Herdern-Nord	106	125	123	136	30	28,3	1.557	1.509	1.356	1.272	-285	-18,3
220 Zähringen	225	256	287	292	67	29,8	1.698	1.755	1.786	1.706	8	0,5
231 Brühl-Güterbahnhof	85	120	146	196	111	130,6	1.736	1.552	1.673	1.546	-190	-10,9
232 Brühl-Industriegebiet	22	28	30	32	10	45,5	159	148	124	118	-41	-25,8
240 Hochdorf	183	184	142	149	-34	-18,6	958	906	945	814	-144	-15,0
310 Waldsee	142	188	179	164	22	15,5	1.018	928	894	812	-206	-20,2
320 Littenweiler	226	240	211	196	-30	-13,3	2.042	2.155	2.098	1.886	-156	-7,6
330 Ebnet	55	77	105	124	69	125,5	339	325	366	490	151	44,5
340 Kappel	102	105	101	107	5	4,9	421	423	456	407	-14	-3,3
410 Oberau	112	132	132	159	47	42,0	1.805	1.782	1.784	1.676	-129	-7,1
421 Oberwiehre	159	167	178	203	44	27,7	1.453	1.391	1.351	1.329	-124	-8,5
422 Mittelwiehre	97	112	104	122	25	25,8	985	971	968	929	-56	-5,7
423 Unterwiehre-Nord	79	111	118	146	67	84,8	1.539	1.405	1.276	1.239	-300	-19,5
424 Unterwiehre-Süd	183	203	208	226	43	23,5	1.800	1.913	1.983	1.881	81	4,5
430 Günterstal	63	47	55	49	-14	-22,2	229	389	455	423	194	84,7
511 Stühl.-Beurbarung	65	69	69	75	10	15,4	567	482	421	443	-124	-21,9
512 Stühlinger-Eschholz	77	95	100	162	85	110,4	2.336	2.138	1.976	1.927	-409	-17,5
513 Alt-Stühlinger	159	183	189	220	61	38,4	2.972	2.918	2.773	2.605	-367	-12,3
521 Mooswald-West	109	109	106	99	-10	-9,2	645	708	737	660	15	2,3
522 Mooswald-Ost	86	138	138	146	60	69,8	948	1.213	1.132	1.043	95	10,0
531 B.-Bischofslinde	167	204	191	231	64	38,3	2.661	2.950	3.027	2.949	288	10,8
532 Alt-Betzenhausen	93	114	117	162	69	74,2	1.117	998	922	922	-195	-17,5
540 Landwasser	192	240	218	221	29	15,1	1.080	1.078	1.173	1.123	43	4,0
550 Lehen	52	86	92	107	55	105,8	410	392	408	419	9	2,2
560 Waltershofen	81	82	75	93	12	14,8	354	343	357	373	19	5,4
611 Haslach-Egerten	114	135	148	191	77	67,5	1.579	1.749	1.959	1.572	-7	-0,4
612 Haslach-Gartenstadt	210	228	239	246	36	17,1	1.677	1.655	1.513	1.423	-254	-15,1
613 Haslach-Schildacker	14	21	25	52	38	271,4	144	117	102	182	38	26,4
614 Haslach-Haid	121	112	111	95	-26	-21,5	696	755	778	701	5	0,7
621 St. Georgen-Nord	257	300	277	310	53	20,6	1.554	1.653	1.737	1.648	94	6,0
622 St. Georgen-Süd	45	51	54	57	12	26,7	267	275	269	286	19	7,1
630 Opfingen	112	120	117	108	-4	-3,6	593	621	714	718	125	21,1
640 Tiengen	114	103	105	153	39	34,2	472	498	531	593	121	25,6
650 Munzingen	125	137	117	112	-13	-10,4	384	449	494	464	80	20,8
660 Weingarten	351	348	359	357	6	1,7	1.796	1.797	1.720	1.645	-151	-8,4
670 Rieselfeld	454	501	445	279	-175	-38,5	1.382	1.810	2.101	1.668	286	20,7
680 Vauban	236	314	250	163	-73	-30,9	1.354	1.461	1.536	1.316	-38	-2,8
Freiburg insgesamt	5368	6149	6004	6381	1013	18,9	47716	48485	48659	45691	-2025	-4,2

noch Tabelle 6: Bevölkerung nach Altersgruppen in den Freiburger Stadtbezirken
2012 bis 2030

Stadtbezirke	30 bis unter 45 Jahren						45 bis unter 60 Jahren					
	2012	2015	2020	2030	Veränderung 2012-2030		2012	2015	2020	2030	Veränderung 2012-2030	
					abs.	%					abs.	%
111 Altstadt-Mitte	887	984	985	855	-32	-3,6	509	537	600	656	147	28,9
112 Altstadt-Ring	921	945	924	850	-71	-7,7	569	615	632	627	58	10,2
120 Neuburg	1.002	986	955	897	-105	-10,5	877	878	831	751	-126	-14,4
211 Herdern-Süd	1.249	1.301	1.297	1.170	-79	-6,3	1.069	1.130	1.137	1.080	11	1,0
212 Herdern-Nord	1.219	1.244	1.294	1.161	-58	-4,8	975	1.003	1.023	972	-3	-0,3
220 Zähringen	1.874	1.899	2.090	1.938	64	3,4	1.750	1.873	1.928	1.851	101	5,8
231 Brühl-Güterbahnhof	1.443	1.552	1.687	1.449	6	0,4	1.122	1.176	1.258	1.291	169	15,1
232 Brühl-Industriegebiet	198	204	197	156	-42	-21,2	213	214	186	176	-37	-17,4
240 Hochdorf	991	950	1.020	1.049	58	5,9	1.333	1.244	1.078	960	-373	-28,0
310 Waldsee	1.003	1.004	1.070	1.011	8	0,8	1.101	1.144	1.135	1.004	-97	-8,8
320 Littenweiler	1.408	1.394	1.523	1.586	178	12,6	1.361	1.412	1.391	1.288	-73	-5,4
330 Ebnet	585	569	572	644	59	10,1	564	616	671	754	190	33,7
340 Kappel	459	407	593	570	111	24,2	643	678	697	610	-33	-5,1
410 Oberau	1.554	1.572	1.555	1.389	-165	-10,6	1.216	1.225	1.226	1.130	-86	-7,1
421 Oberwiehre	1.550	1.493	1.518	1.449	-101	-6,5	1.427	1.508	1.490	1.350	-77	-5,4
422 Mittelwiehre	1.042	1.036	1.031	959	-83	-8,0	906	933	940	857	-49	-5,4
423 Unterwiehre-Nord	1.276	1.344	1.303	1.113	-163	-12,8	836	928	1.005	999	163	19,5
424 Unterwiehre-Süd	1.595	1.600	1.805	1.765	170	10,7	1.413	1.413	1.487	1.510	97	6,9
430 Günterstal	291	325	368	426	135	46,4	382	389	365	331	-51	-13,4
511 Stühl.-Beurbarung	605	589	568	537	-68	-11,2	456	465	455	465	9	2,0
512 Stühlinger-Eschholz	1.736	1.796	1.745	1.497	-239	-13,8	1.108	1.182	1.211	1.220	112	10,1
513 Alt-Stühlinger	2.169	2.202	2.171	2.026	-143	-6,6	1.648	1.713	1.661	1.598	-50	-3,0
521 Mooswald-West	712	666	724	757	45	6,3	878	866	789	658	-220	-25,1
522 Mooswald-Ost	800	1.128	1.150	1.101	301	37,6	688	887	983	956	268	39,0
531 B.-Bischofslinde	1.452	1.578	1.745	1.746	294	20,2	1.354	1.359	1.329	1.414	60	4,4
532 Alt-Betzenhausen	1.161	1.166	1.200	1.086	-75	-6,5	1.095	1.095	1.055	1.059	-36	-3,3
540 Landwasser	1.098	1.191	1.384	1.421	323	29,4	1.340	1.315	1.277	1.354	14	1,0
550 Lehen	487	585	632	566	79	16,2	542	623	677	663	121	22,3
560 Waltershofen	392	396	472	533	141	36,0	629	585	561	567	-62	-9,9
611 Haslach-Egerten	1.313	1.449	1.846	1.748	435	33,1	1.106	1.180	1.287	1.333	227	20,5
612 Haslach-Gartenstadt	1.535	1.603	1.773	1.679	144	9,4	1.700	1.753	1.653	1.545	-155	-9,1
613 Haslach-Schildacker	156	168	178	269	113	72,4	168	184	170	294	126	75,0
614 Haslach-Haid	683	681	757	754	71	10,4	865	828	737	627	-238	-27,5
621 St. Georgen-Nord	2.024	2.001	2.063	1.974	-50	-2,5	2.065	2.178	2.186	1.991	-74	-3,6
622 St. Georgen-Süd	319	323	359	408	89	27,9	467	447	396	379	-88	-18,8
630 Opfingen	860	814	779	851	-9	-1,0	1.072	996	854	747	-325	-30,3
640 Tiengen	616	633	761	835	219	35,6	831	796	796	899	68	8,2
650 Munzingen	610	610	635	620	10	1,6	604	671	731	709	105	17,4
660 Weingarten	1.933	2.093	2.338	2.236	303	15,7	2.024	2.072	2.066	2.191	167	8,3
670 Rieselfeld	2.419	2.183	2.032	1.885	-534	-22,1	2.088	2.374	2.441	1.901	-187	-9,0
680 Vauban	1.139	1.089	1.108	1.138	-1	-0,1	1.176	1.356	1.372	1.084	-92	-7,8
Freiburg insgesamt	44766	45753	48207	46104	1338	3,0	42170	43841	43767	41851	-319	-0,8

noch Tabelle 6: Bevölkerung nach Altersgruppen in den Freiburger Stadtbezirken
2012 bis 2030

Stadtbezirke	60 bis unter 75 Jahren						75 Jahren und älter					
	2012	2015	2020	2030	Veränderung 2012-2030		2012	2015	2020	2030	Veränderung 2012-2030	
					abs.	%					abs.	%
111 Altstadt-Mitte	431	426	421	490	59	13,7	510	490	465	470	-40	-7,8
112 Altstadt-Ring	337	355	384	466	129	38,3	221	230	247	298	77	34,8
120 Neuburg	632	642	628	707	75	11,9	600	583	612	648	48	8,0
211 Herdern-Süd	758	787	829	959	201	26,5	497	469	482	513	16	3,2
212 Herdern-Nord	762	755	736	822	60	7,9	424	448	490	516	92	21,7
220 Zähringen	1.204	1.192	1.277	1.617	413	34,3	707	734	790	797	90	12,7
231 Brühl-Güterbahnhof	742	788	854	1.002	260	35,0	479	507	542	569	90	18,8
232 Brühl-Industriegebiet	61	76	121	163	102	167,2	22	25	33	50	28	127,3
240 Hochdorf	678	765	904	991	313	46,2	234	286	357	497	263	112,4
310 Waldsee	785	782	807	1.011	226	28,8	708	734	764	792	84	11,9
320 Littenweiler	1.000	955	966	1.156	156	15,6	692	701	718	684	-8	-1,2
330 Ebnet	422	400	382	572	150	35,5	212	240	286	266	54	25,5
340 Kappel	448	402	443	595	147	32,8	254	297	306	279	25	9,8
410 Oberau	819	871	885	1.024	205	25,0	604	693	792	896	292	48,3
421 Oberwiehre	938	958	1.053	1.258	320	34,1	452	487	544	632	180	39,8
422 Mittelwiehre	610	659	691	814	204	33,4	392	402	461	562	170	43,4
423 Unterwiehre-Nord	522	595	651	833	311	59,6	290	345	428	536	246	84,8
424 Unterwiehre-Süd	1.019	1.054	1.084	1.244	225	22,1	485	531	650	729	244	50,3
430 Günterstal	343	329	315	334	-9	-2,6	240	219	222	206	-34	-14,2
511 Stühl.-Beurbarung	319	323	323	392	73	22,9	194	191	200	198	4	2,1
512 Stühlinger-Eschholz	635	657	755	950	315	49,6	351	397	443	495	144	41,0
513 Alt-Stühlinger	775	881	1.082	1.352	577	74,5	483	498	523	637	154	31,9
521 Mooswald-West	656	627	635	696	40	6,1	445	459	451	401	-44	-9,9
522 Mooswald-Ost	436	499	569	741	305	70,0	229	270	296	360	131	57,2
531 B.-Bischofslinde	1.281	1.198	1.140	1.190	-91	-7,1	792	807	782	718	-74	-9,3
532 Alt-Betzenhausen	861	866	869	931	70	8,1	447	464	519	542	95	21,3
540 Landwasser	1.351	1.217	1.129	1.190	-161	-11,9	931	1.027	1.043	880	-51	-5,5
550 Lehen	378	396	427	540	162	42,9	204	218	236	258	54	26,5
560 Waltershofen	348	399	472	513	165	47,4	147	158	175	266	119	81,0
611 Haslach-Egerten	826	798	874	1.116	290	35,1	791	780	857	889	98	12,4
612 Haslach-Gartenstadt	1.068	1.093	1.228	1.445	377	35,3	498	572	647	691	193	38,8
613 Haslach-Schildacker	91	85	118	191	100	109,9	73	76	62	71	-2	-2,7
614 Haslach-Haid	610	616	657	667	57	9,3	269	303	348	386	117	43,5
621 St. Georgen-Nord	1.298	1.324	1.466	1.806	508	39,1	683	741	799	878	195	28,6
622 St. Georgen-Süd	541	477	420	398	-143	-26,4	505	475	446	396	-109	-21,6
630 Opfingen	707	763	823	783	76	10,7	224	267	349	477	253	112,9
640 Tiengen	579	624	653	726	147	25,4	213	250	327	396	183	85,9
650 Munzingen	384	416	467	585	201	52,3	139	159	199	275	136	97,8
660 Weingarten	1.691	1.600	1.659	1.832	141	8,3	1.039	1.197	1.257	1.210	171	16,5
670 Rieselfeld	625	816	1.152	1.878	1253	200,5	241	421	628	950	709	294,2
680 Vauban	169	274	516	1.079	910	538,5	42	75	128	254	212	504,8
Freiburg insgesamt	28140	28740	30865	37059	8919	31,7	16963	18226	19904	21568	4605	27,1

Tabelle 7: Altersstruktur und Bevölkerungsfuktuation in den Freiburger Stadtbezirken 2012 bis 2030

Stadtbezirke	Durchschnittsalter 1.1.2012 (in Jahren)	Durchschnittsalter 1.1.2020 (in Jahren)	Veränderung 2012 bis 2020 (in Jahren)	Durchschnittsalter 1.1.2030 (in Jahren)	Veränderung 2012 bis 2030 (in Jahren)	Bevölkerungsfuktuation 2012 bis 2030 (in %)
111 Altstadt-Mitte	41,7	40,0	- 1,7	40,7	- 1,1	47,5
112 Altstadt-Ring	37,5	37,6	0,1	38,9	1,4	42,7
120 Neuburg	43,9	42,7	- 1,2	43,3	-0,7	35,9
211 Herdern-Süd	40,3	40,0	- 0,2	41,6	1,3	26,6
212 Herdern-Nord	39,5	40,0	0,5	41,1	1,6	32,7
220 Zähringen	40,6	40,0	- 0,6	41,3	0,6	26,1
231 Brühl-Güterbahnhof	39,5	38,7	- 0,8	40,1	0,6	32,6
232 Brühl-Industriegebiet	36,0	38,1	2,2	41,1	5,1	25,9
240 Hochdorf	38,9	41,1	2,2	42,6	3,7	23,6
310 Waldsee	42,3	43,4	1,1	45,1	2,8	25,1
320 Littenweiler	39,4	39,5	0,1	40,4	1,0	34,1
330 Ebnet	41,7	41,4	- 0,2	41,2	- 0,4	21,9
340 Kappel	42,8	41,9	- 0,9	43,0	0,1	21,7
410 Oberau	40,5	41,1	0,6	42,6	2,1	37,1
421 Oberwiehre	39,9	40,6	0,7	41,8	1,9	25,9
422 Mittelwiehre	40,9	41,7	0,8	43,3	2,4	28,5
423 Unterwiehre-Nord	37,2	39,0	1,8	41,2	4,0	34,5
424 Unterwiehre-Süd	39,1	39,1	0,0	40,4	1,3	31,6
430 Günterstal	46,3	42,4	- 4,0	42,1	- 4,2	26,9
511 Stühl.-Beurbarung	38,1	39,6	1,5	40,5	2,3	26,3
512 Stühlinger-Eschholz	37,4	37,9	0,5	39,1	1,7	41,8
513 Alt-Stühlinger	36,7	37,3	0,6	38,8	2,1	43,3
521 Mooswald-West	43,5	43,0	- 0,5	42,9	- 0,6	24,0
522 Mooswald-Ost	38,3	37,7	- 0,6	39,9	1,6	31,3
531 B.-Bischofslinde	39,7	37,5	- 2,2	37,4	- 2,3	49,3
532 Alt-Betzenhausen	42,7	42,3	- 0,4	42,5	- 0,2	25,6
540 Landwasser	44,4	43,6	- 0,9	43,1	- 1,3	23,6
550 Lehen	41,7	40,7	- 1,0	42,3	0,7	21,0
560 Waltershofen	41,4	42,1	0,7	42,5	1,1	20,4
611 Haslach-Egerten	42,3	40,1	- 2,2	41,9	- 0,4	33,4
612 Haslach-Gartenstadt	39,3	40,2	0,9	41,5	2,2	25,2
613 Haslach-Schildacker	41,3	40,9	- 0,4	39,0	- 2,3	23,6
614 Haslach-Haid	40,7	41,5	0,8	42,4	1,7	25,6
621 St. Georgen-Nord	40,4	40,6	0,2	41,9	1,6	23,7
622 St. Georgen-Süd	51,8	49,5	- 2,3	47,3	- 4,5	22,1
630 Opfingen	40,8	42,6	1,9	43,2	2,5	23,2
640 Tiengen	42,0	41,7	- 0,3	41,7	- 0,3	21,1
650 Munzingen	38,0	39,8	1,8	42,0	4,1	20,9
660 Weingarten	41,0	41,6	0,7	42,6	1,6	23,1
670 Rieselfeld	33,3	38,5	5,2	42,9	9,6	27,6
680 Vauban	30,1	35,1	5,0	39,5	9,4	34,5
Freiburg insgesamt	40,3	40,5	0,2	41,6	1,3	28,9

¹ Die Bevölkerungsfuktuation gibt den durchschnittlichen jährlichen Anteil der Bevölkerungsbewegungen am Bevölkerungsbestand für die Jahre 2012 bis 2030 an. Für die Berechnung wurden sowohl die natürlichen Bewegungen (Geburten und Sterbefälle) als auch die Wanderungsbewegungen (Zu-, Weg- und innerstädtische Umzüge) herangezogen.